


600041106l


PRESS
SHELF
Nº





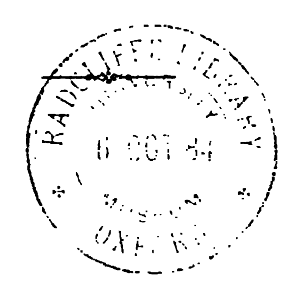


ZUR

ETHNOGRAPHIE

DER

REPUBLIK GUATEMALA.



ZUR

ETHNOGRAPHIE

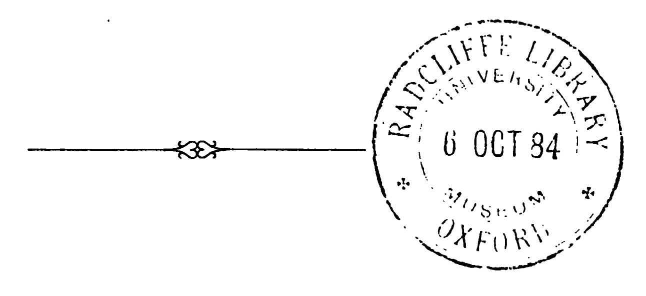
DER

REPUBLIK GUATEMALA.

VON

OTTO STOLL MED. DR.

DOCENT AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH.



ZÜRICH
DRUCK UND VERLAG VON ORELL FÜSSLI & Co.
1884.



SEINEM LIEBEN VATER

HERRN GEORG STOLL

DIREKTOR DER SCHWEIZ. KREDITANSTALT

VOM

VERFASSER.



Vorbemerkung.

Im Folgenden sind die ethnographischen Resultate eines mehrjährigen Aufenthaltes an verschiedenen Orten der Republik Guatemala summarisch niedergelegt. Ich bin während dieser Zeit bemüht gewesen, soweit es meine Stellung als practicierender Arzt gestattete, die vom Abbé Brasseur de Bourbourg begonnene und von Dr. C. H. Berendt so erfolgreich fortgesetzte Aufgabe der vergleichenden Linguistik Central-Americas wenigstens für den Umfang des Staates Guatemala weiterzuführen und durch Gewinnung eines umfassenden grammatikalischen und lexikalischen Materiales einen Vergleich der noch in diesem Gebiete gesprochenen Sprachen, theils unter sich, theils mit ihren muthmasslichen Muttersprachen möglich zu machen. Mit dem zunehmenden Verkehre der Indianer mit Weissen und den meist ebenfalls spanisch redenden Mischlingen gehen die eingebornen Sprachen der rapiden Hispanisierung und unaufhaltsamem Verfalle entgegen, so dass in nicht allzuferner Zeit wohl keiner der einheimischen Dialekte mehr annähernd rein gesprochen und das für die alte Geschichte der indianischen Bevölkerung Guatemalas so unschätzbare sprachliche Material unwiederbringlich verloren sein wird. Es ist diess um so mehr zu bedauern, als damit die letzte und einzige Brücke, die uns noch mit jener unbekannten Vorzeit indianischer Cultur verbindet, welche die grossen Bauwerke und Hieroglyphentafeln von Copan, Quiriguá, Santa Lucia Cozumalhuapa und viele andere geschaffen, hoffnungslos abgebrochen wird.

Noch im Jahr 1816 sah Vater, der gelehrte Verfasser des dritten Bandes des Mithridates (amerikanische Sprachen), sich veranlasst, zu schreiben: „Die Sprachen der Diöcesen von Nicaragua, Honduras und „Vera-Paz (Guatemala) setzt Hervas unter diejenigen, von welchen „man wenig weiss." — Diess ist nun, namentlich durch die Bemühungen des verstorbenen Dr. Berendt, Squier's und Dr. Scherzer's seither erheblich besser geworden, aber dennoch gibt es selbst in dem engen Rahmen der heutigen Republik Guatemala noch ein paar Districte, welche sprachwissenschaftlich ganz undurchforscht sind.

Es werden gegenwärtig noch 18 selbständige Sprachen in Guatemala geredet, von denen die folgenden:

Maya, Mopan, Chol, Qu'ekchi, Pokonchi, Uspanteca, Ixil, Aguacateca, Mame, Qu'iché, Cakchiquel, Tz'utujil, Pokomam, Chorti

der *Maya-Qu'iché*-Gruppe angehören, während die übrigen

Sinca, Pupuluca, Pipil, Caribe

der Maya nicht verwandt sind, und andere Sprachtypen repräsentieren. Bezüglich der von Juarros [1]) aufgeführten Alagüilac-Sprache von S. Cristobal Acasaguastlan verweise ich auf den Text.

Von zehn der genannten Sprachen besitze ich eigenes, von mir selbst von den Indianern aufgenommenes Material; mein Plan, vor meiner Abreise aus Guatemala noch die südlichen Departemente zu bereisen, und an Ort und Stelle auch die mir noch fehlenden Sprachen zu sammeln, ist leider durch Krankheit vereitelt worden. Ich hoffe, auf einer spätern, speziell zu linguistischen Zwecken unternommenen Reise diess nachholen und auch diese Sprachgebiete zum Abschluss bringen zu können. Einstweilen bin ich gezwungen, bezüglich der acht andern Sprachen mich auf die sehr spärlich vorhandenen fremden Quellen zu stützen.

Auf die erweiterte ethnographische und linguistische Kenntniss unseres Gebietes hätte dann in kommender Zeit sich dessen gründliche anthropologische Durchforschung zu stützen. Leider ist eine solche in

---

[1]) Juarros. Compendio de la historia de la ciudad de Guatemala. t. II. trat. IV, cap. 6.

einem leicht fanatisierten Lande mit Schwierigkeiten eigener Art verbunden, und erfordert Zeit sowohl, als Opfer an pekuniären Mitteln, welche aufzubringen einem Privatmanne, wenn er in beiden nicht ganz unabhängig ist, selten möglich sein wird. Ohne die nachdrücklichste Hülfe seitens der Landesregierung würde zudem an das Oeffnen von Gräbern, selbst an die Durchführung grosser Messungsreihen an Lebenden nicht leicht zu denken sein. Ich werde an anderer Stelle, in meiner Reisebeschreibung, Gelegenheit haben, auf einige der Schwierigkeiten, welche sich im Verkehr mit dem Indianer der wissenschaftlichen Untersuchung entgegenstellen, und welche in dessen Indolenz einerseits, anderseits aber in seinem unüberwindlichen Misstrauen gegen Vornahme irgendwelcher, ihm neuer Manipulationen begründet sind, zurückzukommen. Je weniger er ihren Zweck einsieht, desto mehr ist er geneigt, darin irgend eine, auf seinen Nachtheil berechnete Massregel zu erblicken, der er sich durch Ausrede und Lüge, selbst durch Flucht zu entziehen sucht. Es ist diess eine der vielen, faulen Früchte, welche die spanische Eroberung dieser Länder und die Jahrhunderte der Unterdrückung und grausamer Ausbeutung in den Gemüthern der Indianer zur Reife gebracht haben. Wie die Dinge jetzt liegen, kann in den meisten Fällen nur Zwang zur Erreichung der obbenannten Zwecke helfen, und diesen ist weder die Energie des einzelnen Reisenden, noch sein Geld, sondern nur die oberste Landesregierung, resp. der directe, schriftliche Befehl des Präsidenten im Stande auszuüben. Solche Befehle sind für Reisende, die von einer ausländischen Regierung oder einer bedeutenden wissenschaftlichen Corporation an die Landesregierung empfohlen sind, unschwer zu bekommen, und mit ihrer Hülfe könnte eine Reihe der interessantesten, anthropologischen Fragen der Lösung nahe gebracht werden; speziell würde eine derartige Expedition sich mit dem Problem der Racenidentität irgend einer der noch lebenden Völkerschaften mit den Reliefs der alten Ruinenstädte in erster Linie zu befassen haben.

Die im Anhange gegebene kleine Karte dient dem ausschliesslichen Zwecke, die Vertheilung und Ausdehnung der einzelnen Sprachgebiete in Guatemala zu veranschaulichen, keineswegs aber macht sie Anspruch

auf grössere Correctheit, als die bis jetzt über Guatemala vorhandenen Specialkarten, deren keine auf astronomische Ortsbestimmungen basiert ist, zu geben erlauben. Im Interesse der Uebersichtlichkeit ist das Einzeichnen der Gebirgszüge und der Grenzen der politischen Departemente unterlassen worden. Bezüglich der Grenzen habe ich den Abänderungen, welche die Gebietsabtretungen an Mexico durch den Vertrag vom Jahr 1882 zur Folge haben werden, vorläufig Rechnung getragen. Prof. Edwin Rockstroh vom Instituto Nacional in Guatemala, der als Mitglied der Grenzcommission an der projectierten, neuen Vermessung mitarbeiten wird, hatte die Freundlichkeit, die betreffenden Aenderungen in mein Exemplar der Au'schen Karte einzuzeichnen.

Diejenigen Sprachen, über welche ich ausführlicheres, namentlich auch grammatikalisches Material sammeln konnte, wie das Cakchiquel, Pokomchí, Qu'ekchí und Ixil, werden später selbstständige, monographische Bearbeitung erfahren; um jedoch den Zusammenhang der vorliegenden Arbeit nicht zu stören, habe ich diese Dialecte auszugsweise in dieselbe aufgenommen, soweit diess zum Vergleich mit ihren Schwestersprachen nothwendig schien.

Die Literaturnachweise habe ich nach Massgabe der in meinem Besitze befindlichen oder mir sonst zugänglichen Hülfsmittel bei jeder Sprache angegeben; allfällige Lücken mögen mit meiner gegenwärtigen Entfernung von den Bibliotheken grosser, europäischer Metropolen und mit der schwierigen Beschaffung der theilweise sehr seltenen einschlägigen Literatur entschuldigt werden. Mein Hauptaugenmerk war auf die Richtigstellung der bis in die neueste Zeit sehr verwickelten Synonymie gerichtet.

Schliesslich erwähne ich, dass die Regierung von Guatemala mich Dank der freundlichen Vermittlung des damaligen englischen Ministerresidenten Herrn F. St. John, in liberaler Weise mit den für meine Zwecke nothwendigen Empfehlungsschreiben an die Obrigkeiten und Ortsbehörden der Departemente versehen hatte, eine in abgelegenen Gegenden nicht genug zu schätzende Beihülfe. Auch gereicht es mir zur Genugthuung, an dieser Stelle denjenigen der in Guatemala ansässigen Fremden, welche

[illegible] Herrn [illegible] Herrn [illegible] Herrn [illegible] Herren [illegible]

Zürich, [illegible] November [illegible]

Dr. Otto [illegible]



Wir haben durchaus keine sichern Anhaltspunkte für eine Vermuthung, welches die ältesten Einwohner von Guatemala gewesen sein mögen. Die Völker von Central-America haben sich auf ihren ausgedehnten Wanderungen so oftmals aneinander verschoben und sich gegenseitig durchsetzt, dass die Orientierung über das ethnographisch Zusammengehörige und chronologisch sich Folgende in dieser bunten Völkermosaik ausserordentlich schwierig und unsicher wird. Es ist daher gleichgültig, in welcher Reihenfolge die verschiedenen Stämme besprochen werden; ich beginne zunächst mit den in Guatemala isoliert stehenden, mit den übrigen sprachlich nicht zusammengehörigen Völkern, welche von ihren ethnographischen Verwandten geographisch weit getrennt sind.

I. Aztekische Völker.

Ihr einziger Repräsentant in Guatemala sind

1. Die Pipiles.

Literatur.

Segunda carta de *Pedro de Alvarado* á Hernan Cortes. 1524.

Torquemada. Monarquia Indiana. Madrid 1614. 2 ed. 1721.

Herrera. Historia general de los hechos de los castellanos en las Indias. Madrid 1615. 2 ed. 1730.

Fuentes y Guzman. Historia de Guatemala ó Recopilacion florida. 1609. Madrid 1882.

Juarros. Compendio de la historia de la ciudad de Guatemala. Guatem. 1808. 2 ed. 1857.

E. G. Squier. Notes on Central America, particularly the States of Honduras and Salvador etc. New-York 1855.

Deutsch bearbeitet von *K. Andree*: Die Staaten von Central-America. Leipzig 1865.

Dr. C. Scherzer. Sprachen der Indianer Centralamerikas. Sitzgsber. der kais. Ac. der Wiss. phil. hist. Klasse. Bd. XV, Heft 1. Wien 1855.

Brasseur de Bourbourg. Histoire des nations civilisées du Mexique et de l'Amérique centrale. t. II ch. 3. 1858.

José Milla. Historia de la América central. t. I c. V. Guatemala 1879.

XII der ethnographischen Karte.

Synonymie der Pipil-Sprache.

Pipil (auct.) Mejicano und Nahuate (Juarros) Nahual der Balsamküste und von Izalco. (Squier.)

Mexikanisch oder Sprache der Tlascaltekas Indianer. (Scherzer.)

Ausdehnung des Pipil-Gebietes. Gegenwärtig wird die Pipil-Sprache innerhalb der Republik Guatemala nur noch an wenigen Orten gesprochen. Es bildet dieselbe eine nördliche Colonie mit den Ortschaften Salamá, S. Agustin Acasahuastlan, Tocoy und den umliegenden Aldeas, und eine südliche, welche hauptsächlich die Nähe von Escuintla begreift. Zwischen beiden Pipil-Gebieten liegt, wie ein Blick auf die ethnographische Karte zeigt, dasjenige der Pokomames. Vielorts, wie z. B. im obern Motaguathale, in Guastatoya, Chimalapa etc. ist die Sprache ausgestorben, an andern Orten ist sie durch fremde Sprachen verdrängt worden, so in Mita (dem alten Mictlan) und der Umgebung des Güijasees durch das Pokomam, und in Santa Lucia Cozumalhuapa durch das Cakchiquel.

Geschichtliches.

Als die Spanier, nach Unterjochung der alten Reiche der Qu'ichés und Cakchiqueles, auf ihrem Eroberungszuge im J. 1524 weiter südwärts drangen, musste es sie in hohem Grade befremden, an der Südküste von Guatemala einen Volksstamm zu finden, der eine dem Mexikanischen nahe verwandte Sprache redete. Die spanischen Chronisten,

welche uns jenen Zug überliefert haben, waren denn auch schnell bei der Hand, diese seltsame Thatsache zu begründen und zu erklären, was sie, wie leider so oft, in der oberflächlichsten Art und Weise gethan haben, es unter ihrer Würde haltend, diese Dinge, die ja doch am Ende nur Indianer betrafen, genau zu untersuchen. Fuentes sucht zu beweisen, dass die Reiche von Guatemala niemals unter der Oberherrschaft Mexicos standen, und dass der König Ahuitzol daher versuchte, mit List ihrer Herr zu werden, indem er eine Anzahl Leute hinschickte, angeblich als Kaufleute, um nach und nach festen Fuss zu fassen. Juarros gibt diese Erzählung folgendermassen wieder:

„Da Autzol (Ahuitzotl) der 8te König von Mexico, die mächtigen Völker dieses Reiches, die Qu'ichés, Cakchiqueles, Mames, Tzendales, Quelenes und Zapotecas[1]) mit Waffengewalt nicht hatte unterjochen können, so nahm er zur List seine Zuflucht und schickte eine grosse Anzahl von Indianern unter Anführung von vier Häuptlingen und einem Oberbefehlshaber (cuatro capitanes y un general) ab, welche sich in dieser Gegend unter dem Namen von Händlern (mercaderes) einführten und längs der Küste der Südsee niederliessen. Es war die Absicht dieses Fürsten, Leute seines Anhangs in diesen Ländern zu haben, um ihn im Kriege gegen deren Beherrscher zu unterstützen; aber der Tod durchschnitt den Faden seines Gewebes fast zur selben Zeit, als er es zu weben begann[2]). Diese Indianer waren aus der niedrigen Klasse der Mexicaner und reden daher das Mexikanische nur verdorben, wie die Kinder es reden, weshalb man sie Pipiles nennt, was in dieser Sprache „Knaben" bedeutet. Das Volk der Pipiles vermehrte sich ungeheuer in diesem Reiche (Guatemala) und erstreckte sich über die Provinzen von Sonsonate, San Salvador und S. Miguel, wie man aus den vielen Ortschaften dieser Provinzen, welche die Pipil-Sprache reden, ersieht.

„In späterer Zeit begannen die Qu'ichés und Cakchiqueles, sei es

---

[1]) Die drei letztgenannten Völker gehören zum heutigen südlichen Mexico.

[2]) Ahuitzotl regierte von 1486—1503 p. Chr.

dass sie bei so rascher Vermehrung der Pipiles einen Aufstand derselben befürchteten, oder aus andern Gründen, diese zu bedrängen, in der Absicht, sie auszurotten. Aber diese Indianer beschlossen, ihr Heerwesen, in der Form, wie Autzol es begründet hatte, wieder herzustellen, nicht weniger in der Absicht, ihre neuen Staaten zu erhalten, als um des Credites ihrer Waffen willen.[1]) Aber in der Folge tyrannisierten die Heerführer, welche den Oberbefehl über das Volk hatten, dieses mit übertriebenen Tributen und andern Erpressungen. Dazu kam, dass der Häuptling Cuaucmichin die Menschenopfer, nach mexikanischem Brauche, einführte, und dazu Hand an einige angesehene Männer des Volkes legte; dasselbe, dadurch aufgereizt, griff den Palast des Cuaucmichin an, und tödtete diesen mit Stockhieben und Steinwürfen. Auf den Plätzen jener Stadt[2]) rief es als obersten Herrscher den Tutecotzimit aus, einen Mann von sanfter Gemüthsart, friedliebend und ein ausgezeichneter Regent. Das Volk selbst entkleidete auch die andern Häuptlinge ihrer Würde und degradierte sie zu Alahuaes oder Ersten des Calpuls.

„Als sich Tutecotzimit solchergestalt auf dem Throne und von seinen Vasallen geehrt sah, beschloss er, die Herrschaft in seiner Familie erblich zu machen, und ernannte zu diesem Behufe einen Rath von acht Mitgliedern, welche er aus dem Adel wählte, indem er darauf Bedacht nahm, dass alle seiner Familie nahe stehend und ihr ergeben seien. Er gewährte diesen Räthen eine gewisse Gerichtsame über das Volk und befahl, dass sie zum Unterschiede von den Häuptlingen und den Ersten des Reiches, lange Talare von gewisser Farbe trügen, welche sonst allen Uebrigen zu tragen verboten waren. Er ernannte eine grosse Anzahl Unterbeamter, alle vom Adel, welche die Befehle des Senates ausführen sollten. Nach der Einsetzung dieses obersten Staatsrathes war das erste, was er verhandelte, die Verringerung der Ab-

---

[1]) Juarros fügt bei: „nicht ohne specielle Rathsversammlung, wie das Pipil-Manuscript, fol. 2, besagt.“ — Dieses Manuscript ist, wie manches andere, verloren.

[2]) Sie wird nicht näher bezeichnet.

gaben des Volkes, und da Tutecotzimit seinen Unterthanen dadurch noch lieber wurde, liess er sich in offenem Rath als Herrscher Treue schwören, sich und allen seinen Söhnen und Nachkommen, in der Erbfolge, die er aufstellen würde.

„Nachdem dieser Act vorüber war, wurden Gesetze zur Staatsverwaltung berathen; zunächst wurden die Kriegsangelegenheiten geordnet und als oberster Heerführer Tilguantzimit, der älteste Sohn des Tutecotzimit, mit vier von ihm selbst vorgeschlagenen Kriegsministern gewählt, welche ihm in der Heerverwaltung beistehen sollten. Zweitens wurde die Thronfolge berathen und beschlossen, dass nach dem Tode des Herrschers sein ältester Sohn, der zugleich Heerführer sein sollte, an seine Stelle träte; aber im Falle dieser nicht alt genug für das Scepter wäre, so soll der Bruder oder nächste Verwandte des verstorbenen Herrschers, nach Senatswahl, für ihn regieren, und sobald der Erstgeborne das nöthige Alter erreichte, so soll der Staatsrath darüber Beschluss fassen, ob er fähig sei, zu regieren und ob er Neigung zeige, den Staat zu heben und das Loos der Unterthanen zu erleichtern. Wenn er dazu nicht geeignet schiene, so soll die Herrschaft auf den zweiten Sohn übergehen, und falls keine Nachkommen da seien, so soll der Staatsrath sie dem nächsten Verwandten anvertrauen, immer unter der Bedingung, dass er mit den Gaben ausgestattet sei, welche für sein Amt erfordert werden, und dass er im Kriege und in andern Aemtern Tapferkeit und Fähigkeit zum Regieren bewiesen habe. Die Frauen sind von der Thronfolge ausgeschlossen, denn es ist nicht ziemlich, dass ein Fremder durch Heirat zur Herrschaft gelange, jedoch sollen sie an ihrem übrigen Erbe, wie Land, Häuser und Sclaven nicht verkürzt werden. Ebenso wurde gesetzlich bestimmt, dass für alle Aemter der Staats- und Heerverwaltung nur Adelige gewählt werden, und dass diese erst die Prüfung und Erfahrung geringerer Aemter durchzumachen hätten, ehe sie zu den obersten gelangten. Tutecotzimit schuf auch Gesetze zur Strafe für Uebelthäter: Diebe wurden lebenslänglich verbannt, Mörder wurden von den Felsen herabgestürzt, und ebenso wurden die Strafen für die übrigen Verbrechen bestimmt, sehr der Vernunft gemäss.

Es genügt das Gesagte, damit man erkenne, dass diese Indianer nicht ohne Vernunft handelten, trotzdem sie uns jetzt in ihrer Verkommenheit (apagamiento) so dumm, unwissend und roh erscheinen."

Diess ist die Darstellung des Juarros über die Herkunft und den Character der Pipiles. Ihre Unwahrscheinlichkeit, um nicht zu sagen Unmöglichkeit, ist sofort klar, eine so durchbildete Staatsform, wie die geschilderte, ist nirgends das Resultat einiger Senatsbeschlüsse, sondern die langsam reifende Frucht allmäliger Entwicklung.

Squier unternahm es, die Unwahrscheinlichkeit der Angaben von Fuentes und Juarros durch eine ausführlichere Behandlung der Pipil-Frage darzuthun. Er weisst darauf hin, dass Ahuitzotl den Thron von Mexico erst im Jahr 1486, also 38 Jahre vor der spanischen Eroberung Guatemalas bestieg, und dass in dieser Zeit unmöglich die von ihm angeblich abgesandten Kaufleute die starke und dichte Bevölkerung produciert haben könnten, welche die Spanier in diesen Gegenden vorfanden. Er zieht ferner in Betracht, dass in Nicaragua eine ähnliche Colonie von mexikanisch redenden Indianern existiert[1]), und dass in dem zuerst von Gemelli Carreri[2]) publicierten und von A. v. Humboldt[3]) reproducierten mexikanischen Gemälde, welches die Wanderungen der Azteken darstellt, der Ausgangspunkt derselben Aztlan ist, neben welchem ein teocalli und eine Palme stehen. Er beruft sich darauf, dass auch Humboldt erstaunt gewesen sei, eine Palme neben diesem teocalli zu finden. In Erwägung all' dieser Umstände kommt er zum Schluss, dass die Annahme einer Wanderung der Azteken oder Nahuatl-Völker aus Nicaragua und Salvador (dem alten Cuscatlan) nach dem Hochland von Anahuac (Mexico), also in der Richtung von Süd nach Nord, viel wahrscheinlicher sei, als die gewöhnliche Annahme einer Wanderung von Norden her, welche durch keine historische Ueberlieferung als diejenige Ixtlilxochitls gestützt werde.

---

[1]) Siehe *Squier*. Nicaragua, its people, scenery, monuments etc. New-York 1852.
[2]) *Gemelli Carreri*. Giro del mondo. Napoli 1699.
[3]) *Vues des Cordillères*. pl. XXXII p. 223—230.

Zunächst habe ich hier zu bemerken, dass das von Gemelli Carreri publicierte Gemälde, wie auf den ersten Blick ersichtlich, kein altmexikanisches, rein indianisches Machwerk ist, sondern im günstigsten Falle eine modernisierte, schlechte Copie eines solchen. Sodann ist es zur Richtigstellung des Citates aus den „Vues des Cordillères" nöthig, jene angezogene Stelle in extenso zu berücksichtigen. Humboldt sagt (pag. 228) wörtlich: „Je suis surpris de trouver un palmier „près de ce téocalli: ce végétal n'indique certainement pas une région „septentrionale, *et cependant,*" fährt er fort, „*il est presque certain qu'il* „*faut chercher la première patrie des peuples mexicains, Aztlan, Hue-* „*huetlapallan et Amaquemecan, au moins au nord du 42⁰ degré de* „*latitude.* Peut-être le peintre mexicain, habitant de la zone torride, „n'a-t-il placé un palmier auprès du temple d'Aztlan, que parcequ'il „ignorait que cet arbre est étranger aux pays du Nord." Diess ist so ziemlich das Gegentheil von dem Sinn, den man nach Squiers Citat erwarten müsste. Die künstlerische Ausführung der fraglichen Palme ist zudem nicht der Art, dass man sie mit absoluter Sicherheit als solche ansprechen könnte.

Ixtlilxochitl ist ferner nicht der einzige Schriftsteller, welcher eine Einwanderung der Nahuatl von Norden her berichtet. *Clavigero,* dessen Storia antica del Messico[1]) zu dem Besten gehört, was wir über diesen dunkeln Gegenstand haben, spricht davon, dass die ersten Bewohner Anahuacs jedenfalls von den wenigen Menschen abstammten, welche die Sündflut überlebten und fährt dann fort: „Nè meno può dubitarsi, „che le Nazioni, le quali anticamente quella terra popolarono, vennero „ad essa da paesi più settentrionali dell' America, dove molti anni e „secoli prima s'erano stabiliti i loro antenati. In questi due punti „tutti trovo d'accordo gli Storici Toltechi, Cicimechi, Acolhui, Messi- „cani e Tlascalesi; ma non si sa chi furono i primi abitatori, nè il „tempo del loro passaggio, nè gli avvenimenti del loro viaggio, e dei

---

[1]) t. 1—4. Cesena 1780.

„loro primi stabilimenti." — Ixtlilxochitl[1]) bringt diese Wanderungen mit der Zertrümmerung des Toltekenreiches im Jahre 959 in Verbindung, und mit der Besitznahme des Landes durch den Chichimeken-Häuptling Xolotl. Er sagt: „On laissa vivre le peu de Toltèques qui avait „échappé à la destruction..." „Il y en eut même quelques-uns qui „allèrent s'établir dans le pays de Nicaragua et dans d'autres plus „éloignés, où la sécheresse et les autres calamités dont j'ai parlé ne „s'étaient pas étendues."

Torquemada[2]) erzählt, dass diejenigen Einwohner von Nicaragua, welche auch Mangues heissen, einst die Einöde von Xoconuchco in Mexico bewohnten, diejenigen von Nicoya, welche von den Cholultecas (Einwohnern von Cholula) abstammen, wohnten im Innern in den Gebirgen, und diejenigen von Nicaragua, welche von den Mexikanern von Anahuac abstammen, lebten an den Küsten der Südsee. Sie bewohnten diese Gegenden sieben oder acht Menschenalter, und wurden nach Ablauf dieser Zeit von den Ulmecas (oder Olmeken) überfallen und unterjocht. Nachdem ihnen dies schimpfliche und drückende Joch mit der Zeit unerträglich geworden, verliessen sie auf den Rath ihrer Priester das Land und wanderten, immer der schmalen Tieflandzone am Westabhang der Cordillere folgend, südwärts, und nachdem sie Guatemala durchzogen hatten, gelangten sie in die Gegenden, welche sie jetzt bewohnen. Die Chololtecas liessen sich an den Küsten der Südsee nieder, die Mexikaner siedelten sich um den grossen Süsswassersee von Nicaragua an, *einige aber blieben in Guatemala und gründeten die Städte Mictlan*[3]) *und Izcuitlan; ihre Nachkommen sind unter dem Namen der Pipiles bekannt.* — Soweit Torquemada, dessen Schilderung sich Brasseur de Bourbourg anschliesst.

Damit in Einklang stehen die Aussagen der mexicanisch redenden

---

[1]) *Histoire des Chichimèques* ou des anciens rois de Tezcuco, par Fernando d'Alva Ixtlilxochitl; trad. par H. Ternaux-Compans. Paris 1840.

[2]) *Monarquia indiana* lib. III. cap. 40.

[3]) Das heutige Dorf Mita in der Nähe des Güijasees, im Departamento de Jutiapa; dasselbe gehört gegenwärtig zum Gebiet der Pokomames.

Indianer von Nicaragua, wie sie in der von Ternaux-Compans übersetzten und publicierten Historia de Nicaragua von Gonzalo Fernandez de Oviedo y Valdés (1535—57?) gegeben sind. Der Mönch Francisco de Bobadilla veranstaltete auf Veranlassung des damaligen Gouverneurs von Nicaragua, Pedrarias Dávila, Interrogatorien mit den Indianern, welche Oviedo gesprächsweise mittheilt. Die uns interessierende Stelle ist die folgende:

„Le R. religieux fit ensuite réunir 13 Indiens, caciques ou prêtres de leurs temples infernaux et leur demanda s'ils étaient originaires du pays de Nicaragua, et d'où ils étaient venus?"

„Nous ne sommes pas originaires de ce pays, nos ancêtres y sont venus depuis un temps immémorial; cela n'est pas arrivé de nos jours."

„*F* (fraile: Mönch): Comment se nommait le pays qu'ils habitaient, et pourquoi l'ont-ils abandonné?"

„*I* (Indios: Indianer): Le pays qu'habitaient nos ancêtres se nommait Ticomega Emaguatega et est situé au couchant. Ils le quittèrent, parce qu'ils avaient des maîtres qu'ils servaient et qui les maltraitaient.... Les maîtres étaient venus d'un autre pays, et comme ils étaient très-nombreux, ils avaient subjugué nos ancêtres, qui emigrèrent et vinrent ici."

Diess also sind die im Ganzen übereinstimmenden Angaben der zuverlässigsten Historiker der Conquista. Das fast unentwirrbare Dunkel, welches das mittelamerikanische Alterthum umhüllt, hat es nothwendig gemacht, ausführlich zu sein in einer Sache, die, auch ganz abgesehen von der Feststellung des historisch Geschehenen, eine grosse allgemeine Wichtigkeit hat. Es wird nämlich die im Obigen durch das Zeugniss der Historiker gestützte Annahme einer Einwanderung von Norden her auch durch rein philologische Gründe wahrscheinlich gemacht. Im Folgenden gebe ich das von mir in der nördlichsten noch existierenden Colonie der Pipiles in Guatemala, nämlich in der Stadt Salamá (April 1883) gesammelte Vocabular ihrer Sprache und setze die entsprechenden Worte der klassischen Azteca-Sprache daneben. Der Leser wird beim

oberflächlichen Vergleiche beider Idiome sich überzeugen, dass es fast in allen Fällen dieselben Worte in beiden Sprachen sind, welche aber im Pipil durchweg eine vereinfachte Form der entsprechenden mexikanischen darstellen. Die wenigen Differenzen würden sich wohl bei genauerer Ausbeutung des aztekischen Sprachschatzes noch heben lassen. Diese einfachern Wortformen fanden sich schon zur Zeit der Eroberung in der gleichen Weise vor, wie diess aus dem spärlichen Vorrath von Pipil-Worten, welche in den Schriften der spanischen Chronisten, speciell von Fuentes, enthalten sind, hervorgeht. Ein Vergleich der von Scherzer in Izalco, von Squier an der Balsamküste und von mir im Innern von Guatemala gesammelten Verzeichnisse von Pipil-Worten, welche unter sich nur ganz geringe Abweichungen zeigen, beweist die grosse Stabilität dieser Sprache, die sich im Laufe mehrerer Jahrhunderte wenig geändert hat, und dass das von Lyell[1]) in so geistreicher Weise aufgestellte Gesetz einer raschen Variabilität der Sprachen nicht von so allgemeiner Gültigkeit ist, wie man diess nach Analogie der europäischen Sprachen vermuthen könnte. Denn sowohl die Pipiles von Guatemala und Salvador, als die mexikanisch redenden Stämme von Nicaragua befanden sich gerade in dem Falle einer Jahrhunderte langen Isoliertheit und gänzlichen Trennung von ihrer Muttersprache. Allerdings unterscheidet sich das heutige Pipil durch andere Differenzen von der Azteca, als die von Squier aufgezeichnete Sprache der Niquiraner in Nicaragua; aber dennoch zweifle ich nicht, dass ein Pipil-Indianer, wenn er plötzlich nach Anahuac versetzt würde, sich nach kurzer Gewöhnung leid-

---

[1]) *Ch. Lyell,* the antiquity of Man London 1863 p. 465. Der Verfasser sagt folgendes: „If all known languages are derivative and not primordial creations, they must each of them have been slowly elaborated in a single geographical area. No one of them can have had two birthplaces. If one were carried by a colony to a distant region, it would immediately begin to vary unless frequent intercourse was kept up with the mother country. The descendants of the same stock, if perfectly isolated, would in five or six centuries, perhaps sooner, be quite unable to converse with those who remained at home, or with those who may have migrated to some distant region, where they were shut out from all communication with others speaking the same tongue."

lich würde verständlich machen können. Das Verlorengehen vieler indianischer Worte im Kampfe mit der andringenden spanischen Sprache ist einfach als Ausrottung, nicht als Veränderung innerhalb des jeder Sprache eigenthümlichen Geistes zu bezeichnen. Wenn man die Schwierigkeiten bedenkt, unter welchen die zahlreichen Sprachen eines verhältnissmässig so kleinen Landes, wie Guatemala, gegenüber dem Idiom des spanischen Eroberers ihr Dasein fristen, so muss man sich vielmehr wundern, dass sie sich noch in solchem Umfange und in solcher Reinheit zu halten vermochten. Es ist diese Frage von der Veränderlichkeit der indianischen Sprachen von ganz fundamentaler Wichtigkeit, indem von ihr die Möglichkeit, jemals jene alten Mayahandschriften, von denen später die Rede sein wird, und die zahlreichen Hieroglyphentafeln der alten Ruinenplätze entziffern zu können, in erster Linie abhängt.

Wir müssen nach dem Gesagten, um die seit der Zeit der Eroberung bis auf heute, in so zu sagen unveränderter Weise bestehenden Differenzen zwischen der Pipil- und der klassischen Azteca-Sprache zu erklären, jedenfalls weit grössere Zeiträume in Anspruch nehmen, als wir sie von der Regierung des Königs Ahuitzotl bis auf die Jetztzeit zur Verfügung hätten. Ohne alle Zweifel waren die Pipiles schon Jahrhunderte zuvor von ihrem Mutterboden abgetrennt und hatten sich selbstständig entwickeln müssen. Es ist mir sogar wahrscheinlich, dass jene toltekischen Wanderungen, welche die mexikanisch redenden Völker Guatemalas, Salvadors und Nicaraguas so weit südlich führten, noch viel früher, als die oben citierten Angaben der spanischen Chronisten schliessen lassen (10.—11. Jahrh.), stattgefunden haben, sonst müssten die sprachlichen Differenzen noch geringere sein. Vermuthlich haben auch jene Wanderungen der Tolteken sich über einen langen Zeitraum erstreckt, während welches die wandernden Stämme sich an verschiedenen Stellen des durchzogenen Gebietes während kürzerer und längerer Zeit ansiedelten.

In der Nähe von Sta. Lucia Cozumalhuapa und auf einigen der umliegenden Pflanzungen wurden eine Anzahl prachtvoller und in ihrer Art ganz eigenthümlicher Ruinen und Denkmäler entdeckt, welche im

Jahre 1862 zuerst von Dr. Habel besucht und bekannt gemacht wurden[1]). Die schönsten derselben wurden späterhin von ihrem Besitzer dem königl. Museum in Berlin abgetreten durch Vermittlung des Directors der ethnographischen Abtheilung, Prof. A. Bastian, der sie neuerdings beschrieb und commentierte[2]). Doch liegen noch eine Menge sehr schöner, kleinerer Stücke zerstreut auf den umliegenden Pflanzungen, wie Pantaleon, Baul und andern, der Rohheit der Bewohner preisgegeben. Ein Theil derselben wurde im Jahre 1882 von meinem Freund Dr. Gustav Eisen in Californien an Ort und Stelle gezeichnet, und wird er dieselben wohl in Bälde publicieren. Besonders auffällig waren mir darunter ein paar Köpfe mit einem oder beiden ausgestochenen und aus der Orbita heraushängenden Augen.

Die Vermuthung lag nahe, diese Denkmäler, welche sich von denjenigen der bekannten Ruinenstätten auf der atlantischen Seite des Landes ganz bedeutend unterscheiden, mit dem Zuge der Tolteken durch diese Gebiete in Beziehung zu setzen, resp. in ihnen geradezu Schöpfungen dieses nach der übereinstimmenden Aussage der Schriftsteller ausserordentlich kunstgeübten Volkes zu sehen. Es war diess die Ansicht Prof. Bastians, und auch die ursprüngliche Dr. Berendts, der die Ausgrabung leitete und so sich lange mit diesen Ruinen beschäftigen konnte. Später änderte er, wie aus einem von Bastian (l. c.) publicierten Briefe Dr. Berendts hervorgeht, seine Ansicht (1877) und begann die Steine von Santa Lucia für Denkmäler aus der Periode der Kämpfe zwischen den verschiedenen Zweigen der Qu'iché-Familie anzusehen, aus welchen Kämpfen das grosse Qu'iché-Reich hervorgieng. „Sie sind gewissermassen in Stein gehauene Illustrationen zum Popol-Vuh, dieser alten Tradition, welche Brasseur hier irgendwo auffand und mit französischer Uebersetzung in Paris 1861 herausgab.“ So schwer nun die Ansicht Dr. Berendts, der mit Brasseur jedenfalls der

---

[1]) Dr. Habel. The Sculptures of Santa Lucia Cozumalhuapa. Wash. 1879. (Smithsonian Contributions to Knowledge.)

[2]) A. Bastian. Steinsculpturen aus Guatemala. Berlin 1882.

gründlichste Kenner der centralamerikanischen Ethnographie war, ins Gewicht fällt, so ist dennoch anzunehmen, dass er bezüglich dieser Denkmäler zu seiner ursprünglichen Ansicht zurückgekehrt wäre, wenn nicht schon im folgenden Jahre der Tod seinem Forscherleben ein Ziel gesetzt hätte. Nirgends mehr, als bei Betrachtung dieser alten, von unbekannten Künstlern in Stein gemeiselten, so characteristischen und oft bewundernswerth individualisierten Gesichter und Köpfe fühlen wir den Mangel jeden anthropologischen Materials aus diesen Gegenden, das durch wissenschaftliche, auf Messungen basierte Vergleichung der lebenden Racen mit derjenigen der Denkmäler der Ethnographie in der Lösung dieser dunkeln Fragen helfen könnte. Leider sind wir noch unendlich weit von diesem Ziele und müssen uns mit Gründen der Wahrscheinlichkeit den Weg weiter bahnen. Vom Popol-Vuh, dieser merkwürdigsten aller bis jetzt bekannten indianischen Schriftdenkmäler, wird bei Besprechung der Qu'iché-Indianer die Rede sein, ich glaube nicht, dass wir seinen Inhalt mit den Darstellungen der Santa-Lucia-Denkmäler in Beziehung bringen dürfen.

Dagegen können wir bei genauer Betrachtung derselben nicht umhin, bei all' ihrer Originalität gewisse Punkte aufzufinden, in welchen sie mit der spätern aztekischen Kunst viel näher verwandt sind, als mit irgend einem der bis jetzt bekannten Maya-Denkmäler. Ich rechne dahin:

1) Die gänzliche Abwesenheit der bisher in allen Maya-Ruinen gefundenen Hieroglyphentafeln in Santa Lucia.

2) Den Schmuck der Oberlippe, bestehend aus einem Querbalken (Habel pl. II Nr. 4, pl. III Nr. 4), der sich auf zahlreichen Figuren des Codex Borgianus von Veletri wiederfindet (cf. Humboldts Vues des Cordillères, pl. XV, pl. XXVII etc.).

3) Die Bezeichnung der Zahlen durch eine Anzahl in Reihenform geordneter Kreise[1]) (Habel pl. VI f. 13. 14. pl. VIII fig. 15, Bastian Taf. I.).

---

[1]) In den Maya-Hieroglyphen werden je fünf Einheiten zusammen durch einen Längsstrich, die Einheiten unter fünf durch entsprechend viele Kreispunkte bezeichnet.

4) Die Aehnlichkeit der Ohrgehänge in den Figuren des Codex Borgianus mit denen von Santa Lucia.

5) Die Bezeichnung der Sprache durch aus dem Munde gehende Verlängerungen. Auf den Steinen von Santa Lucia sind es lange schmale Streifen, die auf beiden Seiten in grossen Abständen Gruppen von runden Knoten tragen; in den mexikanischen Codices sind es längere oder kürzere, gewundene und keulenförmige Bildungen (siehe die Ornamente auf dem Denkmal von Xochicalco, Vues des Cord. pl. IX., Codex mexic. vindobon. und Raccolta di Mendoza).

6) Die übereinstimmende Darstellung des Alters durch scharf markierte, magere, runzlige Gesichter in Santa Lucia sowohl, als in den Codd. mex. (vergl. pl. I Nr. 1, pl. VI Nr. 17, pl. VII Nr. 16 mit den Figuren aus der Raccolta di Mendoza in den Vues des Cordillères pl. LIX fig. 7).

Es handelt sich hier nicht um völlige Congruenz, sondern um Aehnlichkeiten in der Darstellung, die auf eine traditionell gewordene Technik und frühern genetischen Zusammenhang der Kunst schliessen lassen.

Eine gründliche Untersuchung des ganzen frühern Pipil-Gebietes an der Südseeküste von Guatemala und Salvador würde ohne Zweifel noch manchen werthvollen Fund zu Tage fördern, es ist jedoch die Hoffnung gering, dass diess geschehe, bevor diese stummen Zeugen altindianischer Baukunst dem Vandalismus ihrer jetzigen Besitzer zum Opfer fallen.

Wortverzeichniss der Pipil-Sprache von Salamá.

Ich habe bei dem nachstehenden Vocabular die Aussprachsregeln der spanischen Sprache der Conquista zu Grunde gelegt. Es wäre leicht gewesen, die Pipil-Worte mit der traditionellen Schreibweise des Aztekischen in Einklang zu bringen, es lag mir jedoch daran, dem Leser die wirklich gesprochene Sprache möglichst nahe zu bringen, wesshalb ich auch im Pipil die Accente ausgesetzt habe. Die accentuierten Silben sind sämmtlich gedehnt. Für die Schreibung des beigesetzten Aztekischen[1]) habe ich die Orthographie des Glossarium Azteco-latinum von Biondelli[2]) eingehalten.

---

[1]) Trotz der Ausstellungen Brasseurs (Arch. de la Commission scientif. du Mexique, t. I p. 113. 1864) behalte ich den Namen Azteca, als für unsere Zwecke correct, bei. Er ist synonym der Bezeichnung Nahuatl oder Nahuatlaca, die Brasseur für die historisch richtigere hält.

[2]) Evangeliarium, epistolarium et lectionarium Aztecum sive Mexicanum ed *Bern. Biondelli,* Mediol. 1858.

Deutsch	Pipil	Azteca
Mann	tágat; ach[1])	tlacatl
Weib, Gattin	cívuat	cíhuatl
Sohn	píltz	tepiltzin
Schwiegersohn	múti	móntli
Tochter	ixta; suapíltz (wahrsch. für civuapíltz)	ichpochtli
Vater	tatz	tatli, Reverentialform: totatzin
Mutter	nantz	nantli, Revential: tonantzin
Kopf	tzuntéu	tzontecontli
Auge, Antlitz	íxcu	ixtli
Nase	yag	yactli
Ohr	nágas	nacaztli
Mund	ti	camactli
Zähne	ti	tlantli
Kehle, Schlund	quéxta[2])	quechtli
Bart	téntzu	tentzontli
Haar	tzúngal	tzontli
Knochen	úmit	omitl
Nacken	pac mu quexta (auf deinem Halse)	quechtli
Schulter	pac mu yúlo (auf deiner Brust)	ahcolli
weibliche Brust	chichívual	chichihuatl
Herz, Brust	yúlo	yollohtli
Bauch	íhti	itetl u. ititl
Nabel	múxtut	xictli
Lenden	cúchil	cuilchilli
Arm, Hand	ma	maitl
Daum	ma vuéy	huey mapilli
kleiner Finger	tépitz	mapiltontli
Fingernagel	ístit	iztetl od. iztitl

[1]) ach, wahrscheinlich aus der benachbarten Qu'iché-Sprache entlehnt (achi).

[2] x = deutschem sch, oder englisch sh.

Deutsch	Pipil	Azteca
Knie	tánguac	tlancuaitl
Bein, Fuss	múcx	metztli, icxitl
Athem	ihíu	ihyotl
Blut	éste	eztli
Harn	vuíx[1])	axixtli
Speichel	chihcha	chicha (verb.: spucken)
Schmerz	cuc	chichinaquiliztli
Kopfschmerz	cuc mu tzuntéu (es schmerzt dein Kopf)	?
Fieber	múscut	atonahuiztli
Schüttelfrost	cecig (kalt)	cecec
Dorf	chinámit	chinamitl (Scheidewand, Einfassung)
Lehmziegel (adobe)	xámit	xamitl
Fussboden, Erde	táli	tlalli
Bett	tapéchco	tlapechtli
Bastmatte	pédat	petlatl
Guacal[2])	vuácal	huacalli
Calebasse (Jícara)	xígal	xicalli
Comal[3])	cúmal	comalli
Mahlstein	médat	metlatl
Walze desselben	ma (siehe Hand)	?
Tecomate[4])	tecúmat	tecomatl
Korb	chiquít	chiquihuitl
Indianische Sandalen	cácte	cactli
Lendengürtel	máxtat	maxtlatl
Ueberwurf der Indianerinnen	vuipíl	huipílli
Stirnband, Riemen	mecávual	mecapalli
Weg	úhti	ohtli
Wasser	at	atl
Salz	ístat	iztatl

[1]) vuix ist ein Maya-Wort.
[2]) eine Schaale.
[3]) ganz flacher Teller zum Rösten der tortillas.
[4]) Flaschenkürbis.

Deutsch	Pipil	Azteca
Atole[1])	chílat	chilatolli
Tamale[2])	támal	?
Chocolade	chucúlat	cacaoaatl
Tortilla	tax	tlaxcalli
Fleisch	nágat	nacatl
Schwarze Bohnen	et	etl
Maiskolben	cínti	cintli
abgekörnter Mais	tayúgal	tlaolli
entkörnter Maiskolben	úlut	olotl
unreifer Mais	élot	elotl
Maisfeld	míli	milli
Schwein	cuyámit	coyametl
Sau	cívuat cuyámit	?
Katze	místu	mizton (Diminutiv von miztli; Kuguar)
Ei	tutúltit	totoltetl
Truthahn	nóos[3])	?
Zopilote	sópe	tzopilotl
Falke	cuíxti	cuixtli
Eule	tecólot	tecolotl
Reh	másat	maçatl
Rüsselbär (Nasua)	pisót	pitzotl
Coyote (canis latrans)	cúyut	coyotl
Maus	quimích	quimichin
Hase	túxti	tochtli
Schlange	cúat	cohuatl, coatl
Fisch	mích	michin
Schmetterling	papálot	papalotl
Ameise	tzígat	azcatl
Fliege	sayúle	çayolin
Scorpion	cúlut	colotl
Floh	técpe	tecpin
Laus	atémet	atemitl

1) Breiartiges Getränke aus Maismehl.
2) Gericht aus Maisgries und Fleisch.
3) Nóos ist aus dem Qu'iché entlehnt und kein Pipil-Wort.

Deutsch	Pipil	Azteca
Wind	ehiégat	yeecatl oder eheoatl
Sonne	túnal[1]	tonatiuh
Mond	méste	metztli
bei Tage	tio túnal	?
Nachts	tio yuvuáli	yohuac
heute	nia tunáli	axcan
morgen	músta	moztla
übermorgen	vuípta	huiptla
gestern	yálvua	yalhua
Monat	méste	metztli
Licht	múscut	tletl
es ist dunkel	ta yúao	?
kalt	cécig	ceceo
Erde	táli	tlalli
Wald, Gestrüpp	cóhta	quauhtla
Berg	tévet	tepetl
heisse Quelle	tutúngui at	?
Barranca	ústut	?
Rauch	púcti	poctli
Eisen	tepústi	tepotztli
Stein	tet	tetl
Sand	xáli	xalli
Kalk	tenexte	tenextli
Koth	suquit	çoquitl
Baum	cot	quahuitl
Dorn	huíhti	huitztli
Gras	ságat	çacatl
Haus	cáli od. cha	calli od. chantli
Kleid	tílma	tilmahtli
Geld	túme	tomin
Amatebaum	ámat	amatl
Jocotebaum	xúgut	xocotl
Leder	cutáxte	cuetl axtli
Kienholz	úgut	ocotl

[1]) Von tonálli, die Hitze.

Deutsch	Pipil	Azteca
Kamm	chicavuáste	tzicahuaztli
Loch, Höhle	cuyúngue	?
hier	ne níga	nican
Spanisches Moos	páxte	pachtli
Kautschuk	ule	olli
Brennesselbaum	chichicáste	tzitzicaztli
dort	néva, uma	nepa, necha
inmitten	itáhu	?
nirgends	acáva	?
(es ist) gut	ne yecte	yectli
auf, über	icpac	icpac
unter	itzinda	tlani
vor	ixpa	tla ixpan
hinter	ihutávane	icampa
warum	te ipámba	ipámpa (desshalb, weil)
wo, wohin	cáva	campa
wann	quéma	quemman
wie viel	quex	quexquich
weit	vuéha	hueca
hoch	áhu	aco
niedrig	tätzínda	tlatzintlan
kurz	túncu	ahmo huiac
breit	pátac	patlahuac
gross	vuéy	huey
klein	tepítz	tepiton
sicher, gewiss	mélac	melahuac
ein anderer	ócce	occe
wenig	íxeg	ahmo miec
nichts	ac téno	?
weiss	ístac	ixtac
schwarz	tíltic	tliltic
grün, blau	xúxug	xoxoctec
roth	chichíltic	chichiltic
schmutzig	tz'il[1]	?

[1] Tz'il ist kein Azteca-Wort, sondern aus der Qu'iché-Sprache entlehnt.

Deutsch	Pipil	Azteca
trocken	huáctuc	huacqui
nass, feucht	páltic	paltic
zart	céleg	celic
weich	yamánig	yamanqui
gesund sein	páhti (ni)	pahti (ni)
schwer	étic	etic
süss	nécte	nectli
alt	vuevuéntze	huehue
trunken	tavuántag	tlahuanani
fett	túmac	tomahuac
heiss	tutúngue	totonqui (Hitze)
1	ce	ce
2	úmi oder úmo	ome
3	yéi	yei
4	návui	nahui
5	mácuil	macuilli
6	chicuás[1])	chicuacen
mein Gesicht	nu ixcu net	?
dein Gesicht	mu ixcu tet	?
sie, jene	ívua	yehuantin
ich	névua, net, ne	nehuatl, nehua, ne
es hat (span. hay)	únga	onca
wir	tevuánte	tehuantin
jetzt	áxca	axcan
span. Pfeffer	chíli	chilli
Vogel	túdut	tototl
Zucker- oder Maisrohr	úvuat	ohuatl
verborgen	tatía	tlatihtica
nackt	petáhtac	petlauhtinem [2])
ich sehe	net nihida	nehuatl niqu-itta
ich träume	ni-temíhe	ni-temiqui
viel	miac	miec
alles	muchi	muchi

[1]) Von hier an sind die Zahlwörter im Pipil von Salamá verloren gegangen und wird spanisch weiter gezählt.

[2]) Die Nacktheit.

Deutsch	Pipil	Azteca
ich weine	ni-chúga	ni-choca
ich rufe	ni-tzáhtzi	ni-tzatzatzi
ich blase	ni-pítza	nitla-pitza
ich gehe	ni-neneme	ni-nenemi
ich bücke mich	ninu-páohu	nino-pachoa
ich stehe auf	ninu-quétza	nino-quetza
ich bade	nin-álti	n-altya
ich sterbe	ni-mígue	ni-miqui
ich habe, halte	nic-pía	nic-pía
ich gebe	nic-mága	nicte-maca
ich schliesse	nic-tzácua	nitla-tzaqua
ich säe	nic-tuga	nitla-toca
ich reinige	ni-pupúa	nitla-popoa
ich heirathe	ninu-namícte	nino-namictya
ich verbrenne	nic-chiohínu	nite-chiohinoa
ich benetze mich	nine-paltític	nite-paltilya
ich schüttle	ni-ulíne	nin-olinya
ich binde zusammen	niqu-ílpe	nitla-ilpia
ich binde los	ni-tutúma	nite-totoma
ich fliehe	ni-chulúa	ni-choloa
ich steige auf	ni-téhu	ni-tleco
ich steige herab	ni-tému	ni-temo
ich weiss	nic-máti	nic-mati
ich komme an	nic-ási	ni-aci
ich kehre zurück	ni-vuála	ni-huallauh
ich gehe zurück	ni-vualmucuéva	ni-hualmocuepa
ich helfe	nic-palévue	nite-palehya
ich fange an	nic-pévua	nitla-pehualtya
ich trage	nic-vuíga	nitla-huica
ich schlafe	ni-cúchi	ni-cochi

Das vorstehende Verzeichniss mag genügen, um dem Leser einen Begriff von dem gegenseitigen Verhältniss der Pipil- und Azteca-Sprache zu geben. Ich stelle den Rest meines Pipil-Vocabulars noch zusammen, ohne die ohnehin gut bekannte Azteca weiter zu berücksichtigen.

Deutsch	Pipil	Deutsch	Pipil
ich esse	nitácua	ich mache Feuer	nicmága múscut
ich esse nicht	ac nitácua	ich quetsche	nicpitzíne
ich trinke	nicúni	ich male	nitís
ich erwache	nineisátuc	ich bin satt	nineténtuc
ich schwitze	nimehtúni	ich ziehe	nilána
ich urinire	nichívua nu at (ich mache m. Wasser)	ich stosse	nitzuncuéva
ich singe	nitacvuíga	gebunden	ilpíltic
ich spreche	nitahtúa	ich drehe	nicutúna
ich kaue	nicuáhcua	ich thue, mache	nichívua
ich kämme mich	ninuchicavuáste	ich sage	niquíle
ich renne	nitácsa	ich nähere mich	niihuáne
ich hüpfe	nipatáne	ich warte	nicchía
ich setze mich	ninutáli	ich bringe	nicualía
ich falle	nivuétz	ich begrabe	nictúga(auch säen)
ich fühle	nicmáti	ich erschrecke od. fürchte mich	nimohmóvue
ich lege mich auf den Rücken	ninucuéva	geliehen	taquévua
ich tanze	nimetúte	krank	umunucúa
ich lebe	nineyúltuc	ich frage	nictatáne
ich wachse	nimuscáli	ich antworte	nictactúa
ich kaufe	nicúa	ich ermüde	nitátuc
ich sammle oder ernte	niculúlu	ich ruhe aus	ninucévue
ich breche den trocknen Mais.	nitapíxca	ich zittere	ninuyuyúga
ich stehle	nicána	ich begegne	nicnamígui
ich werfe weg	nicmúna	ich lehre	nicmáxti
ich öffne	nictávu	ich gehe hinein	nicalái
geschlossen	tzáctuc	ich komme heraus	niquísa
ich lege	nictáli	ich spalte	nichúa
ich nehme weg	niquixtile	mager	vuáctuc
ich reisse aus (Wurzeln etc.)	nicuivíta	ich stosse mich	umuchálu
ich schneide	nictéy	ich gleite aus	nialavuáya
ich schiesse	nicmúna	ich zeige d. Weg.	úhti nía
		ich spiele	nimavuílti
		ich spiele (ein Instrument)	nitzutzúna

Deutsch	Pipil	Deutsch	Pipil
ich habe gern	nicnígue	so wie jenes	hi néva
es regnet	cha xupánta	es ist unwahr	ac mélac
bring warmes Wasser	cualía tutúngui at	es thut weh	cuc
gestern hatten wir eine kalte Nacht	yálvua upánu máti	es ist dickflüssig	tétzac
ich gehe	níu	ich sehe nicht	ac nihída
ich u. meine Frau	netva nu cívuat	dort kommt er	ba vuála
wenig Mais	ixeg tahúli	dort gieng er hinab	ca úma uyávui
zwischen den Häusern	ti cali	mein Vater gieng in den Wald	uyá táta ti cóhta
unter mir	nu tzínda net	nur einer	icil ce
unter dem Bett	tzínda tapechcu	nur zwei	icil úme
über mir	núcpac net	ein anderer Mann	occe ach
er ist zu Hause	ba ne ti cáli	andere Männer	occe achími
ich gehe in den Wald	níu ti cóhta	bis zum Knie	tic mu tánguac
das Dorf ist weit weg	vuéha chinámit	er ist noch unreif	ne xúxug
heimlich	cayúlic	es dämmert	tuvualtátui
dieser Mann	ba ach	es windet	tacsa ihyégat
jener Mann	néva ach	er isst viel	tácua míac
viele Leute	míac tágat	er trinkt viel	áti míac
es ist heiss	míac túnal	er ist betrunken	tavuántag
im Flusse	tic at	es wird Nacht	ca lay yuac
hierher	ca níga	die Nacht ist vorbei	yuac upánu
dorthin	ca néva	die Vögel singen	tudut tatacvuíga
im Osten	vualquítza túnal	was gibt es	teng únga
im Westen	tému túnal	so sagt man	hi úma
wohin gehst du?	cáva tíu	ein Baumwollknäuel	ichcat
täglich	múchi tunáli	Spinne	túgat
Nachts	tic yuváli	Halber Mond	taxcálu méste
am frühen Morgen	ca vualtátui	(Der Mais) ist schlecht gemahlen	ne mox
nach und nach	cayúlic	er ist gut gemahlen	ne cuexte
wie geht es dir?	hina tinéme	Name	túga oder túa
so wie diess	hi niga	die tortillas sind hart	ne tacac tax

Deutsch	Pipil	Deutsch	Pipil
die 3 Herdsteine	tinámast	vor mir	mu ixpa
rohes Fleisch	nágat xúxug	das Haus stürzt ein	tecúavuétzi cáli
am Ufer d. Flusses	téngu at	er bellt	tutécua
Copal	cúval		

Versuchen wir nun aus dem vorstehend gegebenen historischen und sprachlichen Material die Folgerungen für die ethnographische Stellung der Pipiles zu ziehen, so können wir dieselben, wie ich glaube, auf folgende Sätze reduciren:

1) Die Pipiles sind von Norden her in Guatemala eingewandert.

2) Die Abweichungen, welche die Pipil-Sprache gegenwärtig von der Aztekischen zeigt, weisen darauf hin, dass diese Einwanderung lange Zeit vor der spanischen Eroberung stattgefunden habe; ein begrenzter Zeitraum ist dafür bei der Dürftigkeit der historischen Quellen nicht anzugeben, wahrscheinlich fallen sie jedoch vor das 10. Jahrhundert unserer Zeitrechnung.

3) Die Sprache sowohl[1], als die auf früherem Pipil-Gebiete aufgefundenen Ruinen (Santa Lucia Cozumalhuapa) machen es wahrscheinlich, dass wir in den Pipiles einen Rest der Tolteken[2], jener ersten, historisch nachweisbaren, ins Hochland von Mexico eingedrungenen Völker, zu erblicken haben.

---

[1]) Clavigero hält die Sprachen der Tolteken, Chichimeken, Acolhuas und Nahuatls (Azteken), die nacheinander vom mexikanischen Hochland Besitz nahmen, für identisch, d. h. für Mexikanisch. Er sagt: (lib. II, p. 153) „Sappiamo, che i Toltechi ed i Cici-„mechi, i Cicimechi e gli Acolhui insin dal principio insieme comunicarono, e s'intesero „reciprocamente senza interprete. Il trovarsi la lingua messicana diffusa insino a „Nicaragua, non può ad altro ascriversi, se non alla dispersione dei Toltechi, che la „parlavano, poichè non si sa che i Nahuatlachi s'innoltrassero di là da Chiapan."

[2]) Herr Dr. D. G. Brinton verweist (American Hero Myths p. 86 sqq.) die Tolteken gänzlich in's Reich der Fabel. Ich vermag mich einstweilen dieser Auffassung nicht anzuschliessen, sondern sehe in den Tolteken den ältesten Zweig des Nahuatl-Stammes, dessen jüngster Zweig die Azteken sind.

II. Mije-Stämme.

Von diesen werden in Guatemala nur gefunden:

2. Die Pupuluca-Indianer.

Literatur.

Vocabulario comparativo de las lenguas pertenecientes á la familia Maya-Qu'iché por Dr. *C. H. Berendt.* MS.
XIV der ethnographischen Karte.

Synonymie.

Pupuluca (Juarros), Populuca (Palacio), Popoluca (Berendt. MS.)[1])

(Papuluka bei Brasseur ist der alte Name eines Cakchiquel-Dorfes, des heutigen San Juan Sacatepequez; Scherzer's Pupuluka Katschike ist reines Cakchiquel).

Der Name Pupuluca entspricht der Pipil-Aussprache des Azteca-Wortes popoloca, welches „Fremdling" mit dem Nebenbegriff der Rohheit bedeutet.

Gebiet der Pupulucas: Nach dem Zeugniss des Juarros, dem einzigen bis jetzt vorhandenen, wird die Pupuluca-Sprache in Guatemala nur in der Gegend von Conguaco (Depto Jutiapa, nahe der

---

[1]) Ob die im Mithridates (Bd. 3 p.) als Populuca erwähnte Sprache von Oaxaca mit der unsrigen identisch sei, kann ich nicht entscheiden.

salvadorenischen Grenze) gesprochen, in Salvador in Jayantique, einer Ortschaft des Departements von S. Miguel; also an zwei ziemlich von einander entfernten, durch andere Sprachgebiete getrennten Orten. Wie dieselben dahin gekommen sind, dafür fehlt jedes historische Material, obwohl es auch hier wahrscheinlich ist, dass die Einwanderung von Norden her, und zwar vom Isthmus von Tehuantepeque aus, geschah, wo die Mijes od. Mixis, mit deren Sprache die Pupuluca nahe Verwandtschaft zeigt, einst ein ausgedehntes, später durch fremde Stämme eingeengtes Gebiet bewohnten[1]). Brasseur bemerkt: „La ressemblance „que présente la langue mixi avec la choche, la zotzile et la tzendale „signale, dès d'abord, sa proche parenté avec le maya, qui paraît avoir „été dans les temps antérieurs, la langue universelle du Chiapas et de „l'Amérique centrale". Es ist diess nicht richtig, wie aus dem nachstehenden kleinen Wortverzeichniss hervorgeht. Die Chocho-Sprache kenne ich nicht; nach einer handschriftlichen Notiz Dr. Berendts würde sie zur Gruppe der Mixteca-Sprachen gehören. Das Tzental und Tzotzil, welches Brasseur ebenfalls damit als verwandt erklärt, sind typische Maya-Sprachen, während die Pupuluca und die Mije-Sprache eine der Maya fremde, für sich bestehende Gruppe bilden würden, deren nächste Verwandte die Zoque-Sprache wäre, wie aus einigen wenigen übereinstimmenden Worten hervorzugehen scheint.

Diess sind die einzigen Anhaltspuncte, die wir bezüglich der Stellung der Pupuluca-Sprache nach dem bis heute vorliegenden, äusserst dürftigen Materiale gewinnen können.

Bezüglich des in folgender Zusammenstellung benützten Alphabetes vergleiche die ausführliche Darstellung desselben bei den Mayasprachen.

---

[1]) Vergl. die Geschichte der Mijes bei Brasseur de Bourbourg, hist. du Mexique etc., tom. III ch. 2.

Vocabular der Pupuluca-Sprache

im Vergleich mit der **Mije-, Tzental- und Tzotzil-Sprache.**

Deutsch	Pupuluca	Mije	Tzental	Tzotzil
Mann	yojua	yai	uiník	uiník
Frau	mojau	toix	antz	antz
Sohn	iunag	unc	al	nich'ón
Bruder	imaku	vich	{ bankíl (älter) { ijtz'ín (jüng.)	{ bankíl (älter) { ijtz'ín (jüng.)
Kopf	ikopaak	kopak	jol	jol
Auge	ivina	uín	sitj	sat
Mund	abua	áu	e. tii	e. ti
Ohr	tatzuk	?	chiqu'ín	chiqu'ín
Hand	kojopo	kov	k'ab	k'om
Finger	tuub	?	k'ab	k'om
Sonne	xejua	xeuj	k'in	k'ak'ál
Mond	poa	?	uú	u
Wasser	nojo	noo	jaá	joó
Feuer	juna	joon	k'a'k	k'o'k
Luft	jamu	pop	ik	ik
Berg	kopaak	?	uitz	uitz
eins	tuub	tuuk	jun	jun
zwei	mesko	metzk	chim	chabé
drei	tuõ	tukok	oxéj	oxím
vier	maktaxko	maktaxk	chanéb	chaním
fünf	mokoxko	mokoxk	joéb	joóm
sechs	tujtujko	tuduuk	uakéb	uakím
sieben	juxtukujtujko	uextuuk	uukéb	uukúm
acht	tukujtujko	tukduuk	uaxakéb	uaxakím
neun	taxtujtujko	taxduuk	balunéb	baluném
zehn	mako	majk	lajunéb	lajuném
zwanzig	ipxe	ipsa	?	tom

III. Caraibische Stämme.

3. Die Caraiben und ihre Sprache.

Mit dem Namen Caraiben (span.: Caribes, engl.: Caribs) werden gegenwärtig die Bewohner einiger Küstenorte an der Bay von Honduras bezeichnet, welche ein Ueberrest der Bevölkerung der kleinen Antille St. Vincent sind. Sie wurden im J. 1796 von den Engländern nach Roatan, einer kleinen Insel nahe der hondurenischen Küste gebracht, und verbreiteten sich von da aus allmälig über die gegenüberliegende Küste von Honduras, Guatemala und Britisch Honduras. In Guatemala bewohnen sie einzig den kleinen Hafenort Livingstone auf der atlantischen Seite des Landes, am Ausflusse des Rio Dulce in die Bay von Honduras. Sie sind demnach als ein in jüngerer Zeit der Republik Guatemala künstlich aufgepfropfter Bevölkerungszweig zu betrachten. Die jetzigen Einwohner von Livingstone und der Küstenplätze von Honduras und Belice, welche ich selbst zu besuchen Gelegenheit hatte (Puerto Cortés, Omoa etc.) sind sämmtlich „schwarze Caraiben", d. h. Zambos od. vielmehr Neger, in welchen das alte Caraibenblut vermuthlich seit Generationen untergegangen ist, obwohl sie bis auf den heutigen Tag die alte caraibische Sprache der kleinen Antillen beibehalten haben, und dieser Umstand veranlasst mich, der Caraiben an dieser Stelle überhaupt zu erwähnen.

Literatur.

Petri Martyris ab Angleria (d'Anghiera) de rebus Oceanicis, et de orbe novo decades 3. Basilea 1533.

Raymond Breton. Dictionnaire caraïbe-français. Auxerre 1665.

Leclercq. Dictionnaire caraïbe-français. Rennes 1665.

Rochefort. Histoire naturelle et morale des Iles Antilles. Rotterd. 1681.

A. de Humboldt. Voyage aux régions équinoxiales du nouveau continent. Paris 1874.

R. Schomburgk. Reisen in Britisch-Guiana. Leipzig 1847.

E. G. Squier. Notes on Central America, particularly the States of Honduras and Salvador. New-York 1855.

Dr. C. H. Berendt. Vocabulario comparativo de las lenguas pertenecientes á la familia Maya-Qu'iché. MS.

In diesem Vocabular hat Dr. Berendt anhangsweise eine Anzahl von Sprachen, die der Maya-Familie fern stehen, aufgenommen und unter diesen auch das Caraibische. Es dienten ihm für seine Zusammenstellung ein MS. Vocabular und dito Dictionnaire, welche vom englischen Geistlichen *Henderson* verfasst worden waren.

XIX Der ethnographischen Karte.

Squier unterscheidet (l. c.) schwarze und gelbe Caraiben, welche letztern angeblich ein Rest der reinen, mit Negerblut nicht gemischten Caraiben sein sollen. Von den reinen Caraiben entwirft Rochefort folgende Beschreibung (l. c. p. 437 sqq).

„Les Caraïbes sont gens bien-faits, et proportionez de leur corps, assez agréables, la mine riante, de moyenne taille, larges d'épaules et de hanches, et presque tous en assez bon point et plus robustes que les François. Ils ont le visage rond et ample, et pour la plupart les jouës marquées de deus petites fossettes dans le milieu. Leur bouche est médiocrement fenduë, et leurs dents sont parfaitement blanches et serrées. Il est vray qu'ils ont le teint naturellement olivâtre, et que cette couleur s'étend même sur le blanc de leurs yeus, léquels ils ont noirs, un peu petis, aussi bien que les Chinois et les Tartares, mais fort pénétrans. Ils ont aussi le front et le nez aplatis, mais par artifice et non pas naturellement. Car leurs mères les leur pressent à leur naissance, et continuellement pendant tous le tems qu'elles les allaitent, s'imaginant qu'il y a en cela de la beauté et de la perfection, car sans cela ils auroient le nez bien formé, et le front élevé comme nous. Ils ont les pieds larges et épatez, parce qu'ils vont nus-pieds: mais au reste si endurcis, qu'ils sont à toute épreuve, et dans les bois et sur les rochers.

„Il se voit même de belles filles et de belles femmes entre les Sauvagesses Caraïbes.

„Tous les Caraïbes ont les cheveus noirs, comme les Chinois. Ces cheveus des Caraïbes ne sont pas frisez comme ceus des Mores, mais tout droits et fort longs comme ceus des Maldivois.“

Dieser Beschreibung entsprechen die heutigen Caraiben von Honduras und Guatemala nicht. Diese sind hochgewachsene, eher hagere Gestalten, mit dem typischen Wollkopf des Negers, der kurzen, breitgequetschten Nase, dicken Lippen; ihre fettglänzende Haut von einer Farbe, welche der von stark geröstetem Kaffee ähnlich ist. Sie sind lebhaft, starke Freunde der Rede, und begleiten all' ihr Thun mit beträchtlichem Lärm, ganz im Gegensatz zu dem Indianer des innern Guatemala. Sie kleiden sich, da sie ihr Geld verhältnissmässig leicht verdienen, ziemlich gut, und namentlich ihre Weiber lieben es, sich in grellfarbene Zeuge zu hüllen. Arbeiten, bei welchen mehrere Caraiben betheiligt sind, wie das Rudern der Lastböte, begleiten sie mit einer Art Gesang, der sich aus der Ferne nicht unharmonisch anhört, eine Äusserung von gemüthlicher Zufriedenheit, welche ebenfalls dem Wesen des Indianers vollkommen fremd ist. Im Gegensatz zu der von Squier nach Youngs Schilderung entworfenen Beschreibung wurden sie mir von den Ausländern, welche mit ihnen in nähere Berührung zu kommen gezwungen sind, als ein schwierig zu behandelndes Arbeitermaterial von unerträglicher Faulheit geschildert. Von den sogenannten „gelben Caraiben“ habe ich nichts bemerken können. Die wenig zahlreichen, hellfarbigen und straffhaarigen Individuen, welche ich an den Wohnplätzen der Caraiben sah, waren unzweifelhafte Indianermischlinge, sogenannte Ladinos, die spanisch reden und aus dem Innern in diese Hafenorte gehommen sind. Fast möchte ich vermuthen, dass man diese für gelbe Caraiben ausgegeben hat.

Die alte Sprache der Insel-Caraiben hatte die Eigenthümlichkeit, dass die Frauen für gewisse Dinge andere Ausdrücke gebrauchten, als die Männer, obwohl sie selbstverständlich die Sprache der Männer ebenfalls verstanden. Auch diese gebrauchten die entsprechenden Ausdrücke der Frauensprache nie, ohne sich lächerlich zu machen. Die Caraiben von Dominique behaupteten, es rühre diess daher, dass die Inseln, bevor sie von den Caraiben erobert wurden, von den Arawaken (einer ebenfalls der Caraiben-Gruppe zugehörigen, jetzt noch im Norden von Südamerika heimischen Nation) bevölkert gewesen seien. Als

dann die Caraiben von den kleinen Antillen Besitz nahmen, tödteten sie alle Männer, behielten aber die Frauen für sich, welche ihrer angestammten Sprache treu blieben und sie auf ihre Töchter vererbten; während die Knaben vom 5. oder 6. Jahre an die Sprache der Männer annahmen. Die Caraiben des Festlandes sollen diesen Unterschied nicht gehabt haben, sondern Männer und Frauen redeten dieselbe Sprache.

Obwohl dem eigentlichen Gegenstand vorliegender Arbeit fernerstehend, mag es gestattet sein, an dieser Stelle die Angabe Rochefort's, dass die Sprache der caraibischen Frauen der Inseln mit der Sprache der festländischen Arawaken einigermassen übereinstimmte, durch eine kleine Zusammenstellung von Worten aus der Eingangs erwähnten Literatur als irrthümlich zurückzuweisen. Um die Einheitlichkeit aller in dieser Arbeit vorkommenden Tabellen zu wahren, habe ich auch das caraibische Vocabular auf das Alphabet reduciert, welches bei den Maya-Sprachen eingehend erörtert wird (siehe pag. 40 und ff.). Für die Caraiben- und Arawak-Sprache war es jedoch nöthig, noch die Vocale ä, ö, ü zu Hülfe zu nehmen und zwar entsprechend ihrer Aussprache in den deutschen Worten B ä r, h ö r e n, f ü h r e n.

Die 2. Colonne des nachstehenden Vocabulars gibt die Ausdrücke des alten Insel-Caraibischen der Männer, die 3. die entsprechenden der Frauensprache, die 4. endlich enthält dieselben Ausdrücke im Arawakischen des südamerikanischen Festlandes, soweit ich sie finden kann.

Deutsch	Caraibische Männersprache	Caraibische Frauensprache	Arawakisch
mein Blut	nita	nimoinalu	curisa
mein Herz	nivuãni	nanixi	dalonasebu, muajü
männl. Schamtheile	yaluculi	nejuera	?
mein Verwandter	niumulicu	nituke	?
mein Vater	yumaan	nucuxili	datye, datti
mein Grossvater	itamulu	narguti	datucuchi
Oheim (Mutterbruder)	yao	acatobu	dadayinxi
mein Sohn	macu, imule, yaneiri	nirajö	?
mein älter. Bruder	janjin	nibucayem	dabuquiti
mein jüng. Bruder	vuãnue.	amuleem	
mein Schwager	ibamui	niqueliri	?
meine Gattin	yeneneri	liani (seine Frau)	vuori
meine Mutter	ixanum	nucuxuru	dayu
meine Grossmutter	inuti	naguete	dacutu
meine Tochter	niananti	nirajõ	?
meine Base	yueleri	yuelu	?
Mann, männlich	vequeli	eyeri	vuãdili
Frau, weiblich	uele	inãru	?
Freund	ibavuãnale	nitiñon	?
Feind	etutu	acani	?
meine Freude	navueregu	nivuãni	?
Arbeit	iuãtegmali	numanicle	?
Krieg	naincoa	nijuctuculi	?
er lebt noch	nuluqueili	caqueili	?
er ist todt	avueeli, nicotamainali	jilaali	?
Haus	tubana	tujonoco	baje
mein Garten	imainati	nixali	?
Bett	amac, acat	nequera	?
Gift	tibuculu	tibaucura	?
Spitze	lixibau	labulugu	?
Bogen	ulaba	ximala	semaarajaaba
Sonne	juyeyu	caxi	jaddali
Erde, Mond	nonum	cati	caxei (Erde: vunabu
ein Geist, Dämon	acambue	opoyem	yavuaju
guter Geist	ixeiri	xemün	cururumanni

Unter diesen, allerdings wenig zahlreichen Ausdrücken ist ein einziger, nämlich *caxi*, der in der Caraibischen Frauensprache Sonne bedeutet, mit welchem ein Arawakisches Wort, nämlich *caxei* für Mond Aehnlichkeit hat; es scheint also, dass die oben citirte Behauptung der Caraiben von Dominique der thatsächlichen Begründung entbehrte und dass wir zur Erklärung der Abweichungen in der Sprache der caraibischen Männer und Frauen nach andern Gründen suchen müssen. Aus dem obigen Verzeichniss ist leicht ersichtlich, dass diejenigen Begriffe, für welche Männer und Frauen verschiedene Bezeichnungen haben, in erster Linie die Verwandtschaftsgrade sind, sodann die Geschlechtsdifferenzen, und einige mehr abstracte Begriffe, wie die von Freund und Feind, von gutem und bösem Geist. Nun finden wir auch in den Mayasprachen, also einer dem Caraibischen gänzlich fernstehenden Sprachfamilie, ebenfalls gerade für die Bezeichnung der Verwandtschaftsgrade häufig verschiedene Ausdrücke bei Männern und Frauen, und vermuthlich wird sich dieselbe Erscheinung auch noch für andere mittelamerikanische Sprachgruppen herausstellen; leider ist das bis jetzt vorliegende Material viel zu mangelhaft, als dass sich allgemeinere Consequenzen ziehen liessen. Es genüge hier die Andeutung, dass die landläufige Annahme, wonach die Sprache der Frauen ein ursprünglich fremdes, durch locale Gründe (Eroberung mit Ausrottung der Männer) aquiriertes Element in diesen Sprachen darstellt, wohl kaum zur Erklärung ausreicht. Viel wahrscheinlicher ist es mir, dass diese Erscheinung einerseits in der sozialen Stellung der Frau bei den betreffenden Völkern und in einer unsern Sprachen fremden, schärfern Differencierung gewisser Dinge, wie die Verwandtschaftsgrade, ihren ursprünglichen Grund hat.

Meine Absicht, in Livingstone ein Vocabular des von den dortigen Zambos gesprochenen Idioms aufzunehmen, wurde durch die verfrühte Ankunft des Dampfers, mit dem ich zu reisen hatte, vereitelt, dagegen theile ich aus meiner Copie des oben citirten Berendt'schen Manuscriptes eine kleine Anzahl Worte von der hondurenischen Küste mit, und setze, soweit thunlich, die entsprechenden Ausdrücke des alten

Insel-Caraibisch daneben, um einen Begriff des gegenseitigen Verhältnisses beider Sprachen zu geben.

(M bezeichnet den Mann, F die Frau.)

Deutsch	Caraibisch v. Honduras.	Insel-Caraibisch
Mann	M. vügueri F. eierili	M. vequeli F. eyeri
Wittwer	amuisaruli amuisarulu	moinxa
Vater	uguxili	M. yumaan F. ucuxili
Mutter	uguchuru	M. ixanum F. ucuchuru
Grossvater	aruguti	M. itamulu F. arguti
Tochter	irajü	M. inuti F. irajö
Bruder	ibuguia, amulie	M. janjin F. ibucayem
Schwester	itu	itu
Oheim	yauriti	M. yao F. acatobu
Gatte	eiäriti	iraiti
Körper	ugabu	ocobu
Knochen	abu	abo
Schulter	äche	eche
Arm	arina	arōna
Ellbogen	aginügu	ögömöque
Hand	ujabu	ucabo
Nagel	ubaru	ubara
Bauch	aragai	ulacae
Nabel	ari	arioma
Gesäss	iada	iata
Herz	anixi	anixi
Bein	uruna	urna
Knie	agacherügü	agachiric
Fuss	ugudi	uguti
Feind	agani	acani
Kopf	ichügü	ichöque

Deutsch	Caraibisch v. Honduras	Insel-Caraibisch
Haar	idiburi	itiburi
Gesicht	ichibu	ichibu
Stirn	eräbärügu	erebe
Blut	itaü	ita
Auge	agu	acu
Augenbraue	isugusu	ixicuxi
Nase	ichiri	ichiri
Ohr	aragai	aricaë
Mund	iuma	iuma
Zahn	ari	ari
Dieb	ivuaruti	ivualuti
Thür	bäna	bena
Schüssel	canale	canari
Feuer	vuatu	vätu

Weit geringere Aehnlichkeit, als unter sich, zeigen sowohl das Caraibische von Honduras, als die alte Antillen-Sprache mit derjenigen der heutigen Caraiben des südamerikanischen Festlandes.

IV. Maya-Völker.

Der weitaus grösste Theil des Territoriums des heutigen Guatemala wird seit alter Zeit von Indianerstämmen bewohnt, welche, zusammen mit einigen Völkern der angrenzenden Gebiete von Chiapas und Tabasco, als Maya-Völker bezeichnet werden, entsprechend ihrer Sprachverwandtschaft mit den Mayas von Yucatan. Innerhalb dieser allgemeinen Bezeichnung aber lassen sich naturgemäss verschiedene kleinere Gruppen unterscheiden, deren Glieder unter sich in einem engern Verwandtschaftsverhältnisse stehen; es hat sich daher die genauere Bezeichnung *Huasteca-Maya-Qu'iché*-Völker in die ethnographische Terminologie eingebürgert, obwohl auch dieser Ausdruck keineswegs erschöpfend ist, das heisst, durchaus nicht sämmtliche zu unterscheidende Gruppen in sich schliesst, wie später gezeigt werden soll.

Die älteste Geschichte der Maya-Völker verliert sich in unentwirrbarer Sage; wir wissen zur Zeit nicht mit annähernder Sicherheit, wann und woher sie in die gegenwärtig von ihnen bewohnten Gegenden gekommen sind. Nach Vater[1]) gibt G. F. de Oviedo an, dass sich die Ureinwohner von Cuba und Jamaica mit den Yucateken durch ihre Sprache verständigen konnten. Es wäre die Bestätigung dieser Angabe von grösstem Belang, wenn es auch wahrscheinlich ist, dass die Verständigung lediglich durch Dollmetscher oder durch eine im Verkehr sprachfremder Küstenvölker sich leicht ausbildende „lingua franca" geschah, denn die Sprache der grossen Antillen, so, wie sie uns überliefert ist, war von der Maya gänzlich verschieden. Der unermüdliche

---

[1]) Mithridates, 3. Bd., p. 3.

Brasseur de Bourbourg hat in seiner „Histoire des nations civilisées du Mexique et de l'Amérique centrale“ die Ueberlieferungen einiger mittelamerikanischer Völker, der Tzentals, der Mayas, der Qu'ichés und Cakchiqueles, sowie der Azteken in Einklang zu bringen, und daraus die alte Geschichte dieser Gegenden zu reconstruieren versucht. Es würde die Aufgabe einer Monographie der Maya-Völker sein, diese Ueberlieferungen neuerdings zu untersuchen und ihren geschichtlichen Werth zu prüfen. Für den Zweck der vorliegenden Arbeit kommen nur die Völker von Guatemala und ihr Verhältniss zu den übrigen Maya-Stämmen in Betracht, obwohl es mir im Interesse einer Vergleichung der verschiedenen Maya-Völker und ihres muthmasslichen Verwandtschafts- und Descendenzverhältnisses wünschenswerth erschien, auch die ausserhalb Guatemala lebenden, der Maya-Familie zugehörigen Sprachstämme kurz zu berücksichtigen. Ich lasse zu diesem Zweck zunächst ein vergleichendes Vocabular von 270 Worten in fast sämmtlichen Sprachen, die bis jetzt als der Maya-Familie zugehörig erkannt sind, und über welche mir ein hiefür ausreichendes Material zu Gebote stand, folgen. Die Sprache der Tz'utujiles und der Chortis musste ich ausschliessen; die erstere, welche nach der übereinstimmenden Aussage der Grammatiker Jimenez und Flores sich enge an die Qu'iché- und Cakchiquel-Sprache anschliesst, ist in neuerer Zeit nie wieder untersucht worden; die Chorti-Sprache ist nur in wenigen Worten bekannt. Beide werden im Texte besonders behandelt werden.

Eine Hauptschwierigkeit, welche der Aufstellung einer derartigen Vergleichungstabelle der Maya-Sprachen im Wege stand, war die Reduction derselben auf ein gemeinsames Alphabet, welches auch für einen mit der Aussprache der Maya-Dialecte nicht näher vertrauten Leser leicht verständlich wäre und dennoch den etymologischen Zusammenhang der einzelnen Sprachen klar zur Anschauung brächte. Es sind nämlich die in Maya gedruckten Bücher und Grammatiken in einem andern Alphabete verfasst, als die Grammatiken des Cakchiquel und Qu'iché, wodurch für eine Anzahl von Lauten verschiedene synonyme Zeichen entstanden sind, welche für unsern Zweck, das Gemeinsame in den ver-

schiedenen Sprachen hervorzuheben, unbrauchbar waren. Allerdings hat Dr. Berendt in seinem Analytical Alphabet[1]) eine Arbeit geliefert, welche in dieser Hinsicht vollkommen brauchbar gewesen wäre, die ich jedoch wegen Mangel der Typen nicht benutzen konnte, abgesehen davon, dass sie auf eine so genaue Notierung der Aussprache berechnet ist, wie sie bis jezt leider nur für wenige Maya-Dialecte durchgeführt werden kann, und ausserdem für die vorliegende Arbeit nicht unumgänglich nöthig war. Ich bin daher genöthigt gewesen, ein einfacheres Alphabet aufzustellen, dessen Grundlage die gewöhnliche spanische Aussprache der Laute bildet.

Eine hervorstechende Eigenthümlichkeit der Maya-Sprachen besteht in den sogenannten „Letras heridas" („cut letters" bei Berendt). Mit diesem Ausdruck ist eine kleine Anzahl von Consonanten gemeint, welche eine verschärfte und durch eine kleine Pause vom folgenden oder voraufgehenden Vocale getrennte Aussprache einiger, auch in der gewöhnlichen Anwendung in den Maya-Sprachen vorkommender Consonanten darstellen. Ich habe dieselben in dem nachstehenden Alphabet hervorgehoben, indem ich den correspondierenden gewöhnlichen Lauten einen Apostroph beifügte. Es sind die folgenden:

c', ch', k', qu', tz'.

Um dem Leser eine approximative Idee von der Aussprache dieser apostrophierten Laute zu geben, sei bemerkt, dass in dem folgenden Wortverzeichniss *ca* und *ac* ausgesprochen werden, wie im Spanischen und Französischen; *c'a* und *a'c* hingegen mit verschärftem und vom *a* durch eine kleine Pause getrenntem *c*. Und so die übrigen. Das *k'* ist stark guttural, und wird ganz tief in der Kehle, so zu sagen gerade über dem Kehlkopf gesprochen, und zwar nicht sehr laut, so dass es im Anfang leicht überhört wird, bis das Ohr des Europäers sich an diesen fremdartigen Laut gewöhnt hat.

---

[1]) Analytical Alphabet for the Mexican and Central American languages by C. H. Berendt, M. D., published by the American Ethnological Society. New-York 1869.

Alphabet der Maya-Sprachen.

a wie im spanischen: *casa,* im deutschen: *alles.*

b wie im spanischen: *baile,* im deutschen: *bis.*

c wie im spanischen: *casa,* im französischen: *car.* Vor *e* und *i* ist es im Folgenden durch *qu* ersetzt, während es in den Maya-Drucken von Yucatan vor diesen Vocalen mit derselben Aussprache, die es vor *a, o, u* hat, beibehalten wird, z. B. *cej,* das Reh, sprich: *quej.* Berendt hat es in seinem Analytical Alphabet ganz weggelassen und durch sein *k* ersetzt. Im Maya-Alphabet wird es auch in Worten gebraucht, die richtiger mit *k* geschrieben würden.

c' ist das apostrophierte *c,* siehe oben. Es ist bei Brasseur[1]) durch *q* (ohne *u*), bei Flores[2]) durch ein besonderes Zeichen: *ɜ* ersetzt. Im Maya-Alphabet wird es vom *k* nicht getrennt, sondern die Worte, in denen es vorkömmt, wie *kaan,* das *Seil* (sprich *c'aan*) werden mit *k* geschrieben.

ch lautet wie im spanischen *muchacho* oder wie *tsch* im deutschen Worte: *deutsch.* In Berendt's Analytical Alphabet ist es, seiner Laut-Genese entsprechend, durch *tx* ersetzt, wie mir scheint, nicht ganz nothwendiger Weise, da es von allen spanischen Grammatikern gleichwerthig angewendet und daher eingebürgert ist.

ch' ist das apostrophirte *ch,* es lautet diesem ähnlich, nur etwas verschärft und von dem folgenden oder vorangehenden Vocal durch eine kleine Pause getrennt. Im Maya-Alphabet wird dieser Laut durch ein *ch* wiedergegeben, dessen *h* oben einen kleinen Querstrich hat. Brasseur[3]) ersetzt es durch *çh.* Flores fügt, um diesen Laut zu bezeichnen, seinem *c'*-Laut ein *h* bei und erhält so das

---

[1]) Grammaire de la langue Qu'ichée. Paris 1862.

[2]) Arte de la Lengua Metropolitana del Reyno Cakchiquel, ó Guatemalico. Guatem. 1753.

[3]) Vocabulaire Maya-Français, im Bande der „Relation des Choses de Yucatan". Paris 1864.

Zeichen *gh*. Léon de Rosny[1]) braucht meines Wissens zum ersten Mal das Zeichen *ch'*.

d wie im spanischen *dar* und deutschen *du*.

e wie im spanischen *pero* oder deutschen *Ebbe*.

g kommt nur in wenigen Worten vor und hat den Laut von *g* im spanischen *gorro* oder deutschen *gehen*.

Um ihm vor *e* und *i* seinen *g*-Laut zu wahren, war es gemäss der spanischen Orthographie nothwendig, ein u nachzusetzen, so dass die Silben *gue* und *gui* lauten wie im deutschen *ge* und *gi*.

Das von Brasseur[2]) gebrauchte *g* entspricht unserm *k'*.

h wurde in den ältern Grammatiken allgemein für das *j* der heutigen spanischen Orthographie geschrieben. Ich ersetze es durchgehends durch das letztere, mit Ausnahme des oben gegebenen Pipil-Vocabulars, wo es, um die Congruenz mit der Azteca besser zu zeigen, gemäss der alten Schreibweise beibehalten wurde.

i wie im spanischen *giro* oder deutschen *bin*.

j wie im spanischen *Jorje* oder wie *ch* im deutschen *hoch*, *Buch* etc. Noch besser entspricht es dem alemannischen *ch* der schweiz. Dialecte, z. B. in *chind* (Kind).

k fehlt der spanischen Sprache, ist jedoch in den Maya-Sprachen sehr verbreitet, und wurde von den Grammatikern schon früh eingeführt, es hat den gutturalen Laut des alemannischen *k* in den Schweizerdialecten, z. B. in *kein*, *Kameel* etc.

Unter das *k* des Maya-Alphabetes fällt auch theilweise unser *c'* und *k'*. In Berendts Analytical Alphabet ist es durch ein *k* wiedergegeben, unter welches eine kleine 0 gestellt ist.

k' ist das apostrophierte und gleichzeitig tief im Gaumen gesprochene *k*, welches den europäischen Sprachen fehlt.

---

[1]) Codex Cortesianus (Vocabulaire). Paris 1883.
[2]) Grammaire Quichée, Popol Vuh etc.

Brasseur ersetzt es durch *g*, Flores durch ein dem arabischen *áin* ähnliches Zeichen (ɛ), im Maya-Alphabet fällt es, wie vorhin bemerkt, unter das *k*.

l wie im spanischen *luna* und deutschen *lieb*.

ll hat in den wenigen Worten, wo es vorkommt, durchaus den Laut des deutschen ll in *fallen*, und nicht den des spanischen ll in *llano*.

m wie im spanischen und deutschen.

n wie im spanischen und deutschen.

o wie im deutschen *oben* und spanischen *oro*.

ŏ lautet, wie der russische Laut *yerry*, zwischen ö und ü; Dr. Berendt ersetzt es durch ein *o* mit centralem Punkt im Ringe.

In den oben gegebenen caraibischen Wortverzeichnissen lautet es wie das deutsche *ö* oder französisch *eu* in *jeu*.

p wie im spanischen *perro* und Französischen *par*.

Im Maya-Alphabet entspricht dem einfachen *p* ein apostrophiertes, welches von einigen Schriftstellern durch *pp*, von andern durch ein unten quergestrichenes *p* dargestellt wird.

qu entspricht vor *e* und *i* dem *c* vor *a*, *o*, *u*; es lautet wie im spanischen *quien*, *querer* und französischen *que*.

Es wird im Maya-Alphabet auch vor *e* und *i* durch *c* ersetzt.

qu' ist das apostrophierte *qu*.

Brasseur ersetzt es durch *q* und Flores durch den schon bei *c'* beschriebenen Buchstaben.

r wie im spanischen *perro* und italienischen *ragazzo*.

s wie im spanischen *silbar* und deutschen *singen*.

Die ältern Grammatiker haben an seiner Stelle *z* und *ç*.

t wie im spanischen *tonto* und französischen *tante*.

Im Maya-Alphabet kommt auch das apostrophierte *t*, durch *th*, bei Flores an einer Stelle durch *tt* bezeichnet, zur Verwendung.

tz wie im deutschen *Pfütze*.

tz' ist das apostrophierte *tz*; es entspricht dem ɔ des Maya-Alphabetes. Flores gibt es durch ꜩ, Berendt's Alphabet durch *ts* mit oben

quergestrichenem *t* wieder, Brasseur trennt es nicht vom gewöhnlichen *tz*.

u wie im spanischen *puro* und deutschen *Hund*.

v wie im spanischen *vaso* und *w* im deutschen *wahr*. Häufig ist hinter demselben ein *u* zu hören, wodurch es ähnlich lautet wie *w* im englischen *well, what* etc.

x wie *sch* im deutschen *scheinen* oder *sh* im englischen *shade*.

y wie im spanischen *hay* und englischen *year* oder *j* im deutschen *ja*.

Anmerkung. Die reinen Indianer trennen in der Aussprache die „letras heridas“ sehr genau von den entsprechenden gewöhnlichen Lauten und ist daher für etymologische Zwecke eine möglichst scharfe Auffassung derselben ganz unerlässlich. Etymologieen, wie sie der sonst so verdienstvolle Brasseur aufgestellt hat, sind als durchaus verfehlt zu annullieren, und die diessbezüglichen Studien ganz von Neuem zu beginnen. Es kommen noch innerhalb einiger Laute, wie j, r, s und x Lautdifferenzen in der wirklich von den Indianern gesprochenen Sprache zur Geltung, welche ich für den vorliegenden Zweck allerdings vernachlässigen konnte, die aber für rein philologische Arbeiten auf diesem Gebiete von grösster Wichtigkeit sind. Bis jetzt hat nur der alte Padre Flores in seiner Cakchiquel-Grammatik und Dr. Berendt in seinem handschriftlichen Vocabulario comparativo diese nothwendigen Trennungen durchgeführt. Alles übrige Material ist für etymologische Forschungen nur mit der äussersten Vorsicht zn gebrauchen, und alle daraus gezogenen Schlüsse sind durchaus trügerisch.

Bezüglich des Accentes gilt als allgemeine Regel, dass derselbe auf die letzte Silbe fällt, gleichgültig ob diese vocalisch oder consonantisch endigt. Doch finden sich in einzelnen Dialecten Ausnahmen von dieser Regel, wesshalb ich im nachfolgenden Vocabular die Accente ausgesetzt habe.

In dem nachfolgenden Verzeichniss sind die Sprachen möglichst nach ihrer Verwandtschaft gruppirt, die sich am weitesten vom Typus der Maya-Sprachen entfernende Huasteca habe ich vorangestellt. Vor Jahren hat der verstorbene Dr. Berendt eine ähnliche Zusammenstellung der Maya-Sprachen sowohl, als einiger mexikanischer Sprachen gemacht, es ist diess das schon mehrfach erwähnte „Vocabulario comparativo de las lenguas pertenecientes á la familia Maya-Qu'iché“, welches meines

Wissens nie veröffentlicht worden ist. Diese wichtige Zusammenstellung umfasst etwas über 600 Vocabeln in den verschiedenen Sprachen der Maya-Familie. Das Manuscript ist gegenwärtig im Besitz von Professor Rockstroh, eines Freundes des verstorbenen Dr. Berendt, und verdanke ich es der Freundlichkeit Herrn Rockstroh's, dass es mir möglich war, dieses wichtige MS. wenigstens, soweit es die Maya-Sprachen betrifft, in extenso zu copieren. Dieser Copie entstammen in meiner Zusammenstellung die Vocabularien der ausserhalb Guatemala gesprochenen Maya-Dialecte. Berendt lässt die Maya-Sprachen folgendermassen sich aneinanderreihen:

Maya (antigna, moderna, de la Montaña, del Peten, de los Lacandones) Chontal, Tzental, Zotzil, Chañabal, Putum (Chol in meinem Vocabular), Chorti, Ixil, Cakchiquel, Tz'utujil, Kiché, Quekchi, Pokonchí, Pokomam, Mam, Huasteca. Die Sprachen von Aguacatan und Uspantan waren Dr. Berendt unbekannt, und wurden von mir zum ersten Mal aufgenommen.

Meine im folgenden dargestellte Sprachreihe weicht von derjenigen Dr. Berendt's etwas ab; ich glaube, dass das gegebene Material die Gründe dieser Abweichungen leicht erkennen lassen und rechtfertigen wird.

Vergleichendes Vocabular

der

Maya-Sprachen.

Sprache	Mann	Weib	Vater	Mutter	Wittwer
1 Huasteca	iníc, iník	uxúm	pailóm, pap	mim	cuajillám
2 Maya	xib, xiblál	ch'uplál	yum	na	ajquimatán
2 a Peten	vuiník	ixch'úp	yum	na	ixmaatán
3 Chontal	vuiník	ixík	pap	naá	mebá uiník
4 Tzental	vuiník	antz	tat	nan	mebá uiník
5 Tzotzil	vuiník	antz	tot	me	meanál uiník
6 Chañabal	vuiník	ixúk	tat	nan	?
7 Chol	vuiník	ixík	tiát	niá	mebá
8 Quekchí	vuínk	ixk	yuvuá	na	?
9 Pokomchi	vinák	ixók	ajáu	tut	nebá vinák
10 Pokomam	vinák, mas	ixk'ón	tat	nan, tut	?
11 Cakchiquel	achí, vinak	ixók	tatá	té, nan	malc'án
12 Qu'iché	vinák, achí	ixók	tat	nan, chuch	malc'án
13 Uspanteca	vinák	ixók	aj	xchuch	?
14 Ixil	ná	ixó	bal	chuch	?
15 Aguacateca	yáje, yaátz	xnan	ta	chu	?
16 Mame	ca, íchang	ching, xuj	mán	chúy	?

Sprache	jüng. Schwester	Grossvater	Grossmutter	Schwieger-vater	Schwieger-mutter
1 Huasteca	ácab	maní	ach	iyam, alib	uxúm, iyám, uxúm, alíb
2 Maya	itz'ín	sucún, mam	mim, chich	jaan, nojyan	ixjaán, nojcó
2 a Peten	itz'ín	?	mam	?	?
3 Chontal	itz'ín	?	?	ichán	nojná
4 Tzental	ijtz'ín	tatmamál	chich	ichán	?
5 Tzotzil	ixlél	yagá	yamé	muní, ni	niál
6 Chañabal	?	?	?	?	?
7 Chol	ijtián	mam	min	nijál	ixniál
8 Quekchí	itz'ín	mamá	uxaán	iiyvuá, ixakil	ixná, ixakíl
9 Pokomchi	cha'k	mam	atit	tat	nan
10 Pokomam	?	mam	atet	jí	?
11 Cakchiquel	chaklátz aná	mamá	ati	jinan, alinám	jité, alité
12 Qu'iché	ánab	mam	atit	ji	ji, alítz
13 Uspanteca	k'unuxiél	jmam	atit	ji	ji
14 Ixil	itz'ín	mam	c'úy	ji	jí ixcó
15 Aguacateca	?	mam	chu	ji	ji
16 Mame	ánab	?	?	?	?

Wittwe	Sohn	Tochter	ält. Bruder	jüng. Bruder	ält. Schwester
uxún cuajillán	atíc. tam	atíc	atmím	atalál	bayíl
ajquimichán	mején	ixmején	sucún	itz'ín	quic
ixmaichán	?	?	sucúm	itz'ín	quic
mebá ixík	ajló	ijch'ók	sucún	itz'ín	chich
mebá antz	al	al	bankíl	ijtz'ín	uix
meanál antz	nich'ón	antzíl nich'ón	bankíl	itz'ín	uix, uixín
?	unín	al	bankíl	ijtz'inál	uátz
mebá	péniel	péniel	uuscúm	iijtz'ín	?
?	alál	abín	as	itz'ín	ánab, as
nebá ixók	ac'ún	ixc'ún	as	cha'k	as
?	ac'ún	ixk'ón	as	cha'k	?
malc'án	al. achíj	ixók al. meál	xibál	ch'utí xibál cha'k	nimalatz aná
malc'án	c'ajól	miál	nimá achalál	ch'utín achalál cha'k	ánab, atz-
?	c'ajól	abín	atzaxiél	k'unuxiél	atzaxiél
?	c'aól	meál	atsíc	itz'ín	ánab
?	alxíc	alxún	?	itzén	tzic
?	cuál	cuál	?	?	ánab

Oheim	Tante	Schwager	Schwägerin	Schwieger-sohn	Schwieger-tochter
yelám. pailóm	tzanúb	báy. atmúl		ayám	alíb
tz'eyúm. acán	ixquít. tz'enaá	mu. bal	mu	jaán	ilíb
?	?	mu	mu	?	?
sucún	nojná	jaán	?	niõ	öríb
?	?	bankíl	isbankíl	alobíl	?
?	me	bol. muín	janán	ni	niál
?	?	?	?	?	?
yumjél	niajél	jaán	tz'in	nijál	?
icák	icák	ixnám	ixnám	jí	xna belóm
ic'án	ic'án	balúc	balúc	ilibjíc	ilibjél
ic'án	?	ilím	mesk'alás	?	?
ic'án	ic'án	balúc	balúc	ji	alí
ic'án	ic'án	balúc	balúc	ji	alíb
ic'án	chiyáj	balúc	balúc	ji	alíb
ic'án	ic'án	balúch	mu	ji	alíb
ajvuítz	?	balúc	?	ji	julíb
?	?	balóc, itzam	?	?	?

Sprache	Körper	Kopf	Auge	Nase	Ohr
1 Huasteca	inictál	oc	vuál	sam	xutzúm
2 Maya	bayél	pol. joól	ich	ni	xiquín
2a Peten	vinikíl	joól	ich	ni	xiquín
3 Chontal	ak'ó	pol	jut	ni	chiquín
4 Tzental	natíl	jol	sítj	nii	chiquín
5 Tzotzil	?	jol	sat	ni	chiquín
6 Chañabal	?	olóm	sat	ní	chiquín
7 Chol	vinkilél	jol	utí. jut	ní	chiquín
8 Quekchí	qu'ejvuál	jolóm	xnak vu	vuúj	xic
9 Pokomchí	tijolán	na	nak vuách	ju	xiquín
10 Pokomam	chakél	jalóm	na'k vuách	tz'am	xiquín
11 Cakchiquel	chakúl	jolón	vuích	tz'an	xiqu'ín
12 Qu'iché	tiojíl	jolóm	vuách	tz'am	xiquín
13 Uspanteca	tiojál	ba	bak vích	tz'am	xíquin
14 Ixil	chiól	ví	bak vuátz	ju	xiquín
15 Aguacateca	vuánkil	víb	vuítz	ju	xiquín
16 Mame	?	ví	vuítz	cham	chiꝗuín

Sprache	Bart	Hals	Nacken	weibl. Brust	Bauch
1 Huasteca	itzím	nuc	nuc	mil	chucúl
2 Maya	meéx	cal	culcál	im	nak
2a Peten	meáx	cal	culcál	chuchú.' im	nak
3 Chontal	tzuctí	lukúb	chun lukúb	chu	nök
4 Tzental	tzotzíl	nuk	?	chu	ch'ujt
5 Tzotzil	isím	nuk	patjól	chu	ch'ut
6 Chañabal	itzimál	jnuc	jnuc	mix	lucúm
7 Chol	tzuctií	lukúb	?	chu	niök
8 Quekchí	mach	cux	ix cux	tu	sá
9 Pokomchí	isinchí	alák	ij na	ch'u'ch	pam
10 Pokomam	isinchí	alák	ij alák	?	pam
11 Cakchiquel	usmachí	k'ul	vi telén	tz'un	pan
12 Qu'iché	?	k'ul	ij ví	tz'um	pam
13 Uspanteca	asamchí	kul	ij kul	?	ch'ol
14 Ixil	tzuc	jul	chalá vi	chiol ixó	ul
15 Aguacateca	xmatzí	jmál cul	te cul	im	cul
16 Mame	?	col	?	?	?

Mund	Zunge	Schneidezähne	Eckzähne	Mahlzähne	Haar
vui	lecáb	camabléc	elebítz ojól	camabléc	xil
chi-	a'k	co	tz'áy	chaám	tzotz
chi	a'k	coj	tz'aái	?	tzoótz
ti	aa'k	quéj	?	chaám	tzuc
ti	a'k	sbakél é	?	?	tzotzíl jol
ti	a'k	sbakél é	?	ch'aám	tzotzíl jol
ti	a'k	quejtíc	tzij yé	cha	tzoótz
ti	aa'k	é	tzi e	niój e	tzutz
tz'umál é	a'k	ka	xtz'i e	e	ismál jolóm
chi	a'k	é	?	ka	ismál
chi	a'k	é	?	?	ismál
chi	a'k	éy	tz'i ey	ka	usumál ví
chi	a'k	é	tz'i é	ka	?
chi	a'k	é	tz'i é	ka	usumál ba
sí	a'k	é	tz'i sí	e	xil ví
chi	a'k	é	?	ka	xiíl vib
tzi	ak	vi é	?	?	samál xián

Nabel	Gedärme	Arm, Hand	Ellbogen	Finger	Daum
con	tisís	okób	tiyíc	cubacléc	mimú cubác
tuch	choch	k'ab	cuc	yal k'ab	unaak'áb
tuch	choch	muc k'ab	cuúc	yal k'ab	nak'ab
muk	soitá	k'öb	pix k'öb	k'öb	?
?	sbiquíl	k'ab	slajíb k'ab	k'ab	?
mixíc	biquíl	k'om	chac k'óm	k'om	smejk'óm
muxúc	chanlukúm	k'ab	xijk'áb	nik'abtic	xuxebk'áb
mujk	soitiá	k'ö	xujk'ú	yaálk'ö	?
ch'up	c'amc'ót	u'k	xic	uj u'k	xna uj u'k
atz'úm	e'k sa	tilép. k'ab	tzíjc	na k'ab	mam k'ab
?	?	k'am	tz'éjc	k'am	nim k'am
muxúx	ixcolóp	k'a	tz'ic	vi k'a	nima k'a
muxúx	ixcolóp	k'ab	tz'ic	a k'ab	?
muxúx	ixcólop	k'ab	chuc k'ab	ba k'ab	mamal
?	ub. ul	k'ab	jun k'ab	k'ab	mam k'ab
mux	?	k'ab	xchec	vi k'ab	nim k'ab
?	?	k'ob	?	ví k'ob	?

Sprache	Fingernagel	Bein	Knie	Fuss	Knochen
1 Huasteca	itzíc	tzejét	cualál	akán	beklék
2 Maya	ich'ák	ok	pix	ok	bak
2a Peten	ich'ák	ok	pix	ok	bak
3 Chontal	ich'ók	ok	pix	ok	bŏké
4 Tzental	echák	a	?	ok	bakél
5 Tzotzil	ichák	o	?	ok	bak
6 Chañabal	ech	ok	xij kan	ok	bak
7 Chol	ejchák	ya	pix	ok	bak
8 Quekchí	ixcá	xton ak	xben ak	ok	bakél
9 Pokomchí	ixc'ák	tuk	chejc	ok	bak
10 Pokomam	ixc'ák	tuk	a chájk	tuk	bak
11 Cakchiquel	ixc'ák	a	ch'ec	akán	bak
12 Qu'iché	ixc'ák	akán	ch'ec	akán	bak
13 Uspanteca	ixqu'ék	akán. a	ba ch'ec	akán	bakél
14 Ixil	íxca	o	batz o	ul ó	bakíl
15 Aguacateca	pac	max	vi ch'ec	ukán	bak
16 Mame	?	?	?	?	?

Sprache	Stützpfeiler	Wand	Bett	Bastmatte	Wolltuch
1 Huasteca	akam láb	tiáb. hem	tzei	tat (mexic.)	puchláb
2 Maya	okóm	pak	ch'ac. vai	poóp	suyém
2a Peten	okóm	pŏk	ch'ac. vai	poóp	?
3 Chontal	tulúm	bojté	luch	pop	buk
4 Tzental	?	?	suayíb	pojp	tzotz
5 Tzotzil	oi	pakúl	vaibál	pop	?
6 Chañabal	oi	pakáb	tzat	pojp	chejál
7 Chol	?	?	ch'ac	?	tzutz
8 Quekchí	okéch	c'ak	ch'at	pop	is
9 Pokomchí	ch'it	xan	yocáb	aj	?
10 Pokomam	chié	pitz'án	?	pojp	c'oy
11 Cakchiquel	xatát	xan	ch'at	pop	k'u
12 Qu'iché	xatám	xam. xan	ch'at	pop	k'u
13 Uspanteca	akán ja	vuich xan	ch'at	pop	k'uníc
14 Ixil	potzóm	xan	ch'a'ch	pop	xí
15 Aguacateca	tjan cal	xe cal	ch'a'ch	pop	cho
16 Mame	?	?	?	?	?

Blut	Harn	Fæces	Schweiss	Dorf	Haus
xijts	chic	ta	tzaquíb	bichón	atá. pasél
qu'i'c	uix	taá	kilcáb	cab. caj	na. otóch
qu'i'c	uix	ta	kilcáb	caj. cajál	naj. otóch
ch'i'ch	õix	ta	bulích	caá. caj	otót
ch'ií'ch	jchux	tza	?	lumál	na. otót
ch'i'ch	kam	tzo	chi'c	lum	na
chic	chulál	cot	ticán	chonáb	naítz
ch'i'ch	pich	tiá	?	tiejlum	otiót
qu'iqu'él	chu	c'ot	ticó	tinamít	ochóch
qu'iqu'él	ab	sa	bax	tinamít	pat
qu'i'c	am	?	vuájx	tenemít	pat
qu'iqu'él	chul	achák	tz'ojób	tinamít	achó. ochóch
qu'i'c	chul	achák	tz'ójb. c'atán	tinamít	ja
qu'i'c	chul	yoc	c'atán	tinimít	ja. ichóch
cajál	al chuc	lachucunín	tz'a	tenám	cábal
chich	uquís	cha	a vuánkil	tenúm	cal
chi'c	chul	tz'il	?	ama'k	ja

Löffel	Guacal	Jícara	Wasserkrug	Kürbisflasche	
calsóm	pach, mul	?	juyúl	calám	
kabcúm	cum	luch	pul	chu	
kabcúm	cum	luch	pul	chuj	
?	pet	tup	pu	chuy	
?	pin	bojch	kib	?	
tu'tz. lech	pin	boch	kim	tzu	
lech	oxom	tzimá	ch'ub	tzu	
?	pejtiõ	tzimá	ukúm	?	
vualebál	joóm	co'c	cuc	su	
pux	jojm	suj	icom	suj jojb	
?	sakóm	vucúl	?	suj	
pak	tzimáy	c'ox	kurá	súy	
pak	tzimá	mulúl	buó. cucúb	tzu	
?	tzimá	mulúl	k'ib	tzu	
?	sel	tzimáy	chen	tzu	
pak	pak	tzmá	cho'k	tzu	
pak	?	?	?	?	

Sprache	Korb	Stirnband	Blasrohr	Bogen	Pfeil
1 Huasteca	tocnál	ocláb	?	pulláb	tichocláb
2 Maya	xac	tab	tz'on	chulúl	jul
2 a Peten	xac	taáb. jol	tz'on	uunté	jul
3 Chontal	chach	jojté	?	uönté	tojc
4 Tzental	moch	pejc	?	?	?
5 Tzotzil	moch	pejc. pec	?	?	?
6 Chañabal	moóch	pec	?	?	?
7 Chol	chiquí	tiajbál	?	uintié	jalöj
8 Queckchí	chacách	tab	pubché	tzimáj	tzimáj
9 Pokomchí	chacách	patnál	pujbché	ch'ab	ch'ab
10 Pokomam	chacách	?	aj	?	?
11 Cakchiquel	chacách	patán	pubché	ch'a	al ch'a
12 Qu'iché	chacách	patán	pub	ch'ab	ch'ab
13 Uspanteca	chicách	?	úbab	ch'ab	ch'ab
14 Ixil	xuc	?	jub	?	?
15 Aguacateca	moch	?	?	tz'atlón	mes
16 Mame	?	?	?	simaj	?

Sprache	Agavegarn	Schnur	Tragnetz	Tuch	Markt
1 Huasteca	tzim	tza	tzoinabtzá	cuachím	eleb
2 Maya	ki	c'aán	c'aán	buúk	quivuic
2 a Peten	kij	c'aán	?	nok	?
3 Chontal	chajáb	jojté	?	buk	?
4 Tzental	chi	chaján	?	?	?
5 Tzotzil	chi	chojón	?	k'u	chivuích
6 Chañabal	chi	yaguil chi	?	nok	chináb
7 Chol	chi	chij	?	bujk	?
8 Quekchí	ik'é	c'am	champá	sut	c'ayíl
9 Pokomchí	sajkí	c'ajám	yal	sut	c'aibál
10 Pokomam	?	c'am. sajquíl	?	sot	c'ayál
11 Cakchiquel	sak qu'íy	c'an	yal	sut	c'ayibál
12 Qu'iché	?	c'amál	c'at	sut	caibál
13 Uspanteca	?	c'am	c'at	sut	c'aibál
14 Ixil	e'c	chi	c'ach	sut	c'ayíbal
15 Aguacateca	?	qu'ejá	c'ach	sut	c'aibíl
16 Mame	?	?	?	?	?

Hut	Sandalen	Kamm	Beinkleid	Weiberrock	Weiberhemd
tzumpelél	pajabláb	tzicháb	pateláb	lacáb	?
poc	xanáb	xalché	?	pic	ipíl. kub
pooc	xanáb	xalché	uéx	pic	uipíl (mexik.)
jopój	xõnõb	xijõb	uéx	pic	jipí (mexik.)
pixjól	xanáb	jachuúb	uéx	tzic	sku antz
pixól	xonóm	jachúm	uéx	tzec	chiíl ku
pisolóm	xanáb	xixą̃b	uéx	junál	colób
tiepól	xõnó	chiõ	uéx	majtz	?
púnit	xam	xitiáb	uéx	uk	poót
púnet	xijáb	xijuál	uéx	ujk	pot
pajnís	xijáb	chijvuál	uéx	ojk	pot
pamúj	xajáb	jichá	uéx	uk	pot
?	xajáb	xiáb	uéx	uk	pot
patbá	xajáb	xab	uéx	uk	pot
vuobán	xab	?	?	chic	colích
at ví	xájab	xeb	uéx	xchic xnan	cólop xnan
pasbel	?	?	uexj	?	?

Wasser	Salz	Atole	Tortilla	Fleisch	Bohnen
ja	atém	juatáp	bacám	tulléc	pucúl
jaá	taáb	sa	vuáj	bak	buúl
jaá	taáb	sa	vuáj	baák	buúl
jaá	atz'ám	ixúl. chujtán	vuáj	bökõt	buúl
jaá	atz'ám	ul	vuáj	sbaketál	chenék
joó	atz'ám	ul	vuáj	bekét	chenék
ja	atz'ám	maétz	vuáj	bakét	chenék
jaá	atz'ám	ul	vuáj	bõk	?
ja	atz'ám	uk'ún	vuá	?	quenk
jotíc. jab	atz'ám	ma'tz	vuic	bak	quiná'k
ja	atz'àm	ma'tz	vuec	ch'ak	quiná'k
ya	atz'án	k'or	vuáy	ch'ak	quiná'k
ja. jorón	atz'ám	joch. buch	vuá. lej	ch'ak	quiná'k
ja	atz'ám	jo'ch	vualéj	tiníc	quiná'k
a	átz'am	uc'á. tzatzlá	lé	chib	chicóng
a	a'tzm	sáka	vuá	tímbil	chícun
a	?	?	?	chaák	xenk

Sprache	Maiskolben	Maiskörner	unreifer Mais	Olote	Maisfeld
1 Huasteca	guái	isís	ajám	bojól	em
2 Maya	nal	ixím	nal	bacál	col
2 a Peten	nal	ixím	cuxunál	bacál	col
3 Chontal	nal	ixím	chŏjnŏ	bŏcŏ	cho
4 Tzental	?	ixím	aján	bacalél	kaltic
5 Tzotzil	uójton	ixím	aján	bacál	chomtic
6 Chañabal	jal	ixím	aján	bacál	alajaltic
7 Chol	jal	ixím	pol	bŏcŏl	ch'olel
8 Quekchí	jal	ixím	och	bajlák	vuaj
9 Pokomchí	jal	ixím	rax jal	bajlák	abix
10 Pokomam	jal	ixím	ajm	vuajlák	avix
11 Cakchiquel	jal	ixín	uj	pi'k	avúen ch
12 Qu'iché	jal	ixím	rax jal	c'ux jal. pik	abix
13 Uspanteca	jal	ixím	cux	pi'k	abix
14 Ixil	jal	ixím	matzín jal	vualáj	com
15 Aguacateca	jal	ixín	xéba	bajlák	coon
16 Mame	?	?	?	?	con, cojon

Sprache	Ei	Vogel	Truthahn	Zopilote	Eule
1 Huasteca	sakchók	tzitzín	illalcasáuj	?	sicuíc
2 Maya	jeé	ch'i'ch	cutz	ch'om	iquím
2 a Peten	jeé	ch'i'ch	ajcútz	ajch'óm	ajxó'ch
3 Chontal	sŏktok. uyál	mut	ajtzó	ajmáa	ju
4 Tzental	tonmút	?	tulúc	os	?
5 Tzotzil	ton	mut	tulúc	xulém	xo'ch
6 Chañabal	nolób	?	?	usŏj	xoch
7 Chol	tiunmútiŏ	mútiŏ	ac'ách	ŏjsí	?
8 Quekchí	mol	tz'ic	ac'ách	sosól	guarróm
9 Pokomchí	milój	tz'iquín	pijil. ac'ách	c'uch	tujcúr
10 Pokomam	mallój	tz'iqu'ín	?	c'uch	?
11 Cakchiquel	sakmalló	tz'iqu'ín	mama c'ól	c'uch	tucurúy
12 Qu'iché	sakmalób	tz'iqu'ín	nóos	c'uch	tucúr
13 Uspanteca	sakmólob	tz'iqu'ín	ajtzó	c'uch	tucúr
14 Ixil	cólop	tz'iqu'ín	atsó	cus	tucúl
15 Aguacateca	cólob	?	mam col	kus	quejmám
16 Mame	jos	?	?	?	?

Schwein	Hund	Katze	Hase	Hahn	Henne
olóm	picó	mitzú	coi	coxól	pitá
kekén	pek	mis. mistón	tul	ajcáx	ixcáx
kekén	pek	ajmis	tul	ajtél	ixcáx
chitám	nichú. ajichó	ajmis	tul	ajkém	?
chitám	tz'i	mis	tul	quelemút	memút
chitóm	tz'i	mis	tul	kotz	mecaxlán
chitám	tz'i	mistú	chich	queremút	niãmút
chitián	tz'i	mis	tul	tiatmútiõ	mútiõ
ak	tz'i	mes	imul	xtiuvu caxlan	xna caxlán
ajk	tz'i	mes	imul	imas	atit quixlán
ajk	tz'e	mis	emol	?	ac'ách
ak	tz'i	mes	umul	máma a'c	ati a'c
ak	tz'i	mis	umul	máma a'c	a'c
ak	tz'i	tun	umul	?	?
chichám	ch'i	mes	?	peléy	ac'ách
boch	chi	mítu	umul	ajtzó	xchu quich
boch	chian	?	ischic	?	?

Vogelnest	Feder	Flügel	Schwanz	Jaguar	Cuguar
cutíl	jucléc	pabáb	jucúj	pasúm	tzo
kuú	kukúm	xi'c	ne	balám	coj
ku	kukúm	xi'c	nej	balúm	ajcój
ku	muklé	uich	niõj	balúm	chumúy balúm
sna	kukumál	i'c	ne	balám	choy
som	kukúm	xi'c	ne	bolóm	tzajál bolóm
tso	kukúm	vuéch	?	?	choj
ku	kukúm	vuích	ne	bajlúm	?
xsoc	ix	xi'c	xtié	ix	cak coj
suk	ij	xi'c	je	bajlám	cak col
?	?	?	?	?	?
sok	usumál	x'ic	jéy	bála	bála
sok	?	x'ic	je	balám	coj
sok	usumál	x'ic	je	balám	coj
totzótz	?	xi'ch	je	balám	k'an boláy
sok chue	?	xi'c	je	balám	?
?	?	?	?	?	?

Sprache	Reh	Wildschwein	Waschbär	Rüsselbär	Eichhörnchen
1 Huasteca	tenecbichín	olóm	esém	bexe	otél
2 Maya	quéj	quitám	achch'áb	chic, chiíc	cuúc
2a Peten	quéj	quitám	culúb	chic, chiíc	ajcuúc
3 Chontal	chimá	telé chitám	ajmapachín	ajchicú	chuch
4 Tzental	chij	jamal chitám	eméch	tzutzúb	chuch
5 Tzotzil	chij	uomol chitóm	meél	cotóm	chuch
6 Chañabal	cujlál chéj	cujlal chitám	napách	cojtóm	chu
7 Chol	chijmáy	matié chitián	emách	tz'utz'ú	chuch
8 Quekchí	quej	qu'iché ak	ajóuj	cak sis	cuc
9 Pokomchí	quej	qu'iché ajk	óu	itzúl	cuc
10 Pokomam	masát (mex.)	?	?	?	cuc
11 Cakchiquel	masat	juyubál ak	c'as	tix, sis	cuc
12 Qu'iché	quéj. masat	?	?	sis	cuc
13 Uspanteca	quiéj	qu'ichél ak	ixpít a'k	sis	cuc
14 Ixil	quié	c'op chal	?	pa'ch	cuc
15 Aguacateca	masat	stzelá boch	xpit a'k	xiul	cuc
16 Mame	chej	boch	?	tzutz	?

Sprache	Kröte	Alligator	Fisch	Schmetterling	Raupe
1 Huasteca	cua. tim	ajín	tol	lemtútu	sum
2 Maya	much	ain	cái	pepém	nok
2a Peten	ajmúch	ayín	cái	pempén	ixnokól
3 Chontal	ajmúch	õjín	tsõo	?	nok
4 Tzental	?	ajín	chái	pejpén	?
5 Tzotzil	pokók	ain	chói	pepén	?
6 Chañabal	go	ayín	chái	?	yalchán
7 Chol	poktsá	ajín	chúi	pejpén	?
8 Quekchí	kopopó	ain	car	pepém	motzó
9 Pokomchí	jukúk	?	car	pejpém	sijcór
10 Pokomam	putzén	?	car	?	?
11 Cakchiquel	vukúk	ain	car	kaís chicó	amalló
12 Qu'iché	xpek	?	car	amolló	sunsúy
13 Uspanteca	?	?	car	que'k sulúb	amállo. titím
14 Ixil	?	?	cháy	sulúb	us.
15 Aguacateca	?	?	cáy	slub	amlú
16 Mame	?	ain	cáy	?	?

Coyote	Affe	Maus	Maulwurf	Fledermaus	Frosch
chuch	?	teél	baím	?	petzpétz
ch'umác	maáx	ch'oó	ba	so'tz	?
?	maáx	ajch'ó	baj	so'tz	ajqueéch
?	ajmax	tzuc	ajbáj	su'tz	ajmúch
?	?	ch'o	ba	tz'o'tz	?
okíl	maáx	ch'oó	ba. baj	so'tz	mocóch
okíl	max	chitamchó	baj	?	chuch
?	maáx	tzuc	baj	tz'u'tz	?
ajxój	max	ch'o	ba	so'tz	amúch
xojb	c'óy	ch'o	ba	so'tz	tujtz
?	?	ch'o	?	?	?
utíu	c'óy	ch'óy	bay	so'tz	ixtútz
utíu	c'óy	ch'o	ba	so'tz	ixtútz
utíu	c'óy	ch'o	?	so'tz	xtútz
xjo	c'óy	ch'o	?	so'tz	ixtútz
xo	c'óy	ich'í	?	so'tz	rip
?	?	?	?	?	?

Küchenschabe	Ameise	Fliege	Mosquito	Spinne	Zecke
pejbál	itzanítz	janéc	yoím	aám	tit
xculúch	siníc	yaxcách	kaxól	am	pech
?	siníc	?	us. koxól	ajtói	pech
ajlách	xiních	ajajún	?	ajtói	pech
?	xaních	?	?	am	sip
makô. pebál	xiních	·job	us	om	sip
?	xaních	us	?	?	sip
?	xiních	jaj	uchjaá	am	sip
pachách	sanc	rax yac	c'ux	am	sipk
pachách	siníc	utz	utz	am	sip
?	?	?	?	?	?
pachách	saníc	us	us	am	sip
pachách	saníc	amolló	us. xan	am	sip
kapój	seníc	amállo	usúm	am	?
?	saníc	us	al us	?	?
?	snic	us	mex us	?	?
?	?	ajem	us	?	?

Sprache	Krebs	Krabbe	Scorpion	Floh	Laus
1 Huasteca	tzacái	xoótz	siní	tzac	utz
2 Maya	xexcáy	ixbán	sinán	ch'ic	uk
2a Peten	xex	?	sinaán	ch'ic	uk
3 Chontal	xex	ajxúx	siná	ch'öc	uch
4 Tzental	?	jiit	tsec	?	uch
5 Tzotzil	jit	yox	tsec	ch'ac	uch
6 Chañabal	?	?	tsec	cac	uc
7 Chol	xex	jitié. meép	sinián	ch'öc	uch
8 Quekchí	c'ox	tap	maixúl	cak	u'c
9 Pokonchí	coxb	tap	tzináj	c'ak	u'c
10 Pokomam	?	?	?	c'ak	?
11 Cakchiquel	ch'om	top	sináj	qu'ek. c'ak	u'k
12 Qu'iché	ch'om	tap	ixcáb. sináj	c'ak	u'c
13 Uspanteca	?	tap	sináj	qu'ièk	sak u'k
14 Ixil	?	?	cachú'c	c'a	saj u'k
15 Aguacateca	tzolój pich	chap	siná	qu'iák	c'ux
16 Mame	?	?	?	qu'iák	?

Sprache	Mond	Stern	Regen	Blitz	Tag
1 Huasteca	aítz	ot	ja	tzoc	ki. aquichá
2 Maya	u	eék	kaxaljaá	lembá	k'in
2a Peten	uj	?	?	lemlém	k'in
3 Chontal	uj	ek	jaá	chauǒc	k'in
4 Tzental	uu	ek	jaál	chaúc	k'in
5 Tzotzil	u	k'anál	cháu quiló	chaúc	k'ak'ál
6 Chañabal	ixáu	k'anál	jaá	chaúc	k'agú
7 Chol	uj. ujil	eék	jaalél	tzantzeuál	k'in
8 Quekchí	po	chajím	jab	atz'úm cak	cután
9 Pokomchí	po	ch'umíl	jab	cajók	k'ij
10 Pokomam	po	ch'imil	jab	cojók	k'ij
11 Cakchiquel	i'c	ch'umíl	job	k'a'k	k'ij
12 Qu'iché	i'c	ch'umíl	jab	sak	k'ij
13 Uspanteca	i'c	ch'umíl	jabál	coyópa	k'ij
14 Ixil	i'ch	ch'umíl	jabál	cayámpal	k'ij
15 Aguacateca	xáu	ch'umíl	jabál	k'an quiók	k'e
16 Mame	ixjáu	?	?	?	?

Honig	Himmel	Erde	Wolken	Wind	Sonne
chabchán	tiaéb	tzabal	tocób	ik	aquichá
cab	caán	luum	muyál	ik	k'in
cab	caán	luum	muyál	ik	k'in
cōb	?	cab	buclá	ik	k'in
?	chuxán	lum	tojcál	ik	?
pom	vuinajél	lum	toc	ik	k'ak'ál
chab	culchán	lum	asón	ik	k'agú
yaléch jaá	panchán	lum	tiocál	ik	k'in
sak cab	choxá	ch'o'ch	chok	ik	sak'é
iscáb	(pan) taxáj	ac'al	su'tz	téu	k'ij
cab	taxáj	ac'al	su'tz	téuj	k'ij
cab	caj	uléu	su'tz	cak'ík	k'ij
cavualcáb	caj	uleu	su'tz	caqu'ík	k'ij
cab	caj	uleu	su'tz	téu	k'ij
al cab	almíca	ch'avuá	su'tz	cají'k	k'i
cab	tzenvi quiá	ch'o'ch	sba'k	quik'ék	k'e
?	quiaj	ch'o'ch	muj	quiak'ik	?

Nacht	heute	morgen	gestern	vorgestern	übermorgen
akál	xajué	calám	tijuél	titzabquí	tzabquí ?
ak'áb	jelé	samál	joljé	ocní	sasamál
ak'áb	bajelá	samál	jolé	?	sasamál
ak'ōb	aobí	ikó	okōi	chöbí	chabí
ajk'abál	nax	pajél	uojéi	chajéi	chauél
ak'ubál	nax	okóm	uojjé	chamjé	chaéj
ak'uál	uaxá. yabán	jechél	equé	akualé	chabéj
ak'ualél	uōlō	ijkōn	akbí	chöjí	chabí
k'ojyí	anakvuán	culáj	ivuér	cabajér	cabéj
chak'áb	yunák	ekál	éu	ixejér	cabíj
chak'ám	turé	akál	yévua	cobijér	cobíj
ak'á	vuac'amí	chuvuák	ivír	cabijír	cabíj
ak'áb	c'amíc	chuviék	ivír	cavajír	oxojír
ak'áb	vuac'á	chuvué'k	ivér	cabjír	cabíj
a'kbál	chel	caléng	séte	paxíc set tzún	cabén
a'kbál	jálu	e'klén	euténtz	euténtz tzá	cabén
?	?	?	?	?	?

Sprache	**Monat**	**Jahr**	**Wald**	**Berg**	**Ebene**
1 Huasteca	aítz	tamúb	alté. tellám	tzen. tzeém	tzallám ?
2 Maya	u	jaáb	kaáx	puúc. vuítz	chakán
2 a Peten	uj	?	kaáx	vuítz	chakán
3 Chontal	uj	jab	teel	vuitz	toó
4 Tzental	?	?	jamál	vuitz	akíl
5 Tzotzil	u	jaabíl	teél	vuitz	yaxaltíc
6 Chañabal	ixáu	jabíl	kul	vuitz	job
7 Chol	uj	?	matié	vuitz	jamíl
8 Quekchí	po	chab	qu'iché	tzul	taká
9 Pokonchi	po	jab	ch'an	yuk	quixcab
10 Pokomam	po	janám	k'ejés	yu'k	?
11 Cakchiquel	i'c	juná	k'ayís	juyú	takaj
12 Qu'iché	i'c	ab. junáb	qu'icheláj	juyúp. latz	yocoíc
13 Uspanteca	i'c	junáb	qu'iché	vuítz	vuixtakáj
14 Ixil	i'ch	yab	ch'acában	vuitz	?
15 Aguacateca	xáu	yeb	lakvuítz	vuijuútz	?
16 Mame	ixjáu	?	?	?	?

Sprache	**Silber**	**Eisen**	**Sand**	**Stein**	**Koth**
1 Huasteca	sak takín	patál	quisíb	tujúb	lulúk
2 Maya	sak takín	maskáb	suus	tuních	luk
2 a Peten	sak takín	maskáb	sus	tuních	luk
3 Chontal	takín	palíp	ji	tun	pusujíl
4 Tzental	takín	kaltakín	ji	ton	?
5 Tzotzil	takín	takín	jii	ton	ach'él
6 Chañabal	takín	takín	jii cab	ton	lokók
7 Chol	takín	takín	ji	tiun	?
8 Quekchí	tumín (mex.)	ch'i'ch	samajíb. poks	pec	sulúl
9 Pokonchí	tumín	ch'ij'ch	saní. pok	abáj	ch'uvá
10 Pokomam	puák	ch'ej'ch	saním. pok	avuáj	ch'uvuá
11 Cakchiquel	puák	ch'i'ch	pokoláj.pokoj	abáj	ch'abák
12 Qu'iché	puák	ch'i'ch	saneyép. poklá	abáj	xok'ól
13 Uspanteca	puák	ch'i'ch	pok	abáj	xok'ól
14 Ixil	puáj	ch'i'ch	pojó	cup	xok'ól
15 Aguacateca	puók	ch'i'ch	poklá	cup	xk'ol
16 Mame	?	?	?	abaj. abj	kuúx

Meer	See	Fluss	Feuer	Rauch	Asche
tzoclejém	lejém	jualjá	k'a'k	páuj	joltái. cuixíx
kaknáb	?	yochoaá	k'a'k	bu'tz	taán. tz'itáan
kanáb	petenjá	?	k'aa'k	bu'tz	taán
kõknáb	nab	tziáj	k'ak	bu'tz	tzitán
?	?	jaá	k'a'k	chaíl	tan
?	nabíl	ukúm	k'o'k	chaíl	taníl k'o'k
nivuán já	istimán já	já	ka'k	tab	tan
?	jáa	?	k'ajk	butz	tiuní k'aj'k
paláu	paláu	nim á	xam	sib	cha
paláuj	paláuj	nim já	k'a'k	sib	chaj
?	?	já	k'a'k	sim	chiáj
palóuj	chóy	akán yá	k'a'k	sip	chaj
poló. paló.	poló. paló.	ja	k'a'k	sip	achákcha
?	nimá ja	nimá ja	k'a'k	sip	chaj
?	nimlá á	xaomlá á	xamál	sip	tzaá
?	?	tsi á. tul	k'a'k	sip	tzá
palú	?	?	?	?	tziáp

Baum	Baumast	Blume	Blatt	Wurzel	
te	cuaél	vuítz	xequél. xeléc	ibíl	
che	u k'ab che	nicté	leé	motz	
che	k'ab che	top. lol	lee	motz	
te	k'õbte	nichté	to	ui te	
te	?	nich	jabenál	yetál	
te	uájch	nich. nichím	yanál	yibél	
te	k'abté	nichím	pa vuilté	yechté	
tié	?	niich	pimíl	uí	
che	uk che	atz'úm	xak	xe	
che	k'ab che	ixmac'ál	xak	á	
chié	k'am chié	ejtzóm	xak che	vuasál chié	
che	k'á che	kotz'íj	xak	xe	
che	k'ab che	kotzíj	xak che	a	
che	k'ab che	xum che	xak che	a che. xe	
tze	k'ab tzé	xum tzé	xaj tzé	ti tzé	
tze	?	buch	xak tze	takl tze	
tze	?	?	?	?	

Sprache	Dorn	Frucht	Brennholz	Kohle	Banane
1 Huasteca	quis	vualíl	si. té	calúl	itás
2 Maya	qu'iíx	vuich. ich	si	chuc	jaás
2a Peten	qu'iíx	ich	si	chuúc	jaás
3 Chontal	ch'ix	ujút	si	tzitán. tzibíc	jaás
4 Tzental	ch'ix	sit	si	ak'ál	jaás
5 Tzotzil	ch'iix	sat	si	ak'ál	loból
6 Chañabal	qu'iíx	tekúlte	si	ak'ál	lobál
7 Chol	?	útiö tié	tzi	sibíc	?
8 Quekchí	qu'ix	ú	si	u xam	tul
9 Pokonchí	qu'ixíl	vuách	si	ak'út	?
10 Pokomam	qu'ix	vuála	si	?	tz'ajléc
11 Cachiquel	qu'ix	vuích. vuách	si	ak'ál	sakúl
12 Qu'iché	qu'ix	sakúl	sí	?	sakúl
13 Uspanteca	qu'ix	?	sí	?	sakúl
14 Ixil	ch'ixál tzé	vuátz tzé	si	akchál	onóx
15 Aguacateca	ch'ix	léba	si	?	?
16 Mame	?	?	?	?	?

Sprache	weiss	schwarz	grün	gelb	roth
1 Huasteca	sakní	ejej	yaxní	man	tzakni
2 Maya	sak. sasák	ek. box	yax	k'an. k'ank'án	chak. chachák
2a Peten	sak. sök	box	yaáx	k'ak'án	chacháj
3 Chontal	sök	box	yux	k'ön	chök
4 Tzental	sak. sök	ijk	yöx. yax	k'ön. k'an	chöchŏk. tzaj
5 Tzotzil	sak	ijk	yox	k'on	tzoj
6 Chañabal	sak	k'ik	yax	k'an	chak
7 Chol	sök. sak	eek. box	yöx. yax	k'önk'ön. k'an	chöchŏk
8 Quekchí	sak	k'e'k	rax	k'an	cak
9 Pokonchí	sak	k'e'k	rax	k'an	cak
10 Pokomam	sak	k'e'k	rax	k'an	cak
11 Cakchiquel	sak	k'e'k	rax	k'an	quiák. cak
12 Qu'iché	sak	k'e'k	rax	k'an	cak
13 Uspanteca	sak	k'e'k	rax	k'an	quiék. quiák
14 Ixil	sak	k'e'k	chax	k'an	cak
15 Aguacateca	sak	k'e'k	chax	k'an	quiák
16 Mamo	sak	k'e'k	chax	k'am	quiák

Aguacate	Fichte	Tabak	Weg	heiss	kalt
ju	sakté	mai	bel	k'a'k	tzamái
on	taj	kutz	be	chucuá	queél. sis
on	tõjté	kutz	be	chokój	queél. siis
un	tajté	kutz	bij	tikốn	sis
on	?	mái	?	k'ajk	sic
un	tajté	kutz	bi. be	kixín	sic
on	sakál taj	mai. si'c	be	kixín	chaé
um	tiajtié	kujtz	?	tiocõn	tzuuán
o	chaj	mái	be	quik	que
oj	chaj	si'c	be	tza	cuxíc
oj	chaj	si'c	vué	tza	cuxíc
oj	chaj	si'c	béy	c'atán	xotéuj
oj	chaj	si'c	be	c'atán	jorón
oj	chaj	si'c	be	mek'én	teu
?	tzá	si'cal	béy	tza	chéu
oj	tza	?	be	tza	chéu
?	tzaj	?	be	?	chéu

hart	weich	viel	wenig	nichts	gross
tzapíc	palúj	yam	jatoá	ibátz xatá	pullíc
chich	kuún	yaáb	tz'e'tz	mabál	nojóch
chich	tz'utz'uquí	yaáb	tz'etz'ec	mixbaál	nojóch
tzutz	ajukúm	aqu'én	mach boyé	machancoá	noj
?	?	bayél	mayuc	mayúc	muc
tzotz	kuún	ep	jutuc	mukusí	muc
tzatz	jul	jitzán	tusan	minjasái	niguán
?	?	qu'equ'é	tzitiá	machán	niocbú
cáu	kun	nabál	cachin	maká	nim
cóu	ma cóu taj	qu'ij	qu'isin	maxtáj	nim
cóvu	ac'ón	qu'éj	tzapít	taj	nim
cóu	buyúl	qu'íy	juba oc	manák	nim
co	chulíc	qu'i	jubiic	maví	nim
covín	ac'alín	qu'i	junquitz	quitán	nim
atiyaquúl	ch'uch'ú	caláb	cal cuxtu	yexcám	nim
tzantzúj	tu'ch	muntz	noccun	quécl	nim
?	?	ikój	chimchim	?	nim

Sprache	klein	gut	böse, schlecht	breit	schmal
1 Huasteca	chichíc	alvuá	atáx	tzicót	ibátz tzicót
2 Maya	chanchán	utz	kas. loób	çoch	nat. nut
2a Peten	chichán	maloób	kas	coóch. coch	nut
3 Chontal	ch'och'óc	utz'án	?	noj	chochóc
4 Tzental	bikít	lek	ma lek uc	muk	bikuít
5 Tzotzil	bikít	lek	ma lek uc	ja	comcomchiquín
6 Chañabal	ch'ín	lek	mi lek	niguán	ch'in
7 Chol	niõniõ	utz'át	bibí	niuc	niiníí
8 Quekchí	cachín	us	ma us	nim(r)u	cachín(r)u
9 Pokonchí	qu'isín	atób	ma atób tá	nim vuách	qu'isín vuách
10 Pokomam	tzapít	quiró	ixc'á	nim vuách	tzapít vuách
11 Cakchiquel	ch'utín	utz	itzél	nim vuách	ch'utínok vuách
12 Qu'iché	ch'utín	utz	itzél	nim vuách	laj vuách
13 Uspanteca	chal	tzi	étzel	nim vuách	chal vuích
14 Ixil	ch'o	ban	yebanáx	nim i vuátz	ch'o i vuátz
15 Aguacateca	vúy. cúy	ban	yab	nim vuítz	vuy vuítz
16 Mame	chimtim	ban	?	?	?

Sprache	leicht	sauer	süss	schön	hässlich
1 Huasteca	asilóm	jíllí	tzic	alvuabél	atáx
2 Maya	saál	paj	ch'ujúc	jatz'ú'tz	petách. kas
2a Peten	saál	paj	chuúc	jatz'u'tz	kas
3 Chontal	aaséb	paj	tsaj	?	?
4 Tzental	?	?	?	?	?
5 Tzotzil	mo ol uc	poj	chi	?	yansvá
6 Chañabal	mi al uc	paj	chi	tzamál	mi lek sat
7 Chol	?	paj	chujúc	?	?
8 Quekchí	seb	c'a	qui	chiná us	yib(r)ú
9 Pokonchí	ma ájl taj	ch'am. c'a	qui	jolojíc	yibé vuách
10 Pokomam	?	ch'am	quié	?	vuáksa
11 Cakchiquel	tzacal	ch'om	qui	utzok	itzél
12 Qu'iché	ma ál ta	ch'am	qui	jebél	itzél
13 Uspanteca	?	ch'am	qui	tzi	quitá tzi
14 Ixil	sujchitibená	cajík	cab	tzuquél	ye bán
15 Aguacateca	sas	ch'am	chi	ban	quichí
16 Mame	?	?	?	?	?

reich	arm	krank	schwer		
?	tzejuantál	yaúl	alchic		
ikal. ayikál	numyá	koján	al		
ikal. ayikál	ajnuyáj	kojaán	al		
chuníc	ajnebá	kojó	aál		
kuléj	babiá	chamél	?		
kuléj	meón	chamél	ol		
?	?	chamél	al		
?	?	kam	?		
bióm	nebá	yaj	al		
bejóm	nebá	yavuáb	ajl		
?	?	?	?		
beyón	mebá	yavuá	al		
k'inóm	mebá	yavuá	al		
biyóm	mebá	yajín	alín		
ch'iól iquí	mebá	(ni)ch'oné	altalál		
?	mebá	ch'on	al		
?	?	yabti	?		

alt	jung	fern	nahe	fett	glatt
yetzél. tzióm	tzejél	óuj	ibátz ouj	tus. kochól	quititil. litzi
nojxíb	tanquelém	nach	ne'tz. na'tz	polóc	yuyulquí
nuxíb	tanquelém	naách	na'tzaán	polóc	lili'tzquí
nojxíb	chojtó	naát	nötző	pokóm	atzuyum
?	?	namál	nopól	muk	?
moól	querém	nom	nopól	cupén. jubém	ch'ulul
mol	querém	naját	moján	kojlél	bilitz
?	?	niajtiül	löcől	jujpé	?
mamá	al	naj	le	nim	k'un rú
rijí vuinák	ac'ún	najt	ma najt taj	nimláj	ch'ubic. tus
?	aç'ún	?	?	?	?
rij	a'cuál	najt	chi nakáj	tioj. pim	ch'uch'uj
rij	c'ajol	najt	chi nakáj	pim	sijsic
rij	ajac'alin	najín	nakájche	tioj	?
qu'exlaná	talxac	náchel	monájli	tzac'álna	
?	ác'á	joilá	nája	nimcatzá	
mamá	?	?	?	?	?

Sprache	todt	lebendig	dick	dünn	ich
1 Huasteca	tzamnék	eját	cochól	tijax. tilibíl	naná
2 Maya	quimén	cux. cuxaán	pim	bequéch	ten
2 a Peten	quimén	cuxaán	pim	bequéch	ten
3 Chontal	ajchomé	c'uxú	noj	yoj chocóo	natzo. noón
4 Tzental	chamél	c'uxúl	mukúl	bikít	joon
5 Tzotzil	chamél	c'uxúl	yij. pim	jichíl. jói	joon
6 Chañabal	chamtá	saganíl	piín	bikit. jái	quená
7 Chol	xchömú	cuxún	niốc. pim	jái	jonión
8 Quekchí	caminák	yoyoquíl	pim	jái	lain
9 Pokonchí	caminák	c'achlíc	nim pam	xa(r)ilom pam	re jin
10 Pokomam	camnák	c'achlé	?	vuak (bak)	jen
11 Cakchiquel	caminák	c'as	pim	xaxój	yin
12 Qu'iché	caminák	c'as	pim	xax	in
13 Uspanteca	caminák	yolquín	pim	xax	yin
14 Ixil	cámna	chatéle	nim ti	ch'o ti	in
15 Aguacateca	saquím	ítzin	nim	xax	in
16 Mame	oquím	itz	?	?	ain

Sprache	jener	hier	dort	mein	dein
1 Huasteca	exe. naxe	tioxé	tijuá	u.... in	ana.... it
2 Maya	láy	vay. vayé	tii. te	in	a
2 a Peten	jeeló	vayé	teeló	in	a
3 Chontal	jini	vidá	nantí	ca	?
4 Tzental	aminé	lii	teyé	j	a
5 Tzotzil	anumé	li	taj. uatán	j	a
6 Chañabal	itujoté	ili	ticoté	jtat	atat
7 Chol	jayaní	juõi	yaá	j	a
8 Quekchí	a.... vulé	arí	lé	li.... in	l'a
9 Pokonchí	i.... vulú	ayú	vulú	nu	a
10 Pokomam	?	alajó	lajló	ni	a
11 Cakchiquel	lajún	cheré	chilá apú	nu	a
12 Qu'iché	ri já	aré vae. varál	are laé	nu	a
13 Uspanteca	?	?	?	in	a
14 Ixil	u......e	tzitzá	tzitzí. tzilé	ung.... in	a.... ax
15 Aguacateca	jun.....li	tzuné	tzen	in.... vuétz	a.... avuétz
16 Mame	lu	?	?	nu	te.... a

du	er, sie	wir	ihr	sie	dieser
tata	jajá	vuavuá	xaxá	babá	exe. naxé
tech	láy. letí	toón	teéx.... ex	loob.... ob	láy
tech	laití	toón	teéx	laitioób	jeelá
ané	uné	noón	anelá. unioxé	uné. jinijób	jindá
jaat	ametót	jootíc	jaáx	alumé	jainí
joot	alumé	jotíc	jootutíc	jalumetíc (?)	ali
uená	yená	tuc	uenaléx	yenalé	itú
jatet	jauianí	coniolá	?	?	jali. öjön
la at	avulé	laó	la ex	jebán	a.... ain
re jat	reré	rejój	retakeját	retaké iqué	i.... vuilí
jat	vuilé	koj	?	?	?
rat	ri já	roj	rix	rijé	jarejun
at	aré	oj	ix	je	arerí
at	ilí	oj	aták	ri.... takalí	?
ax	avué	o	maéx	unk'ánahe	u
at	ri t....	?	?	?	ma.... ri
aiá	ajú. ají	av. aoyó	aé. aéye	aejú. aejí	ajá. aé. ají

sein	unser	euer	ihr	alles	wer
in	vuá. ya (?)	a.... ya (?)	ut (?)	patáx patál	itam
u	ka	a ... ex	u.... ob	tulacál	macx
?	?	a.... ex	u.... ob	tulacál	max
u	kö	a	utapób	upéte	maj
s	j	a	s	aminé (?)	mach
s	j	atot	stot	scotól	buchú
stat	jtatíc	atatex	statek	petzanil	machá
i	laj	a...., la	i.... o	tipiejtié	maxquí
l'ix	li ka	le.... laex	l'ix.... vuanlé	chijuníl	ani
ru	ka	ke i	qui... . také	chunchél	avuach
ru	ka	?	qui.... také	?	?
ru	ka	i.... rix	qui....	ronojél	kaxchiqué
u	ka	i	qui	ronojél	nakí
ru	ka	a.... atak	rechí.... ilí	chinujél	ni
i.... uvué	ku.... o	e.... ex	i....unk'ánaje	cajayil	abil
t.... tetz	ka.... ketz	?	?	?	na
te... ju	ka	qui	quie.... ju	?	?

Sprache	was	wo, wohin	wann	wie viel	warum
1 Huasteca	atám	ojuán. otám	xaiquí. jaiquí	xaí. jaí	atamlé
2 Maya	bal. balx	tab. tabx	bikín	bajún	balx
2 a Peten	?	tuux	biikín	bojón	baxucoá
3 Chontal	çua. chainí	çadá. caxe	ka	jaipí	coaachí
4 Tzental	bix	ban	?	?	bi-yeún
5 Tzotzil	buchú	cusí	bakín	jayím	cusiyúm
6 Chañabal	jax	baa	jai majqué	jaí	jatiú
7 Chol	bax	baquí	?	jaipé	chuctiojlé
8 Quekchí	c'a	bar	ja. jarúj	jonimál	c'a ut
9 Pokonchí	chiní	ája	jarúj	jarúb	chibíj ret
10 Pokomam	?	ají	?	?	?
11 Cakchiquel	kax	apé	jampé	janí	colopé. kax rumá
12 Qu'iché	pasvarí	apá	jan pá	jarúb	pasvarumál
13 Uspanteca	le	la	jurú	jurúb	lej cháo
14 Ixil	camé	catiç	jatú	jat	cámtetz
15 Aguacateca	jal	nat. na	toná	jatná	lexác
16 Mame	?	?	?	?	?

Sprache	sieben	acht	neun	zehn	elf
1 Huasteca	buk	vuaxik	belléuj	lajú	lajujún
2 Maya	uúk	uaxák	bolón	lajún	bulúc
2 a Peten	uúk	uaxák	bolón	lajún	?
3 Chontal	?	?	?	?	?
4 Tzental	uukéb	uaxakéb	balunéb	lajún	?
5 Tzotzil	uukúm	uaxakím	baluném	lajuném	buluchím
6 Chañabal	juké	uaxaké	baluné	lajuné	buluché
7 Chol	juk	uaxök	bolón	lujúm	jampé e lujampé
8 Quekchí	vukúb	vuakxakíb	beléb	lajéb	junlajú
9 Pokonchí	vukúb	vuaxakíb	belejé	lajéb	júnlaj
10 Pokomam	vukúm	vuaxakím	belejém	lajém	júnlaj
11 Cakchiquel	vukú	vuajxakí	belejé	lajúj	juvilajúj
12 Qu'iché	vukúb	vuaxakíb	belejéb	lajúj	julajúj
13 Uspanteca	vukúb	vuajxakíb	belejéb	lajuj	junlajúj
14 Ixil	vújvual	vuaxajíl	belúvual	lávual	junlávual
15 Aguacateca	vuúk	vuájxak	bélu	láju	júnla
16 Mame	uk	vuacxák	belejúj	lajúj	júnlajuj

eins	zwei	drei	vier	fünf	sechs
jun	tzab	ox	tze	bo	akak
jun	ca	ox	can	jo	uak
jun	ca	ox	can	jo	uak
jumpé	chapé	uxpé	chompé	joóp	?
jun	cheb	oxeb	chanéb	jooéb	uakéb
jun	chim	oxim	chanim	joóm	uakim
juné	chabé	oxé	chané	joé	uaké
jum	cha	ux	chum	joo	vuŏk
jun	caib	oxib	cajib	oób	vuakib
jenáj	quiib	ixib	quijib	joób	vuakib
janáj	quiém	ixiém	quiejém	joóm	vuakim
jun	caï	oxi	cají	vuoó	vuaki
jun	quiéb	vuoxib	cajib	joób	vuakib
jun	quib	oxib	quejéb	joób	vuakakib
úngvual	cávual	óxvual	cájvual	óvual	vuajl
jun	cab	ox	quiáj	o	ukák
jun	cáve	óxe	quiáje	jóvue	vuák

zwölf	dreizehn	vierzehn	fünfzehn	sechszehn	siebzehn
lajutzáb	lajuóx	lajutzé	lajubò	lajuakak	lajubúk
lajcá	oxlajún	canlajún	joljún	uaklajún	unklajún
?	?	?	?	?	?
?	?	?	?	?	?
?	?	?	?	?	?
lajchaém	oxlajunéin	chanlajunéin	jolajunéin	uaklajunéin	vuklajunéin
lajchané	oxlajuné	chanlajuné	jolajuné	uaklajuné	juklajuné
chapé e lajumpé	uxpé e lajumpé	chumpé é lajumpé	jolumpé	uokpé é lajumpé	jukpé é lajumpé
cablajú	oxlajú	calajú	vuolajú	vuaklajú	vuklajú
cáblaj	óxlaj	cájlaj	jolajúj	vuáklaj	vukláj
cámlaj	óxlaj	?	?	?	?
cablajúj	oxlajúj	cajlajúj	vuolajúj	vuaklajúj	vuklajúj
cablajúj	oxlajúj	cajlajúj	olajúj	vuaklajúj	vuklajúj
cablajúj	oxlajúj	cajlajúj	jolajúj	vuaklajúj	vuklajúj
cablávual	oxlávual	calávual	olávual	vuajlávual	vujlávual
cábla	óxla	quiájla	óla	vuákla	vúkla
cáblajuj	óxlajuj	quiájlajuj	jólajuj	vuáklajuj	vukláj uj

Sprache	achtzehn	neunzehn	zwanzig	vierzig	sechzig
1 Huastcca	lajujuaxík	laju belleúj	juminik	tzabinik	oxiník
2 Maya	uaxaklajún	bolonlajún	junc'al	cac'al	oxc'al
2a Peten	?	?	junc'aal	?	?
3 Chontal	?	?	?	?	?
4 Tzental	?	?	?	?	?
5 Tzotzil	uaxaklajuném	balum lajuném	tom	chavuiník	õxvuiník
6 Chañabal	uaxaklajuné	balajuné	juntajbé	chavuiniké	oxvuiniké
7 Chol	uaxökpé e lujumpé	bolompé e lujumpé	junc'al	chac'al	uxc'ál
8 Quekchí	vuakxaklajú	belelajú	jumay	?	?
9 Pokonchí	vuaxakláj	belejláj	juninak	?	?
10 Pokomam	?	?	juninak	cavinák	?
11 Cakchiquel	vuajxaklajúj	belejlajúj	juvinak	cavinák	oxvinák
12 Qu'iché	vuaxaklajúj	belelajúj	juvinak	cavinák	oxc'ál
13 Uspanteca	vuajxaklajúj	belejlajúj	junvinak	cavinák	oxc'ál
14 Ixil	vuaxajlávual	belelávual	vínkil	cavínkil	oxc'álal
15 Aguacateca	vuajxákla	bélela	júnak	cávnák	oxc'ál
16 Mame	vuakxaklajúj	beljuj-lajuj	juíng	?	oxc'ál

Sprache	achtzig	hundert	vierhundert	achthundert	tausend
1 Huasteca	tzeiník	boiník	tzeboiník	vuaxil boinik	xi junxi
2 Maya	canc'ál	joc'ál	jun bák	cabák	lajunoxbák
2a Peten	?	?	?	?	?
3 Chontal	?	?	?	?	?
4 Tzental	?	?	?	?	?
5 Tzotzil	chanvuiník	jovuiník	?	?	?
6 Chañabal	chanvuiniké	jovuiniké	?	?	?
7 Chol	chunc'ál	jooc'ál	?	?	?
8 Quekchí	?	?	?	?	?
9 Pokonchí	?	?	?	?	?
10 Pokomam	?	?	?	?	?
11 Cakchiquel	jumú'ch	voovinák	voómú'ch	vuajxaki mu'ch vuaj xakic'al	belejé mu'ch belejé c'ál
12 Qu'iché	jumú'ch	oc'ál	omú'ch	cak'o	otukroxok'ó
13 Uspanteca	jumú'ch	?	?	?	?
14 Ixil	ungmú'chul	oc'álal	vínkil anc'álál	cavinkil alanc'álal	lávual toxlanc'álal
15 Aguacateca	jun mú'ch	?	?	?	?
16 Mame	ju mú'ch	joc'ál	?	?	?

Dem vorstehend gegebenen vergleichenden Vocabular lasse ich die specielle Besprechung der Sprachgebiete, welche von Völkern der Maya-Familie occupiert werden, folgen.

4. Die Huastecas.

Literatur.

Juan de la Cruz. Catecismo en lengua huasteca.
id. Cartilla 1689.
Juan Guevara. Doctrina cristiana en lengua huasteca.
Cárlos de Tapia Zenteno. Noticia de la lengua Huasteca, con catecismo y doctrina cristiana. Mexico 1767.
Andreas de Olmos schrieb nach Pimentel's Angabe eine Grammatik, ein Wörterbuch und Predigten in dieser Sprache, welche Arbeiten aber nicht gedruckt worden sind.
J. S. Vater. Mithridates od. allgem. Sprachenkunde. Bd. 3. Berlin 1816. (Auszug aus Tapia Zenteno.)
Pimentel. Cuadro descriptivo y comparativo de las lenguas indigenas de Mexico. Mexico 1862. (Auszug aus Tapia Zenteno.)
Dr. C. H. Berendt. Vocabulario comparativo de las lenguas pertenecientes á la familia Maya-Qu'iché. MS.
In demselben citiert Berendt eine Arbeit von *Marcelo Alexandre:* „Noticia de lengua Huasteca (Boletin nuevo ser. III)", die er bei seiner Zusammenstellung vorzugsweise benützt zu haben scheint.

Synonyme: Es sind mir keine bekannt, Vater und Berendt schreiben Huasteca; Pimentel Huaxteca, wie die ältern. In Ternaux-Compans' Uebersetzung von Ixtlilxochitl's Geschichte der Chichimeken findet sich der Name als Guaxtèques, Guastèques geschrieben.

Das **Gebiet** der Huasteca begreift heutzutage den Norden des

Staates Vera Cruz in sich, sowie den angrenzenden Theil von San Luis Potosí. Im Osten wird es durch den Meerbusen von Mexico, von Tuxpan bis nach Tampico, begrenzt.

Die Geschichte der Huastecas in der vorcortesianischen Zeit ist uns völlig unbekannt, wir wissen blos durch Ixtlilxochitl [1]), dass ihr Gebiet um die Mitte des 15. Jahrhundert's unter mexikanische Oberherrschaft kam.

In der Sprache des alten Huextlan (Cuextlan bei Brasseur) haben wir offenbar einen Zweig vor uns, der sich in uralter Zeit schon von der Gruppe der übrigen Maya-Sprachen abtrennte. Ob diese Trennung, welche auch geographisch eine sehr ausgedehnte ist, sich in der Weise vollzogen hat, dass ein Theil des Urstammes nach Norden zog und sich, gänzlich von seinen Stammverwandten isoliert, inmitten fremder Sprachgebiete niederliess und selbstständig entwickelte, oder ob wir in den Huastecas einen Maya-Stamm erblicken müssen, der vielmehr im Norden zurückblieb, während die übrigen Stämme im Süden sich eine neue Heimat suchten, darüber Vermuthungen zu äussern, erscheint zur Zeit nicht gerechtfertigt. Ein Blick auf das vorstehende Vocabular zeigt am besten, wie radikal sich die Trennung der Huasteca von dem Reste der Maya-Sprachen vollzogen hat, indem, mit Ausnahme der Zahlwörter, nur ein verhältnissmässig geringer Procentsatz der mitgetheilten Worte mit den correspondierenden Ausdrücken der Maya übereinstimmen. Eine erneute gründliche Untersuchung dieser höchst interessanten Sprache an Ort und Stelle wäre dringend wünschenswerth.

---

[1]) Histoire des Chichimèques, chap. 40. — Brasseur. Hist. des nat. civ., t. III.

5. Die Mayas.

Literatur.

1518. Juan Diaz. Itinéraire du voyage de la flotte du roy catholique à l'île de Yucutan (in Ternaux-Compans: Voyages, relations et mémoires originaux pour servir à l'histoire de la découverte de l'Amérique). Paris 1838.

1533. Petri Martyris de rebus oceanicis et de orbe novo decades 3, etc. Basileæ.

1548. Bienvenida. Carta fecha de Yucatan à 10 de Hebrero de 1548.
Im Archiv von Simancas, citiert bei Brasseur, relation des choses de Yucatan.

1554. Franc. Lopez de Gomara. Historia de Mexico.

1554. Gomara. Historia general de las Indias. Anvers.

1560. Franc. Gabriel de San Bonaventura. Arte de el idioma Maya. Mexico. Nach Brasseur vom J. 1560, nach Vater v. J. 1584 datiert.

1576. Palacio. Carta dirijida al Rey de España por el Licdo Don Diego Garcia de Palacio, oydor de la Real Audiencia de Guatemala.
Es existiert hievon eine französische Uebersetzung von Ternaux-Compans und eine deutsche von v. Frantzius.

1601 u. ff. Herrera. Historia general de los hechos de los Castellanos en las islas y tierra firme del Mar Oceano. Madrid.
2te Ausgabe: 1725—30.

1607. Gregorio Garcia. Orígen de los Indios del nuevo mundo. Valencia.
Auch: Madrid 1729.

1616. Diego de Landa. Relacion de las cosas de Yucatan.
Von Brasseur im J. 1863 entdeckt, und im J. 1864 in Text und französischer Uebersetzung herausgegeben.

1632. Bernal Diaz del Castillo. Historia verdadera de la conquista de la Nueva-España. Madrid.

1633. Lizana. Devocionario de N. Señora de Itzmal, Historia y Conquista espiritual de Yucatan.

Ein Auszug findet sich im Anhang zu Diego de Landa in Brasseurs Ausgabe.

1687. Cogolludo. Historia de Yucathan. Madrid.

1701. Juan de Villagutierre y Sotomayor. Historia de la Conquista de la Provincia de Itza, de la de el Lacandon y otras naciones de Indios bárbaros de la mediacion de el Reyno de Guatemala. Madrid.

1746. Beltran. Arte de el idioma Maya, reducido á succinctas reglas y semi-lexicon yucateco. Mexico.

1804. Saint-Priest et Baradère. Antiquités Mexicaines; contenant les diverses expéditions du capitaine Dupaix, entreprises au Mexique, aux ruines de Palenque, etc. Paris.

1810. A. v. Humboldt. Vues des Cordillères et monuments des peuples de l'Amérique. Paris.

1816. Vater. Mithridates od. allgemeine Sprachenkunde. Berlin.

1821. Antonio del Rio. Description of the ruins of an ancient city, etc. (Palenque). London.

1830. Lord Kingsborough. Antiquities of Mexico, comprising Facsimiles of Ancient Paintings and Hieroglyphics, together with the Monuments of New Spain. London.

1834. Dupaix. Antiquités Mexicaines. Paris.

1838. Fréd. de Waldeck. Voyage pittoresque et archéologique dans la Province d'Yucatan. Paris.

1841. Stephens. Incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan. New-York.

1842. Juan Pio Perez. Cronologia antigua de Yucatan.

Zuerst in englischer Uebersetzung im folgenden Werke von Stephens. Brasseur reproduciert später (1864) das Original im Anhang zu seiner Ausgabe des Diego de Landa.

1843. Stephens. Incidents of travel in Yucatan. New-York.

1843. Ternaux-Compans. Relation du Lic. Lopez Medel.
In: Nouv. Annales des voyages. t. I.

1843. Normann. Rambles in Yucatan. New-York.

1844. Joaquin Ruz. Gramatica Yucateca, formada para la instruccion de los Indígenas, sobre el compendio de D. Diego Narciso Herranz y Quiros. Mérida de Yucatan.

1844. Catherwood. Arch. views of ancient monuments in Central America, Chiapas and Yucatan.

1846. Carrillo. Papeles sueltos.
im : Registro Yucateco (nach Brasseur).

1853. C. Heller. Reisen in Mexico. Leipzig.

1853. C. Ritter. Ueber neue Entdeckungen und Beobachtungen in Guatemala und Yucatan.
In : Zeitschr. für allg. Erdkunde. 1. Bd. Berlin. Enthält die Entdeckung der Ruinen von Tikal und Dolores durch Don Modesto Mendez und Beschreibung derselben nebst sichtlich nicht naturgetreuen Abbildungen einiger Monolithe.

1857—59. Brasseur de Bourbourg. Histoire des nations civilisées du Mexique et de l'Amérique centrale. Paris.

1857. A. de Morelet. Voyage dans l'Amérique centrale l'Ile de Cuba et le Yucatan. Paris.

1858. E. G. Squier. The States of Central America. New-York (2d. ed.) Erste Ausgabe vom J. 1855.

1861. J. v. Sivers. Ueber Madeira und die Antillen nach Mittelamerika. Leipzig.

1863. Désiré Charnay. Cités et Ruines Américaines: Mitla, Palenque, Izamal, Chichen-Itza, Uxmal. Paris.
Atlas mit Text von Viollet-Leduc und Reisebeschreibung Charnays.

1864. Brasseur de Bourbourg. Esquisses d'histoire, d'archéologie, d'ethnographie et de linguistique.
in : Archives de la Commission scientifique du Mexique.

1864. Brasseur de Bourbourg. Esquisse d'une grammaire de la langue Maya d'après celles de Beltran et de Ruz.
Im Anhang zu der Relacion de las cosas de Yucatan von Landa.

1864. Orozco y Berra. Geografia de las lenguas y carta etnográfica de México. Mexico.

1864. Codex Peresianus. MS. dit Mexicain nº 2 de la Bibliothèque Impériale, photogr. par ordre de S. E. M. Duruy, Ministre de l'Instruction publique.
Herr L. de Rosny kündigt eine neue Ausgabe dieser Maya-Handschrift in seinem neulich edierten Cod. Cortesianus an.

1865—67. Dr. C. H. Berendt. Apuntes de un viaje al Peten y Palenque MS. (cit. von Rockstroh).

1866. Brasseur de Bourbourg. Monuments anciens du Mexique. Paris.

1866. Brasseur de Bourbourg. Rapport sur les ruines de Mayapan et d'Uxmal au Yucatan.

In: Archives de la Commission scientifique du Mexique. Paris.

1866—77. Juan Pio Perez. Diccionario de la lengua Maya. Mérida de Yucatan.

Vom Buchstaben U an wurde dies Werk nach dem Tode seines Verfassers durch Dr. Berendt zu Ende geführt. Es umfasst über 30,000 Ausdrücke und ist die vollständigste lexikalische Arbeit über die Maya-Sprache.

1868. Dr. C. H. Berendt. Apuntes sobre la lengua Maya. MS. (citiert von Rockstroh).

1869—70. Brasseur de Bourbourg. Le Manuscrit Troano. Étude sur le système graphique et la langue des Mayas. Paris.

An dieser Handschrift machte Brasseur den ersten Entzifferungsversuch mit Hülfe des Landa-Alphabetes, der schlechterdings geeignet war, so zu sagen mit einem Schlage den wissenschaftlichen Kredit Brasseur's zu vernichten und die sachbezüglichen Studien zu discreditieren.

In derselben Arbeit gibt Br. eine französische Uebersetzung der alten Maya-Grammatik von Bonaventura.

1870. D. G. Brinton, The ancient phonetic alphabet of Yucatan. New-York.

1872. Archives paléographiques de l'Orient et de l'Amérique. t. I. Paris. Enthält die Inschrift von Kabah, etc.

1875. Léon de Rosny. L'interprétation des anciens textes Mayas. Paris.

1875. Léon de Rosny. Mémoire sur la numération dans la langue et dans l'écriture sacrée des anciens Mayas. Paris.

1876 u. ff. Léon de Rosny. Essai sur le déchiffrement de l'écriture hiératique de l'Amérique centrale. Paris.

1876. Dr. C. H. Berendt. Remarks on the centres of ancient civilization in Central America. New-York.

1876. H. de Charencey. Recherches sur le Cod. Troano. Paris.

1877. Léon de Rosny. Les sources de l'histoire anté-colombienne du Nouveau-Monde. Paris.

1877. Léon de Rosny. La pierre de Baud-Leemans, monument de l'écriture hiéroglyphique linéaire de l'Amérique centrale. Paris.

1878. Léon de Rosny. Le Codex Troano et l'écriture hiératique de l'Amérique centrale. Paris.

1878. Léon de Rosny. De la formation des mots dans l'écriture hiératique de Yucatan. Paris.

1879. Charles Rau. The Palenque tablet. Washington. (Smiths. Contrib. to Knowledge).

Eine Monographie der in Washington befindlichen rechten Hieroglyphentafel der sogen. „Kreuzgruppe“ von Palenque.

1879. Bouilhet. Recherches mathématiques sur le calendrier Yucatèque. MS.

Im Auszug mitgetheilt in der Einleitung zu dem von Herrn de Rosny edierten Cod. Cortesianus.

1880. E. Förstemann. Die Maya-Handschrift der königl. Bibliothek in Dresden. Leipzig.

1880. Valentini. The Landa alphabet, a Spanish fabrication. Worcester Mass.

1880. Valentini. The Katunes of Maya history. Worcester Mass.

1881. D. G. Brinton. The books of Chilam Balam. Philadelphia.

1881. Ed. S. Holden. Studies on Central American picture writing. Washington.

1882. Cyrus Thomas. A study of the Manuscrit Troano.

1882. Léon de Rosny. Documents écrits de l'Antiquité américaine. Paris.

Enthält unter anderm gut ausgeführte Photographien der vom verstorbenen Dr. Bernoulli von Tikal nach Basel gebrachten, mit Hieroglyphen und Schnitzarbeiten bedeckten Thürbalken aus Sapoteholz.

1882. Le Plongeon, Inscription de Chichen-Itza, in „L'Illustration.“

1883. Léon de Rosny. Codex Cortesianus. MS. hiératique des anciens Indiens de l'Amérique centrale, conservé au Musée archéologique de Madrid. Avec introduction et un vocabulaire de l'écriture hiératique yucatèque.

1883. A. P. Maudslay. Explorations in Guatemala and examination of the newly discovered Indian Ruins of Quiriguá, Tikal and the Usumacinta. London.

Folgende Werke sind mir nach der Zeit ihrer Abfassung unbekannt:

Las Casas. Historia apologética de las Indias orientales. 5 vols. in-fol.

MS. der königl. Bibliothek in Madrid.

Louis de Villalpando. Arte de la lengua Maya, sowie eine Doctrina und Vocabulario, citiert in Diego de Landa's Relacion de las cosas de Yucatan.

Andres de Avendano u. *Antonio de Ciudad real* haben nach Humboldt (Essai polit. sur la nouv. Espagne p. 267) ebenfalls Wörterbücher der Maya-Sprache verfasst.

Ordoñez y Aguiar. Historia del cielo y de la tierra, creacion del mundo, etc.
MS. im Museo nacional zu Mexico citiert in Brasseur's Werken.
Ordoñez y Aguiar. Eine Abhandlung ohne Titel über die Ruinen von Palenque.
MS. im Museo nacional zu Mexico, citiert in Brasseur's Werken.
Fredericshal. Voyage dans l'Amérique centrale, citiert von Brasseur.
Dr. C. H. Berendt. Vocabulario comparativo de las lenguas pertenecientes à la familia Maya-Qu'iché. 6—700 vocablos en 24 idiomas.
MS. im Besitz von Herrn Rockstroh.
E. Rockstroh. Los Indígenas de la América central y sus idiomas.
Von dieser wichtigen Arbeit erschien leider bis jetzt nur ein einziger Druckbogen. (In Guatemala.)
XVIII der ethnographischen Karte.

Ausdehnung des Mayagebietes. Zur Zeit der spanischen Eroberung bewohnten die Mayas bereits dieselben Gegenden, welche sie auch heute noch innehaben. Es sind diess die mexikanischen Staaten von Yucatan mit der Insel Cozumel, und von Campeche, sowie die an diese nächstangrenzenden Landstriche der Staaten Tabasco und Chiapas und der grösste Theil von Britisch Honduras, welches geographisch ebenfalls zu Yucatan gehört. Vom Territorium der heutigen Republik Guatemala fällt deren nördlichstes Departement, das sogen. Peten und das noch fast unbekannte Gebiet der östlich vom Usumacinta-Flusse wohnenden Lacandon-Indianer in das Bereich der Mayasprache, während das Chol das Idiom der westlich vom Usumacinta lebenden, sogenannten „westlichen" Lacandones ist[1]).

Nach Angabe der spanischen Chronisten wurde das Gebiet der Mayas im Süden durch dasjenige der Chol- und Mopan-Indianer begrenzt, doch ist es nach dem jetzigen Stande unserer Kenntnisse nicht möglich, die Grenzlinie genau zu ziehen; es sind daher die Begrenzungen der genannten Idiome auf der im Anhange gegebenen ethnographischen Karte nur approximative.

---

[1]) Die von Sivers (Ueber Madeira und die Antillen nach Mittelamerika) aus Gomara (Crónica de la N. España II. 176) mitgetheilten Zahlworte der Lacandones sind Aztekisch. Sie rühren offenbar von einem ganz andern Völkerstamm her und haben mit den Lacandones sensu stricto nichts zu thun.

Innerhalb der Maya-Sprache von Yucatan haben sich im Laufe der Zeit mehrere locale Dialecte ausgebildet, die sich nur durch geringfügige Differenzen von einander unterscheiden. Als einer dieser Dialecte kann die Maya des guatemaltekischen Departementes Peten betrachtet werden. Wie wenig derselbe von der klassischen Sprache von Yucatan abweicht, ist beim Vergleiche beider in unserm vergleichendem Vocabular leicht ersichtlich.

Eine andere Frage ist es, ob sich nicht in längst vergangener Zeit die klassische Maya auf ein erheblich grösseres Gebiet, als ihr jetziges, erstreckt habe, und ob wir nicht die prachtvollen Ruinen von Quiriguá, Copan, Palenque und vom Usumacinta demselben Volke zuzuschreiben haben, welches auch die Ruinen von Tikal und die zahlreichen und ausgedehnten Bauwerke, deren mächtige Trümmer sich über die Halbinsel Yucatan zerstreut finden, geschaffen hat. Es ist bei einer Vergleichung der verschiedenen Ruinenplätze, soweit sie bis jetzt nach Abbildungen, Photographien und Beschreibungen möglich ist [1]), nicht zu läugnen, dass fast jeder derselben einen gewissen localen, sozusagen individuellen Typus trägt, der ihn von den übrigen unterscheidet. Dessen ungeachtet findet sich in den innerhalb sowohl, als ausserhalb des jetzigen Maya-Gebietes liegenden Ruinen wieder mancher gemeinsame Zug, der auf eine nahe Verwandtschaft hindeutet. Namentlich ist es die grosse Aehnlichkeit, um nicht zu sagen, Uebereinstimmung in den Zeichen der Hieroglyphentafeln der verschiedenen Ruinenstätten, welche an einen gemeinsamen Ursprung denken lässt, sowie die Aehnlichkeit der in Stein gemeiselten Hieroglyphen mit den gemalten Zeichen der bis jetzt als Maya-Handschriften erkannten und publicierten Codices der europäischen Bibliotheken. Doch ist diese ganze Frage nach dem Zusammenhang der Ruinenplätze noch eine durchaus offene und wäre es unnütz, hierüber Vermuthungen zu äussern.

---

[1]) Ich kenne bis jetzt bloss die Ruinen von Quiriguá und die in den Museen zu Washington aufbewahrten Alterthümer und Gypsabgüsse von Palenque aus eigener Anschauung.

Die Erörterung der alten Geschichte der Maya-Bevölkerung und ihrer Herkunft liegt ausserhalb der mir für diese Arbeit gesteckten Grenzen. Ich verweise hierüber auf die oben gegebene Literatur und erwähne bloss, dass dies Capitel trotz der relativ stattlichen Literatur immer noch ein höchst dunkles und unaufgeklärtes ist, in welchem kaum zwei Berichte und Ansichten aufzufinden sind, die sich nicht in wesentlichen Puncten widersprächen. Man hat sich daran gewöhnt, alle Spuren früherer mittelamerikanischer Kultur mit dem räthselhaften Volke der Tolteken in Verbindung zu bringen, und um das Vorhandensein einer verhältnissmässig hohen Kultur auf oft sehr weit auseinanderliegenden Puncten zu erklären, lässt man die Tolteken die mannigfachsten Schwenkungen, Märsche und Rückmärsche ausführen. Namentlich war es die rege Phantasie Brasseur's, dem allerdings eine seltene Menge der werthvollsten Documente zu Gebote stand, welche in dieser Beziehung Bedenkliches geleistet hat, indem er ziemlich willkürlich über die aufgefundenen Ruinenplätze disponierte und sie mit den Städten, deren in den alten indianischen Ueberlieferungen Erwähnung geschieht, identificierte. So verlegt er nach Palenque das räthselhafte Xibalbá des Popol Vuh und des Cakchiquel-Manuscriptes. Tulhá identificiert er mit Ocosingo und lässt von da aus, gemäss dem von Stephens[1]) mitgetheilten Maya MS., die Tutul-Xius Yucatan bevölkern und den Rest der Stämme von Tulhá als Tolteken nach Nord-Westen ziehen, um sie dann einige Jahrhunderte später zurückzurufen und mit ihnen als Chichimeken-Tolteken das Hochland von Anahuac zu erobern.

Mit solchen Constructionen verlassen wir jeden auch nur einigermassen haltbaren Boden. Wir haben bei den Pipiles gesehen, dass die Sprache der Tolteken vermuthlich eine dem Aztekischen nahe stehende war, eine Annahme, welcher nichts widerspricht und für welche Clavigero und Vater triftige Gründe angegeben haben. Nun aber ist das Aztekische von der Maya nach Bau und Wortschatz so fundamental verschieden, dass an einen Zusammenhang beider in irgend

---

[1]) Siehe dessen: Incidents of travel in Yucatan, vol. II, appendix.

welcher Form und zu irgend welcher noch so weit zurückliegenden Zeit füglich nicht gedacht werden kann. Ich erinnere, um hier nicht durch Detail zu ermüden, in dieser Beziehung bloss an die Zahlsysteme beider Völker. Die Aztecas haben das Quintsystem, sie zählen mit Wurzelwörtern bis 5 (ce, ome, yei, nahui, macuilli), von 6 an setzen sie die Zahlen bis 9 zusammen, indem sie den Stamm chicua für 5 einführen, den wir bloss in seinen Zusammensetzungen kennen, obwohl er in dieser Form vermuthlich unvollständig ist, und zählen mit ihm bis 9 (chicua-ce, chic-ome, chicu-ei, chicu-nahui), für 10 tritt dann das Radical matlactli ein, mit welchem combinirend bis 14 gezählt wird, für 15 ist der Stamm caxtolli eingeführt. Die Mayas hingegen zählen bis 11[1]) mit Wurzelwörtern und setzen dann bis zu 20 die folgenden Zahlen zusammen.

Es scheint, dass die einzige Hoffnung, jemals diese dunkeln Blätter der mittelamerikanischen Geschichte lesen zu können, nicht darauf beruht, aus dem vorliegenden, anerkannt mangelhaften und unzulänglichen literarischen Materiale neue Theorien herauszulesen, sondern auf der, durch Jahre hindurch geduldig fortgesetzten Sammlung neuen Stoffes, sowohl durch eingehende Localstudien an den Ruinenplätzen, welche in den Wäldern von Chiapas und Tabasco begraben liegen, als durch umfassende linguistische Arbeiten. Es ist ja auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass es noch gelingt, in irgend einem vergessenen Buch der Bibliotheken Rom's und Spaniens den Schlüssel zu finden zu den Hieroglyphen der Steintafeln und der wenigen Maya-Handschriften, welche dem rohen Fanatismus der Priester der Conquista-Zeit glücklich entgangen sind.

---

[1]) Siehe das vergl. Vocab. der Maya-Sprachen. Es ist dies ein Verhalten, welches bloss auf die reine Maya und ihre nächstverwandten Dialecte, das Chañabal, Tzotzil und vermuthlich auch auf das Tzental und Chontal beschränkt ist, während alle übrigen Maya-Dialecte schon von 10 an combinierend vorgehen.

Den Rest der Maya-Sprachen dürfen wir zweifelsohne als Tochtersprachen der Maya von Yucatan betrachten. Zu grösserer Übersichtlichkeit zerfälle ich dieselben in vier Gruppen, deren Begründung am Schluss dieser Arbeit, bei der Besprechung der Descendenzverhältnisse der Maya-Sprachen erfolgen wird. Diese Gruppen sind:

A. Die Tzental-Gruppe.
B. Die Pokonchí-Gruppe.
C. Die Qu'iché-Gruppe.
D. Die Mame-Gruppe.

A. Tzental-Gruppe.

6. Die Chontales von Tabasco.

Literatur.

Dr. C. H. Berendt. Apuntes sobre los Chontales de Tabasco, con vocab. y notas gramaticales. S. Juan Bautista 1863 MS.

Orozco y Berra. Geografia de las lenguas y carta etnográfica de Mexico. Mexico 1864.

Pimentel. Cuadro descriptivo y compar. de las lenguas indígenas de Mexico. T. III. Mexico 1875.

Dr. C. H. Berendt. Remarks on the Centres of Ancient civilization in Central-America and their geogr. Distribution.
Bull. Amer. Geo. Soc. New-York 1876.

Dr. C. H. Berendt. Vocabulario comp. de las lenguas pertenecientes á la familia Maya-Qu'iché.
Die in demselben gegebene Zusammenstellung von Chontal-Worten sind nach Berendts Angabe aus Vocabularien genommen, welche er selbst in den Ortschaften S. Cárlos, Atasta und Tamulté de las Barrancas aufnahm. Der Verbleib dieser MSS. ist mir unbekannt.

E. Rockstroh. Los indígenas de la América central y sus idiomas.
(Siehe Maya-Literatur.)

Synonyme: Um Verwirrung zu vermeiden, ist hier besonders hervorzuheben, dass die ebenfalls „Chontales“ genannten Völkerschaften von Nicaragua etc. von den Chontales von Tabasco ethnographisch gänzlich verschieden sind.

Das **Gebiet der Chontales** erstreckt sich über die Tiefländer des südmexikanischen Staates Tabasco, welche vom Stromgebiet des Rio Grijalva, von dessen westlichstem Arm, dem Rio Seco, bis zum östlichsten, dem Tulijá, eingenommen werden.

Durch das im Vocabular gegebene Verzeichniss von Chontal-Worten wird die Zugehörigkeit der Chontales von Tabasco zur Maya-Familie unzweifelhaft festgestellt. Hievon abweichende Angaben, wie diejenige Pimentel's, beruhen auf Verwechslung mit andern, leidiger Weise ebenfalls „Chontales“ genannten Stämmen Mexico's und Nicaragua's.

---

7. Die Tzentales.

Literatur.

Fr. de Cepeda. Arte de las lenguas Chiapa, Toque, Celdales y Cinacanteca. Mexico 1560.
Aufgeführt in Ternaux-Compans: Bibliothèque Américaine 1837.
Ordoñez y Aguiar. Historia del cielo y de la tierra. MS.
Citiert in Brasseur's Werken.
Nuñez de la Vega. Constit. Dioeces. Citiert bei Brasseur.

Synonyme: Celdal (Cepeda).

Ausdehnung des Tzental-Gebietes: Die Tzentales bilden einen alten Theil der Bevölkerung des mexikanischen Staates Chiapas und bewohnen gegenwärtig noch die Gegend von Ocosingo, von Bachajon und von Sacramentos. Eine genaue Umgrenzung ihres Gebietes ist mir Mangels genügender Materialien nicht möglich; Brasseur rechnete auch die Thalschaft von Palenque zum Tzental-Gebiete, während ich aus einer handschriftlichen Notiz Dr. Berendt's ersehe, dass die Sprache von Palenque das später zu besprechende Chol ist.

Brasseur plaidiert für das hohe Alter der Tzental-Sprache, wenn er sagt[1]; „Quoiqu'on ne puisse assigner, d'une manière précise, l'époque où cette diversité de langues — er meint speciell im Gebiet der „Maya-Stämme — a commencé à s'introduire, il est certain cependant, „qu'il y a eu un temps où l'on parlait, dans ces contrées, une langue „commune, sinon à tous, au moins à la majorité des populations qu'elles

[1]) Hist. du Mexique etc., t. I, p. 63.

„renferment. Cette langue était, ou la tzendale, parlée encore aujour-
„d'hui par un grand nombre d'Indiens de l'Etat de Chiapas, ou bien
„plutôt le Maya, langue unique de la péninsule yucatèque. L'une est
„indubitablement la mère de l'autre, comme de presque toutes celles
„qui sont usitées chez les indigènes de l'Amérique-Centrale. C'est du
„mélange de cette langue première avec les idiomes des tribus étran-
„gères qui envahirent à diverses époques ces contrées, que se sont
„composés ceux que l'on y parle encore actuellement."

Es ist nun kaum anzunehmen, dass die auf ein weit grösseres, geographisches Gebiet sich erstreckende Maya-Sprache, welche zudem von einem numerisch ganz unverhältnissmässig zahlreichern Volke gesprochen wird, von dem local beschränkten Tzental abstamme. Dazu kommt, dass die reine Maya eine gewissermassen isolierte Stellung einnimmt, während das Tzental noch vier Schwestersprachen hat, welche sich jeweilen in ganz ähnlicher Weise von der typischen Maya entfernen und von denen jede dasselbe Recht hätte, als Muttersprache der übrigen und der Maya zu gelten, wie das Tzental. Wir verfahren daher, wie mir aus einer sorgfältigen Prüfung des oben gegebenen Vergleichsmateriales unzweifelhaft hervorzugehen scheint, naturgemässer, wenn wir die Maya als die gemeinsame Mutter der zur Tzental-Gruppe gehörigen Idiome ansehen. Und ohne Zweifel sind diese, da sie in ihren Wurzeln noch eine verhältnissmässig reichliche Uebereinstimmung mit der Maya zeigen, im Vergleich mit den Sprachen der Pokonchí-, der Qu'iché- und Mame-Gruppe, als erheblich jünger aufzufassen als diese, und waren die sie redenden Völker wohl die letzten, die sich vom Urstamme loslösten. Ich habe dies Verhältniss in dem schematischen Stammbaum der Maya-Völker am Schluss dieser Schrift anzudeuten versucht.

---

8. Die Tzotziles.

Literatur.

C. Heller. Reisen in Mexico, 1853.
Dr. C. H. Berendt. Vocabulario compar. de las lenguas pertenec. á la familia Maya-Qu'iché.
Fr. de Cepeda. Arte de las Lenguas Chiapa, Toque, Celdales y Cinacanteca, Mexico 1560.

Synonyme: *Cinacanteca* (Cepeda) nach der alten Tzotzil-Hauptstadt Cinacantan so genannt.
Zotzlem (Brasseur). Der Name wird auch Zotzil geschrieben[1]).

Das **Gebiet der Tzotziles** beschränkt sich auf einen kleinen Theil des mexikanischen Staates Chiapas, nämlich auf die Umgegend von San Cristobal de Chiapas, in deren Nähe die einstige Hauptstadt[2]) der Tzotziles gelegen war.

Heller (l. c. im Anhang, p. 380) hält das Tzotzil für die Sprache der räthselhaften Tolteken, die er „für eine von den Azteken gänzlich verschiedene Nation" ansieht. Er sagt: „Es ist mir kein Zweifel ge- „blieben, dass die Tulteken nach ihrer Auswanderung aus dem Anahuac „um das Jahr 1000 u. Zeitrechnung nach Onahualco, dem heutigen „Yucatan, gezogen waren und sich dort, da die Geschichte von keiner „Eroberung, die spanische durch Cortes ausgenommen, spricht, bis auf „den heutigen Tag erhalten haben. Dafür sprechen auch die alten

[1]) Die Tzotziles finden sich bei den spanischen Historikern auch unter dem Namen *Quelenes* aufgeführt.

[2]) Es ist dieses Cinacantan oder Tzinacantan wohl zu unterscheiden von der gleichnamigen Ortschaft im südlichen Guatemala (Depto Santa Rosa).

„Denkmäler Yucatans, die, so verschiedenen Zeiten sie auch zuversicht-„lich angehören — denn einige waren bei Ankunft der Spanier noch „vollkommen gut erhalten, während andre schon Ruinen — immer „dieselbe Bauart und Hieroglyphen desselben Characters aufweisen und „wie gesagt, von den aztekischen ganz und gar verschieden sind."

„Später ward ich in dieser Annahme noch um Vieles bestärkt, „indem ich auf meiner Reise in Chiapas auf eine kleine Gruppe Indianer „aufmerksam gemacht wurde, die als älteste Einwohner des Landes „geachtet werden und eine Sprache sprechen, welche Zotzil genannt „wird. Zu meiner freudigen Ueberraschung fand ich bald aus, dass die „zotzilische Sprache nichts anderes sei, als ein Dialect der Maya-„Sprache und somit als solche von dem bekanntlich ältesten Stamm „gesprochen und durch das gegenseitige günstige Zusammentreffen mit „den geschichtlichen Daten, als Sprache der Tulteken ziemlich gut nach-„gewiesen werden kann."

Hier haben wir also bereits den Fall, wo für eine andere Sprache, als das Tzental, die Priorität über die übrigen Maya-Sprachen in Anspruch genommen wird.

Es wären gegenüber dieser Ansicht so ziemlich die beim Tzental angeführten Gründe, hinsichtlich seines relativen Alters und Verhältnisses zur Maya, auch für das Tzotzil zu wiederholen, da dieses zur Maya in demselben Descendenzverhältniss zu stehen scheint, wie das Tzental.

---

9. Das Chañabal.

Literatur.

Dr. C. H. Berendt. Vocab. compar. de las lenguas pertenec. á la familia Maya-Qu'iché.

Confesionario en lengua Chanabal y castellana. Citiert bei Brasseur (hist. du Mex.).

Synonyme: Brasseur schreibt Chanabal, Berendt Chaneabal.

Die Chañabalsprache wird gegenwärtig noch in der Umgegend der chiapanekischen Ortschaft Comitan, nahe der Nordgrenze von Guatemala, gesprochen. Wenn man einer Notiz Brasseur's [1]) Glauben beimessen darf, so wäre ein Dialect des Chañabal auch die Sprache des äussersten Nordens des guatemaltekischen Departements Huehuetenango, also derjenigen Gegend, für deren Sprache von andern Schriftstellern (Juarros, Cortez y Larraz) der Name Pokomam gebraucht wird. Diese Sprache ist zur Zeit gänzlich unbekannt, was mit der Abgelegenheit jener Gegend zu erklären ist; jedenfalls aber hat die Angabe Brasseur's mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als die Annahme, dass es sich hier um ein mit dem gewöhnlichen Pokomam von Guatemala übereinstimmendes Idiom handle. Nur die Untersuchung an Ort und Stelle kann Licht in diese Sache bringen; in der ethnographischen Karte habe ich Farbe und Zahl des Pokomam mit Fragezeichen (XV?) beibehalten, da Juarros [2]) für dies Sprachgebiet zwei Ortschaften bestimmt angibt, nämlich Soloma und Jacaltenango.

---

[1]) Arch. de la Comm. scientif. du Mexique. 1864. T. I, livr. 1, p. 130.

[2]) Compendio de la hist. de Guatem., t. I, p. 104.

10. Die Choles.

Literatur.

Fr. Antonio Remesal. Historia general de las Indias Occidentales y particular de la governacion de Chiapa y Guatemala. Madrid 1620.

Fuentes y Guzman. Historia de Guatemala ó recopilacion florida, etc. 1690. Madrid 1882.

Fr. Franc. Moran. Arte y Vocabulario en lengua Cholti en este pueblo de Lacandones llamado de Nuestra Señora de los Dolores. 1695.
MS. der Sammlung Dr. Berendt's.

Villagutierre y Sotomayor. Historia de la conquista de la provincia de el Itza y progresos de la de el Lacandon y otras naciones de Indios bárbaros de la mediacion de el reyno de Guatemala. Madrid 1701.

Juarros. Compendio de la historia de la ciudad de Guatemala. Guatem. 1808. 2 ed. 1857.

Gàlindo. Der genaue Titel seiner Arbeit ist mir unbekannt, nach Dr. Berendt findet sich ein kleines Vocabular von Chol-Worten von G. im Bull. de la Soc. de Géographie. Paris 1832.

John L. Stephens. Incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan. New-York 1841.

Garcia Pelaez. Memorias para la historia del antiguo reyno de Guatemala. Guat. 1851.

Dr. C. Scherzer. Ein Besuch bei den Ruinen von Quiriguá im Staate Guatemala. Sitzgsber. der k. k. Acad. der Wiss. Wien 1855.

Dr. C. H. Berendt. Report of Explor. in Central America. 1867.
Im Annual Report of the board of regents of the Smiths. Institution. Wash. 1868.

Dr. C. H. Berendt. Vocabulario compar. de las lenguas pert. á la fam. Maya-Qu'iché.

E. Rockstroh. Los indígenas de la América central y sus idiomas.

Meye & Schmidt. Die Steinbildwerke von Copan und Quiriguá. Berlin 1833.

A. P. Maudslay. Explorations in Guatemala and the examination of the newly discovered Indian Ruins of Quiriguá, Tikal and the Usumacinta. Lond. 1883. (Proceedings of the Royal Geo. Soc. and Monthly record of Geography.)
VII der ethnographischen Karte.

Synonyme der Chol-Sprache: Putum (Berendt). Dieser Name wurde in dem Vocabular von Galindo durch ein Versehen des Setzers irrthümlich in puctunc, und von Squier[1]) weiter in punctunc verändert, was Pimentel veranlasste, diesen Druckfehler als selbstständige Sprache aufzuführen.
Cholti (Moran).
Colchi (Palacio).
Echolchi (Alonso de Escobar[2]).

Ausdehnung des Cholgebietes. Gegenwärtig scheint die einst zahlreiche und weit verbreitete Nation der Choles stark zusammengeschmolzen und auf fünf Dörfer des Departementes Palenque im Staate Chiapas beschränkt zu sein, nämlich auf: Santo Domingo del Palenque, San Pedro Sabana, Salto de Agua, Tumbalá und Tila. Einige wenige Cholfamilien sollen in Tenosique (Tabasco) existieren.

In vergangener Zeit waren die Choles angeblich[3]) über die Gebirgsgegenden von Chiapas und die Wälder der Alta Vera-Paz bis zu den Ufern der Lagune von Izabal (Golfo dulce) und den Küsten der Bai von Honduras verbreitet. In dieser Ausdehnung sind sie in der dieser Schrift beigegebenen ethnographischen Karte eingezeichnet. Heutzutage scheinen sie in dem weitaus grössten Theil dieses Gebietes

---

[1]) Monograph of authors who have written on the languages of Central America. London 1861.

[2]) Account of the province of Vera-Paz in Guatemala and of the Indian settlements or pueblos established therein. (Journ. of the Geogr. Soc. 1841.) London.

[3]) Iságoge Históricó Apologético General de todas las Indias y Especial de al Provincia de Chiapas y Guatemala. MS. aus dem 18. Jahrh. Vormals in der Bibliothek der jetzt aufgehobenen Sociedad Económica in Guatemala.
Auch Pelaez gibt nach dem MS. des Jimenez an, dass sich die Choles über die Curate von Chiquimula, Esquipulas und Casahuastlan erstreckten.

ausgestorben zu sein, doch würde vielleicht eine gründliche Durchforschung des von Urwald bedeckten und sozusagen unbekannten Gebietes nördlich vom See von Izabal bis hinauf in das Innere von Britisch Honduras noch versprengte Trümmer dieser Nation auffinden lassen. Es ist auch leicht möglich, dass in den Angaben der spanischen Chronisten, welche mit wenigen Ausnahmen in ethnographischen Dingen oft unglaublich unverlässlich sind, als Choles verschiedene Stämme zusammengefasst wurden, die hätten getrennt werden müssen, und dass anderseits vereinzelte, den Choles angehörige Fractionen der indianischen Bevölkerung unter fremdem Namen aufgeführt wurden. Ueber alle diese Dinge wird nur durch genaueste Nachforschung an Ort und Stelle Aufklärung zu erhalten sein, die um so wünschenswerther wäre, als gerade die Choles ein besonderes Interesse dadurch beanspruchen, dass auf ihrem Gebiete, etwa 11 Leguas südlich von Izabal, die schönen Ruinen von Quiriguá liegen, über welche jede historische Ueberlieferung zu fehlen scheint. Zur Zeit des berühmten Zuges des Cortes durch diese Gegenden im J. 1525, welchen Bernal Diaz [1] und Cortes selbst, in seinem 5ten Briefe an Karl V., beschreibt, war die Umgegend des grossen Sees von Izabal, wenn auch nicht dessen unmittelbare Ufer, noch mit indianischen Dörfern besetzt, obwohl nach der Schilderung der genannten Augenzeugen in weit spärlicherm Umfange, als Brasseur's poetische Schilderung erwarten liesse. Eine Untersuchung dieser Gegenden würde vermuthlich die Ruinen der grösseren, von Cortes und Bernal Diaz erwähnten Ortschaften theilweise wieder auffinden und mit denen von Quiriguá vergleichen lassen, wenn es auch wahrscheinlich ist, dass diese letztern einer ältern Kulturepoche als diejenige der Conquistazeit angehören.

Zu erwähnen ist noch, dass die bekannte Indianerin Marina, welche dem Cortes als Dolmetscher diente, sich mit den Bewohnern dieser Gegenden nach dem Zeugniss von Bernal Diaz verständigen konnte, woraus hervorgeht, dass diese damals entweder Maya oder wenigstens

---

[1]) Historia verdadera de la Conquista, cap 174 u. ff.

eine sehr nahe verwandte Sprache, als welche wir das Chol auch gelten lassen können, geredet haben müssen.

Auch die sogen. „westlichen“, d. h. westlich vom Usumacinta wohnenden Lacandones reden Chol. Dr. Berendt sagt von ihnen[1]):

„Of all the Indians of this part of Central America none are of so „great interest as the Lacandones. Once a numerous and powerful „nation, which, united with the Manchés and Acalanes (both now ex- „tinct) gave so much trouble to the conquerors, and, in fact, have never „been fully subjugated, they are reduced to-day to a very insignificant „number, living on and near the Passion river (Rio de la Pasion) and „its tributaries. Some old authors distinguish the eastern from the „western Lacandones, and it seems that they were, in fact, as well as „those of the west, of different tribes, living on the borders of the „Mexican states of Chiapas, speaking a different language, called Putum „or Chol, which belongs to the family of languages connected with the „Maya. To these western Lacandones are referred the stories of a large „inaccessible city mentioned by Stephens[2]). The live far from the settle-

---

1) Report of explorations in Central America 1867. p. 425.

2) Incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan. vol. II ch. XI. Der Pfarrer von Santa Cruz Qu'iché erzählte nämlich Stephens, dass „four days on the road to Mexico, on the other side of the great sierra, was a living city, large and populous, occupied by Indians, precisely in the same state as before the discovery of America. He had heard of it many years before at the village of Chajul, and was told by the villagers, that from the topmost ridge of the Sierra this city was distinctly visible. He was then young, and with much labour climbed to the naked summit of the sierra, from which, at a height of ten or twelve thousand feet, he looked over an immense plain extending to Yucatan and the Golf of Mexico, and saw at a great distance a large city spread over a great space, and with turrets white and glittering in the sun. The traditionary account of the Indians of Chajul is, that no white man has ever reached this city; that the inhabitants speak the Maya language, are aware that a race of strangers has conquered the whole country around, and murder any white man who attempts to enter their territory. They have no coin or other circulating medium; no horses, cattle, mules, or other domestic animals except fowls and the cocks they keep under ground to prevent their crowing being heard.“ Wäre mir diese Erzählung genau im Gedächtniss gewesen, als ich in Nebaj, also nur 10 leguas von Chajul entfernt war, so würde ich nicht versäumt haben, diese Sierra zu besteigen, von der man die geheimnissvolle Stadt sehen soll,

„ments of the whites and do not trade with them, nor do they entertain „any relations with the eastern Lacandones, who fear and avoid them. „The eastern Lacandones are a harmless tribe, who live in small palm-„huts, consisting of little more than a roof and grouped into little „hamlets of a few families, often changing their locality[1]."

obwohl deren Existenz sehr problematisch ist. Herr Maudslay bemerkt zu Stephens Erzählung: „As the country has become a little better known, the mystic city has been driven further back into the forest, until it had arrived at the banks of the Usumacinta, and now it must be driven down stream to the impassable rapids."

[1]) Vergl. über die Lacandones auch Heller, Reisen in Mexico, und Maudslay, Explor. in Guatemala.

11. Die Mopanes.

Literatur.

E. Rockstroh. Los indígenas de la América central y sus idiomas.

Ausserdem vergl. man die Geschichte der Eroberung dieser Gebiete in *Juarros*, *Garcia Pelaez, Remesal*, etc.

VIII der ethnographischen Karte.

Wir kennen bis jetzt von diesem Zweige der Mayas nicht mehr als den Namen. Als, wie Juarros [1]) erzählt, im J. 1695 der Hauptmann Juan Diaz de Velasco mit seinen Leuten und dem Mönch Agustin Cano das letzte Quekchí-Dorf verliess und in das Gebiet der Choles eindrang, so gaben ihm diese Kunde von den Mopanes, „einem wilden und kriegerischen Stamm, der sich über mehr als 30 leguas erstreckte.“ Velasco rückte bis zu den ersten Niederlassungen der Mopanes vor, „man versichert,“ sagt Juarros, „dass in ihnen zehn- bis zwölftausend Familien lebten.“ Die Mopanes hatten im Süden die Choles, im Osten und Norden die Itza (die Mayas vom Peten) und im Westen die Lacandones zu Nachbarn. Aus andern Berichten scheint hervorzugehen, dass sie sich noch weiter östlich, bis in's Quellgebiet des Rio Mopan erstreckten und in dieser Ausdehnung habe ich sie auf meiner ethnographischen Karte angegeben, genau lassen sich die Grenzen des Mopan-Gebietes zur Zeit nicht bestimmen.

Die Sprache der Mopanes ist gänzlich unbekannt. Pimentel identificiert sie mit dem Chol, sie scheint aber von diesem verschieden zu

[1]) Compendio de la historia etc., t. II, p. 136.

sein und der Maya näher gestanden zu haben, denn der Padre Cano, welcher die Expedition des Velasco begleitete, sagt in seinem Bericht[1]) ausdrücklich: „Als wir das Gebiet des Chol durchzogen hatten, ge- „langten wir zu einer neuen Nation, welche die der Mopanos heisst..... „und obwohl die Verschiedenheit der Sprache einige Verlegenheit ver- „ursachte, war es Gottes Wille, dass wir einige Mopan-Indianer fanden, „welche die Chol-Sprache verstanden und vermittelst dieser" etc. Im Weitern sagt Cano von den Mopanes: „Sie hatten Verkehr mit den „Ajitzaes vom See (es ist der grosse See von Peten-Itza oder Flores „gemeint) und wir hörten sogar, dass sie alle von derselben Nation „Itza waren und sich Mopan Itza und Peten Itza nannten und dem „Caciken vom See unterthan waren." Danach ist es wahrscheinlich, dass erstlich die Mopan-Sprache vom Chol verschieden war, und ferner, dass sie der Maya vom Peten noch näher verwandt war, als das Chol. Hoffentlich gelingt es einmal einem Reisenden, der sich für diese Dinge interessiert, diesen Punct aufzuklären.

Uebrigens waren die Mopanes nicht die einzige Nation, deren aus dem nördlich von den Choles gelegenen Gebiet Erwähnung geschieht. Der Padre Delgado z. B. nennt auf seiner Expedition in das Land der Mopanes, die Chicuyes[2]), welche eine Tagereise vom Rio Ochtun wohnten und eine andere Sprache redeten, die sie „Omon" nannten.

„Von den Acalaes" oder Acalanos, welche ebenfalls als in diesen unzugänglichen Waldgegenden wohnend erwähnt werden, sagt Jimenez lakonisch (cit. bei Garcia Pelaez t. I, p. 279) „existiert keine Kunde mehr" (no hay memoria).

Ebenso sind die Manchés, ein weiteres aus diesen Gegenden genanntes Volk, nicht wieder aufgefunden worden, und vielleicht ganz ausgestorben oder mit andern Stämmen amalgamiert.

---

[1]) *Cano*, Informe al Rey 1697. MS. der Sammlung Dr. Berendt's, cit. bei Rockstroh.

[2]) *Garcia Pelaez.* Memorias para la historia del antiguo reino de Guatemala, t. II, p. 126.

B. Pokonchi-Gruppe.

12. Die Qu'ekchí-Indianer.

Literatur.

Vocabulario de las lenguas Ixil, Cacchi (de Coban) y de San Miguel Chicah. MS. in der Sammlung Brasseur's, cit. in t. I der Hist. du Mexique unter Nr. 34. Br. setzt hinzu: Petit manuscrit moderne où il manque beaucoup de choses.

Dr. C. H. Berendt. Vocabulario compar. de las lenguas perten. á la familia Maya-Qu'iché. MS.

B. erwähnt darin eine „doctrina" und eine „gramatica" als Quellen für diese Sprache.

VI. der ethnographischen Karte.

Synonyme der Qu'ekchi-Sprache:

Caechi (Palacio),

Caichi (Juarros, neben Quecchi als besondere Sprache erwähnt),

Egkchi (Habel[1]),

Cakgi (Charencey[2]).

Vater (Mithridates 3, 3) wird durch die Mangelhaftigkeit seines Materials irrthümlicherweise veranlasst, das Cacchi mit dem Qu'iché zu identificieren.

Umfang des Qu'ekchi-Gebietes. Der nördlich von Coban gelegene Theil des guatemaltekischen Departementes der Alta Vera-Paz bildet

[1]) In: The Sculptures of Santa Lucia Cosumalwhuapa in Guatemala, 1879, p. 8.

[2]) Système de numération chez les peuples de la fam. Maya-Quiché. 1882.

den Kern dieses Sprachgebietes. Es wird dasselbe im Süden, wenige Leguas südlich von Coban durch die Pokonchies, im Westen durch den Rio Chixoy, im Osten durch die Choles und im Norden wahrscheinlich durch den Rio Cahabon begrenzt, doch ist die Bestimmung der Nord- und Ostgrenze weniger genau durchzuführen, als diejenige der West- und Südgrenze.

Die Ortschaften, in welchen heutzutage noch Qu'ekchí gesprochen wird, sind:

Coban, S. Juan Amelco, San Pedro Carchá, S. Augustin Lanquin, Cahabon und das Senahú. In den Ortschaften La Tinta und Teleman berührt und vermengt sich das Qu'ekchí-Gebiet mit demjenigen der Pokonchí-Sprache.

Nach dem, was ich bei meinen Aufnahmen über dieses Idiom in Coban in Erfahrung brachte, unterscheidet sich die Sprache des nördlichen Theiles des Qu'ekchí-Gebietes, besonders diejenige von Cahabon, durch gewisse Besonderheiten von der lengua Cobanera, ohne dass sich desshalb die Aufstellung zweier besonderer Dialecte, etwa Qu'ekchí als Hochlandsprache für die lengua Cobanera, und Cakchi als Tieflandsprache für das Idiom von Cahabon, rechtfertigen liesse, wenigstens verstehen sich die Indianer von Coban mit denjenigen von Cahabon ohne Schwierigkeit.

Da ich in Coban von der Qu'ekchí-Sprache (sie wird auch K'ekchí gesprochen) genügendes Material sammeln konnte, um dieselbe in einer spätern Arbeit grammatikalisch zu bearbeiten, so gebe ich hier als kleine Sprachprobe bloss einige Begrüssungsformeln, wie sie von den Indianern im Wechselverkehr gebraucht werden; es ist aus denselben die Umständlichkeit indianischer Etikette genügend ersichtlich, wenn auch die Phrasen durchaus nicht stereotyp sind, sondern manchfache Abänderungen gestatten. Wenn z. B. ein Indianer einen andern in dessen Hause besucht, um ihn um eine kleine Gefälligkeit zu ersuchen, so entspinnt sich folgende Wechselrede, wobei A der Besuchende, B der Besuchte sein soll:

A: Ma sa ch'ol vuá?

Bist du wohl, Väterchen?

B: Sa in ch'ol vuá, u laat ma sa ch'ol vuá?

Ich bin wohl, Väterchen, und du, Väterchen, bist du gesund?

Nachdem sich diese Fragen nach der gegenseitigen Gesundheit noch einmal wiederholt haben, erklärt

A: Chinoc vuan vuá:

So will ich denn eintreten, Väterchen.

B: Ocan chak vuá:

So komm herein, Väterchen.

Eine andere Anrede ist die folgende:

A: Sa ch'o vuá, chixcuy li Dios xcabnaj chacuy.

Verzeih, Väterchen, dass ich dir ungelegen komme.

B: Ba ye joc'an.

Sage das nicht, oder: rede mir nicht davon.

A: Ye vuech ca ro nanomé sa ch'ol cach'in raj tavuaja viqu'in.

Ich komme zu sehen, ob ich finde, was ich von dir will.

B: Ca pu tavuáj?

Was wünschest du?

A: Ca ta chivuáj tulatin majé vuá.

Ich komme, um dir lästig zu fallen, Väterchen.

Nachdem sie ihr Geschäft erledigt haben, entschuldigt sich A noch einmal wegen der Ungelegenheit, die er dem B verursacht und sagt:

A: Vuá Dios chicuyuc re kamác xa tinten cabá:

Gott möge unsere Sünden verzeihen, ich kam, um dich in deinem Hause zu belästigen.

B: Ba ye joc'an!

Rede mir nicht davon!

Und so trennen sie sich.

Früher existierten in Coban [1]) und in dem benachbarten grossen Indianerdorf San Pedro Carchá indianisch geschriebene Documente,

[1]) Siehe Habel: Sculptures of Santa Lucia.

wovon der grösste Theil wohl bloss Rechtstitel der Indianer über den von ihnen geeigneten Grundbesitz waren. Seit die Indianer gezwungen wurden, spanisch abgefasste Territorialtitel zu kaufen, wodurch ihre indianischen Ausweise ungültig wurden, verbrannten sie dieselben. Bezüglich der Documente von S. Pedro Carchá hörte ich in Coban, dieselben beständen lediglich aus der vom verstorbenen Padre Abella nachgelassenen, in Qu'ekchí geschriebenen Predigtsammlung dieses Geistlichen. Der Versuch, die auch für Nicht-Indianer schwer fassbaren Mysterien des dogmatischen Christenthums den Indianern verdaulich zu machen, hat den Indianersprachen in den Händen des katholischen Clerus oft in einer Weise Gewalt angethan, welche den Werth indianischer „Sermones" als Stilproben zu einem höchst zweifelhaften macht.

Die von den Qu'ekchíes und Pokonchíes eingenommenen Ländereien bildeten einen Theil jener terra incognita, welche die Spanier unter dem Namen: Tezulutlan, „tierra de guerra," zusammenfassten, weil sie dreimaligen Versuchen der Unterwerfung durch Waffengewalt erfolgreichen Widerstand geleistet hatten. Das Gebiet von Tezulutlan umfasste fast das ganze Land zwischen den Flüssen Motagua und Usumacinta, also die heutigen Departemente der Alta und Baja Vera-Paz, welche späterhin von den Mönchen, vor allem durch die Bemühungen des bekannten Las Casas, auf friedlichem Wege unter spanische Oberherrschaft gebracht worden sind[1]). Noch heute haben die Indianer dieser Gegenden, sowie diejenigen der Altos, viele Eigenthümlichkeiten bewahrt, welche an die frühern Zeiten erinnern; eine Schilderung dessen, was ich davon gesehen habe, muss einer andern Arbeit aufbewahrt bleiben, da die vorliegende Skizze sich vornehmlich mit der Feststellung der Sprachen- und der Abgrenzung ihrer Gebiete zu beschäftigen hat.

[1]) Vergl. hierüber *Remesal,* Historia general de las Indias Occidentales y particular de la Governacion de Chiapa y Guatemala 1620, und *José Milla,* Historia de la América central 1879.

13. Die Pokonchí-Indianer.

Literatur.

Arte breve de la lengua Pocomchi de la provincia de la Vera-Paz, compuesto y ordenado por el venerable Padre Fray *Dionysio de Çuñiga*, etc. MS. im Besitz Brasseurs und citiert in dessen Hist. du Mexique, t. I unter Nr. 26.

Confesionario de la lengua de Taltic (pokomchi y español).

Im Besitz Brasseur's und citiert in dessen Hist. du Mexique, t. I unter Nr. 38.

Padre Rojas in Sacapulas erzählte mir, dass er, während er die Pfarre von S. Cristobal in der Vera-Paz versah, ein grosses Wörterbuch der Pokonchí-Sprache besass, dasselbe aber an Dr. Berendt verschenkte. Sein Verbleib ist mir unbekannt.

Dr. C. H. Berendt. Vocabulario de las lenguas pert. á la familia Maya-Qu'iché. MS.

V. der ethnographischen Karte.

Synonyme der Pokonchí-Sprache: Es sind mir keine bekannt, die von Thomas Gage und Scherzer Poconchi genannte Sprache ist Pokomam (siehe dieses). Man findet auch Poconchi, Pocomchi und Pokomchi geschrieben.

Umfang des Pokonchi-Gebietes: Das Pokonchí wird gegenwärtig hauptsächlich in dem Grenzgebiete zwischen den jetzigen Departementen der Alta und Baja Vera-Paz, also im obern Theile des Thales des Rio Polochic, von Panzos aufwärts, gesprochen. Westlich erstreckt es sich über das Quellgebiet des Rio Cahabon und San Cristóbal bis an den Rio Chixoy. Im Norden wird dasselbe demgemäss durch die Qu'ekchí-Sprache, im Westen durch die Uspanteca, im Süden durch das Qu'iché

von Rabinal und das Pipil von Salamá begrenzt, während es im Osten an das alte Gebiet der Choles anstösst.

Die Ortschaften, in welchen das Pokonchí heutzutage noch gesprochen wird, sind die folgenden:

S. Cristóbal, Santa Cruz (zwischen Tactic und Coban), Tactic, Tamajú und Tucurú, la Tinta und Teleman, in welchen beiden letztern Ortschaften ein Theil der Bevölkerung Pokomchí, ein anderer Qu'ekchí spricht. Die Unterschiede beider Idiome sind hinreichend, um ein gegenseitiges Verständniss der Indianer beider Nationen zu verhindern.

Zwischen den verschiedenen, dem Pokomchí angehörigen Ortschaften bestehen, wie übrigens in allen mir bekannten Maya-Dialekten, gewisse locale Verschiedenheiten, so dass z. B. in der Sprache von S. Cristóbal einzelne Ausdrücke und Wendungen vorkommen, welche in der Sprache von Tactic nicht gebräuchlich sind und dergl. mehr.

Auch vom Pokonchí war ich in der Lage, in Tactic reichliches Material zu sammeln, welches späterer specieller Bearbeitung vorbehalten bleibt. Hier gebe ich als Sprachprobe wiederum bloss die Begrüssungsformeln, wie folgt:

A: C'alen, jau.
Guten Tag, Väterchen.

B: C'alen, jau.
Guten Tag, Väterchen.

A: Nalic avué.
Wie geht es dir?

B: Nalic vuonak vué, minalic avué jat?
Es geht mir gut, und du, was machst du?

A: Nalic vuonak vué rum Dios.
Ich bin wohl, durch Gott oder Gott sei Dank.

B: Minalic re ituvéy?
Wie geht es deiner Frau?

A: Nalic vuonak re rum Dios.
Es geht ihr gut, Gott sei Dank.

Chibin quitaké icoc tak?
Was machen deine Kinder?

B: Naliqué. Oquem pam pat tijilok ku'c reré itocat tichi'c!
Sie sind wohl. Komm herein und nimm Platz!

Beim Abschied werden folgende Wendungen gebraucht:

A: Quinoj peré jau; in quila nalic avué.
So leb denn wohl, Väterchen, ich freue mich, dass du gesund bist.

B: Nalic vuonak vué rum Dios.
Ja, ich bin, Gott sei Dank, gesund.
Chayé ru sukil ru cux take ituvéy.
Grüsse mir deine Familie.

A: E rum Dios!
Gott vergelt's, leb wohl!

---

14. Die Pokomames.

Literatur.

Thomas Gage. The English-American, his travels by sea and land, or a new survey of the Westindias, containing a journal of 3300 miles, within the mainland of America, etc. London 1648.

Nur die erste der französischen Uebersetzungen dieses seltenen Buches enthält die im englischen Original vorhandene Pokomam-Grammatik, nämlich:

Nouvelle relation contenant les voyages de Thomas Gage dans la nouvelle Espagne, ses diverses aventures et son voyage par la province de Nicaragua jusqu'à la Havane etc., et un traité de la langue poconchi ou pocomane, traduite de l'anglais par le Sieur de Beaulieu Hües O'neil. Paris 1676.

Auch in die deutsche, nach der französischen gemachte Uebersetzung ist die Pokomam-Grammatik aufgenommen.

Vater's Mithridates 3. 3. enthält einen Auszug aus der Grammatik des Gage und ein Vaterunser in der Pokomam-Sprache.

Scherzer. Sprachen der Indianer Central-Amerikas: Sprache der Indianer von Palin (Poconchi). Sitzgsber. der kais. Ac. der Wiss. Wien 1855.

Brasseur de Bourbourg citiert in seiner Histoire du Mexique etc. 1857 folgende MSS. seiner Sammlung:

Nr. 26 Manuscrit en folio contenant:

Arte breve de la lengua Pocomchi de la provincia de la Vera-Paz, compuesto y ordenado por el venerable Padre fray *Dionysio de Çuñiga* etc. y traducido en la lengua Pokomam de Amatitlan por el padre fray *Pedro de Moran.*

— Bocabulario de solo los nombres de la lengua Pokomam „(il est malheureusement incomplet et ne va que jusqu'à la lettre N. inclusivement)“.

— Divers sermons et panégyriques en langue Pokomame avec des notes philologiques très-importantes.
— Vocabulario de los nombres que comiençan en romance (latin-pokomam), en lengua Pokomam de Amatitlan.

„Ce dernier est complet, et l'ensemble de ce beau manuscrit, renfermant un grand nombre d'exemples et d'explications, est le plus beau monument des langues pokomame et prokonchi qui existe."

Es ist mir unbekannt, was nach Brasseur's Tod aus diesen Manuscripten geworden ist.

Dr. C. H. Berendt. Vocabulario comparativo de las lenguas pertenecientes á la familia Maya-Qu'iché (enthält sehr wenig Pokomam-Worte).

Das von mir im vergleichenden Vocabular gegebene Material stammt aus einem Verzeichniss, welches ich von der Sprache von Mixco aufnahm.

XV. der ethnographischen Karte.

Synonyme: Poconchi (Thomas Gage und Scherzer),
Pokome (Charencey[1]).

Der Name findet sich Pocomam, Pocoman und Pokomam geschrieben, letzteres ist die richtigere Schreibweise.

Juarros[2]) scheint das Pokomam irrthümlicherweise mit der Mame zu identificieren, wenn er bei Beschreibung des Mam-Reiches sagt: „Die „Herrschaft der Mames umfasste das heutige Gebiet von Huehuetenango, „einen Theil von Quezaltenango und die Provinz von Soconusco[3]), denn „in all' diesen Gegenden ist die Mam- oder Pocoman-Sprache gebräuch„lich. Was aber sehr auffällt (mas lo que hace notable fuerza en este „particular) ist der Umstand, dass die Pocoman-Sprache in Ortschaften „geredet wird, welche von den aufgeführten Provinzen der Mames weit „entfernt liegen, wie Amatitlan, Mixco und Petapa in der Provinz von „Sacatepequez; in Chalchuapa in der Provinz von S. Salvador; in Mita, „Jalapa und Xilotepeque in derjenigen von Chiquimula."

---

[1]) Syst. de la numération etc., 1882.

[2]) Juarros. Compendio, t. II, p. 13.

[3]) Nur theilweise, denn in Soconusco werden ausserdem noch der Maya-Familie fernstehende Idiome, wie Pipil und Mije gesprochen.

Ausdehnung des Pokomam-Gebietes: Dasselbe bildet einen zusammenhängenden breiten Streifen, welcher sich vom obern Rio Grande über die Gegend der Hauptstadt Guatemala und Amatitlan bis an die Grenze der Nachbarrepublik Salvador am See von Güija hinzieht. Im Norden wird es vom Qu'iché und der nördlichen Colonie der Pipiles, im Osten von den Chortis von Esquipulas, und Chiquimula, im Süden von der südlichen Colonie der Pipiles und der Sinca-Sprache begrenzt, während es im Westen an die Cakchiqueles und Qu'ichés angrenzt.

Die hauptsächlichsten Ortschaften, in welchen gegenwärtig noch Pokomam gesprochen wird, sind:

Amatitlan, Petapa, Palin, die Dörfer um den Vulcan Pacaya, S. Luis Jilotepeque, Mita, Jalapa, Mixco und Chinautla (zwei der jetzigen Hauptstadt benachbarte Dörfer). In der Republik Salvador wird nach Juarros' Zeugniss im Städtchen Chalchuapa Pokomam gesprochen.

Das heutige Dorf Mixco, drei Leguas westlich von der Hauptstadt Guatemala, wird von dem Reste der Bevölkerung des alten Mixco bewohnt, welches im Jahre 1524 von den Spaniern eingenommen und verbrannt wurde[1]). Die Ruinen dieses ältern Mixco liegen in ziemlicher Entfernung nordwestlich von der Hauptstadt in einer wenig besuchten Gegend in der Nähe des Flusses Pixcayá südlich vom Rio Grande, und wären, wenigstens in topographischer Beziehung, heute noch einer Untersuchung werth.

Im äussersten Norden des Departementes Huehuetenango, nahe der Grenze von Chiapas, wird eine vom Mame verschiedene Sprache gesprochen, welche Juarros ebenfalls Pokomam nennt. Ich habe diese als XV? in die ethnographische Karte eingezeichnet, da wir zur Zeit nichts von derselben wissen. Ihre Zugehörigkeit zum Pokomam ist sehr zweifelhaft, eher hat Brasseur's Angabe, dass es sich um einen Dialect des Chañabal (siehe dieses) handle, einige Wahrscheinlichkeit.

---

[1]) Vergl. Fuentes, Juarros, Brasseur, Milla.

15. Die Chorti-Indianer.

Literatur:

Dr. C. H. Berendt. Vocab. comparat. de las lenguas pertenecientes á la familia Maya-Quiché MS.

Es sind in demselben bloss 21 Worte der Chorti-Sprache aufgeführt, mit dem Citat: Stephens apud Gallatin, dessen Vervollständigung mir nicht möglich ist.

Ueber die Ruinen von Copan vergl.:

Stephens. Incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan New-York 1841.

Meye und Schmidt. Die Steinbildwerke von Copan und Quiriguá. Histor. erläutert und beschrieben. Berlin 1833, gr. fol. mit 20 Lichtdrucktafeln.

Ich habe leider noch keine Gelegenheit gehabt, diese neue Arbeit, die nach dem Prospecte auf Aufnahmen an Ort und Stelle beruht, zu sehen.

Maudslay. Explorations in Guatemala etc. London 1883.

XVI. der ethnographischen Karte.

Synonyme: Lengua Apay (Palacio [1]).
Chol (Jimenez bei Brasseur).

Das **Gebiet der Chorti-Sprache,** welche uns leider nur durch das ausserordentlich kärgliche, von Stephens gesammelte Vocabular bekannt ist, erstreckt sich gegenwärtig auf die Umgegend der Ruinenstadt

[1]) Carta dirijida al Rey de España 1576.

von Copan und wird zur Zeit noch in den Dörfern Jocotan und Camotan gesprochen. Nach der Angabe Squiers[1]) zieht sich die Chorti-Sprache bis in das Thal von Sensenti im anstossenden Theil der Republik Honduras hinein. In Zacapa, wo nach dem Zeugniss des Juarros im Anfange dieses Jahrhunderts ebenfalls noch Chorti geredet wurde, scheint sie bereits ausgestorben zu sein, wenigstens konnte ich bei meinem allerdings kurzen Aufenthalt an diesem Platze nichts mehr davon erfahren. Aus der nachstehenden vergleichenden Zusammenstellung geht klar hervor, dass das Chorti mit dem benachbarten Pokomam nahe verwandt ist, und dem Chol ferner steht. Schon Brasseur[1]) nennt das Chorti einen Dialect des Pokomam, ohne jedoch Beweise hiefür beizubringen.

Die Chorti-Sprache beansprucht ein besonderes Interesse dadurch, dass auf ihrem Gebiete die durch Stephens und Catherwood zum ersten Male genauer bekannt gewordenen Ruinen von Copan liegen. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, dass dieselben von den Vorfahren der jetzigen Chortis herrühren, da die Hieroglyphen von Copan mit denen weit entlegener, sicher dem Maya-Gebiete angehörigen Ruinen sehr nahe verwandt sind; dennoch ist es dringend geboten, diese, offenbar dem Aussterben entgegengehende Sprache in nächster Zeit in möglichster Ausführlichkeit zu sammeln, weil zur Zeit der sichere Beweis, dass die Ruinen von Copan nicht von den Chortis herrühren, nicht erbracht werden kann. Herr Dr. Eisen in Californien, welcher die Ruinen von Copan im Sommer 1882 besucht hat, schreibt mir: „I consider the „Chorti language as of the greatest importance for the deciphering of „the glyphs. If any, it must be the original language spoken in Copan! „The people on the high mountains round Jocotan were so different „from any other Indians in their appearence and their ways in many „regards also very strange.“

---

[1]) Notes on Central America. New-York 1855.

[2]) Popol Vuh, Commentaire, p. LXXXIV und V, note 4.

Vergleichende Zusammenstellung einiger Worte der Chorti-, Pokomam- und Chol-Sprache.

Deutsch	Chorti	Pokomam	Chol
Mann	mas	mas	uinik
Frau	exoc	ixk'on	ixik
Grossvater	mam	mam	mam
Kopf	cockholum (wahrsch. unrichtig für ka holom „unser K.")	jalom	jol
Ohr	siken	xiqu'in	chiqu'in
Mund	cah chi (wahrscheinl. ka chi „unser M.")	chi	ti
Arm, Hand	cah kamp(wahrscheinl. ka k'am „unser A.")	k'am	k'ö
Herz	ka kux (unser H.)	k'ux oder c'ux	tiaj
Fuss	cock (wahrscheinlich k'ok „unser F.")	tuk oder tujk	ok
Haus	pati	pat	otiot
Feuer	aak (wahrsch. k'ak)	k'ak	k'ajk
Maiskolben	hal	jal	jal
Tortilla	whué	vuéc	vuaj
Fleisch	chatih	tevuec	bök
Sonne	eyeh	k'ij	k'in
Erde	akkal	ac'al	loum
Vogel	tseken	tz'iquin	mútiö

Die wirklichen Differenzen in den gegebenen Chorti- und Pokomam-Worten sind sicherlich weit geringer, als diejenigen der Orthographie vermuthen liessen, so ist aak für Feuer jedenfalls entweder ein Druckfehler für k'ak, oder Stephens hat das tiefgutturale k' im Anfange des Wortes, was bei ungenügender Uebung des Gehörs leicht vorkommt, überhört. Ebenso ist eyeh höchst wahrscheinlich unrichtig für k'ij oder k'ej. Chatij ist ein Verbalimperativ „iss", entsprechend der Imperativbildung im Pokomam.

D. Die Qu'iché-Gruppe.

16. Die Qu'ichés.

Literatur.

Marroquin. Doctrina Christiana en lengua Utatleca. Mexico 1556.
Stephens. Incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan, New-York 1841.
Scherzer. Sprachen der Indianer Central Amerikas. (Sprache der Indianer von Ixtlávacan). Wien 1855.
Scherzer. Die Indianer von Santa Catarina Istlavacan. Wien 1856.
Scherzer. Las historias del origen de los Indios de esta provincia de Guatemala, traducidas de la lengua Quiché al Castellano para mas comodidad de los Ministros del S. Evangelio por el R. P. F. Francisco Ximenez. Exactamente segun el texto español del MS. original que se halla en la biblioteca de la universidad de Guatemala, publicado por la primera vez, y aumentado con una introduccion y anotaciones por el Dr. C. Scherzer. Viena 1857.
Brasseur de Bourbourg. Popol Vuh. Le Livre Sacré et les mythes de l'antiquité américaine avec les livres héroïques et historiques des Quichés. Paris 1861.
Brasseur de Bourbourg. Grammaire de la langue Quichée (gramatica de la lengua quiché) avec un vocabulaire comprenant les sources principales du quiché comparées aux langues germaniques et suivi d'un essai sur la poésie, la musique, la danse et l'art dramatique chez les Mexicains et les Guatémaltèques avant la conquête; servant d'introduction au Rabinal-Achi, Drame indigène avec sa musique originale, texte quiché et traduction française en regard. Paris 1862.
Charencey. Le système de numération chez les peuples de la fam. Maya-Quiché. Louvain 1882.

Charencey. Des Suffixes en langue Quichée. Louvain 1883.

Im ersten Band der „Histoire du Mexique et de l'Amérique centrale“ gibt *Brasseur* folgende, sonst nicht weiter bekannte MSS. als in seinem Besitz befindlich an:

N° 21. *Kalendario* conservado hasta el dia por los sacerdotes del sol en Ixtlavacan, pueblo descendiente de la nacion kiché, descubierto por el presb. Vicente *Hernandez Spina*. Santa Catarina Ixtlabacam, agosto 2 de 1854.

Brasseur bemerkt hiezu: „Ce calendrier, écrit en langue quichée „avec une traduction espagnole, est, à peu de chose près, le „tonalamatl antique des Mexicains: on y trouve les noms des „lieux de sacrifice encore en usage aujourd'hui parmi les Indiens „d'Ixtlahuacan, et les noms des prêtres ainsi que des prières „mélangées de noms chrétiens et de superstitions idolâtres.“

N° 22. Vae ru cam ru vuhil nimäc biitz Theologia Indiorum, rubinaam.

„MS. du père *Domingo de Vico*, tué par les Lacandons en „1555; cet ouvrage est un cours d'instructions chrétiennes en „langue quichée à l'usage des Indiens. Il est relié avec une „suite de sermons et portions diverses de l'Ecriture sainte, des „Épîtres et Évangiles dans la même langue, par divers religieux „dominicains.

N° 25. Autre volume de sermons MS. en langue par divers auteurs.

N° 27. Vocabulario Quiché (espagnol-quiché) compuesto por el padre „fray *Domingo de Basseta* y acabado en 29 de Enero 1690. „Ce magnifique vocabulaire est suivi d'un autre plus précieux „encore dans le même volume et par le même auteur; intitulé: „Vocabulario de la lengua Quiché de Fr. *Domingo de Basseta*, „el cual empieza con lengua (quiché-espagnol). — A la suite „viennent encore un excellent vocabulaire quiché-espagnol, par„ticulier à Rabinal, suivi d'une courte grammaire de la même „langue, puis un autre vocabulaire espagnol-quiché, mais beau„coup plus défectueux et d'une autre main. L'ensemble forme „un volume in 4° d'environ 500 feuillets, le plus complet qui „existe de la langue quiché.“

N° 28. *Fr. Francisco Ximenez*, Arte de las tres lenguas Cakchiquel, Quiché y Tzutuhil. „Cette Grammaire renferme un voca„bulaire des racines de ces trois langues qui est fort précieux.“

N° 29. Arte de la langue Quiché, con modo breve de ádministrar los sacramentos en la misma lengua.

„MS. sans titre et sans nom d'auteur. Composé de 65 feuillets."

N° 30. Arte de la lengua Quiché con modo de ayudar á los enfermos.

N° 31. Vocabulario Kiche y Cakchiquel. „MS. de plus de 200 feuillets."

IX. der ethnographischen Karte.

Synonymie der Qu'ichésprache: Lengua Utatleca (auct.) von Utatlan, der alten Qu'iché-Hauptstadt.

Sie wird auch Kiché geschrieben.

Ausdehnung des Qu'iché-Gebietes. Seit das einst mächtige Reich der Qu'ichés den Europäern bekannt geworden ist, hat seine Sprache im Ganzen dieselbe Verbreitung gehabt, wie heutzutage noch. Sie erstreckt sich nämlich über den grössten Theil der heutigen Departemente Qu'iché, Totonicapam, Quezaltenango, Retaluleu und Suchitepequez, also über die Hochländer des innern Guatemala, welche speciell als „los Altos" bezeichnet werden, bis hinab in die heisse Tiefebene der pacifischen Seite. Es wird demnach, wie ein Blick auf die ethnographische Karte zeigt, das Qu'ichégebiet im Norden durch die Aguacateca und das Ixil, die Uspanteca und Pokonchí-Sprache, im Osten durch das Pipil und Pokomam, wie durch das Cakchiquel und Tz'utujil begrenzt, während es im Süden durch das Gestade der Südsee seinen Abschluss findet.

Die Qu'iché-Sprache wird gegenwärtig noch in folgenden Ortschaften gesprochen:

Totonicapam, Santa Cruz Quiché, Sacapulas, Cunen, Rabinal, Chichicastenango, Momostenango, Sija, Quezaltenango, Retaluleu, Mazatenango und in verschiedenen kleinern Dörfern, welche zwischen den genannten grössern Plätzen gelegen sind.

Ueber die Eroberung des alten Reiches der Qu'ichés, einst das mächtigste von Guatemala, dem auch eine Anzahl anderer Stämme tributpflichtig waren, vergleiche man die schon mehrfach citierten Geschichtswerke von Fuentes, Juarros, Garcia Pelaez, Brasseur de Bourbourg und José Milla.

Die Qu'iché-Indianer beanspruchen durch ihre, bei Ankunft der Spanier verhältnissmässig hohe Civilisation und durch die tragischen Schicksale ihres Reiches und ihrer Fürsten im fruchtlosen Kampfe gegen die fremden Eroberer, unter allen Stämmen von Guatemala ein besonderes Interesse. Dasselbe wird noch dadurch vermehrt, dass die Qu'ichés zu den wenigen indianischen Nationen gehören, über deren Vorgeschichte in ihrer Sprache geschriebene Documente auf uns gekommen sind.

Die Mythen und historischen Ueberlieferungen der Qu'ichés finden sich nämlich in dem merkwürdigen Buche niedergelegt, welches durch Scherzer in seiner Herausgabe der Uebersetzung des Ximenez zum ersten Male in Europa bekannt wurde, und welches seitdem durch Brasseur's Edition des Originals als Popol Vuh berühmt geworden ist. Die Geschichte dieses Buches ist kurz folgende:

Das Original wurde, wie das Buch selbst Eingangs angibt, von seinem unbekannten Verfasser kurze Zeit nach Einführung des Christenthums niedergeschrieben, in der Absicht, die alten Geschichten des Qu'iché-Volkes aufzubewahren, da es jetzt doch kein Geschichtsbuch, keinen Popol vuh mehr gebe. Das Manuscript blieb lange Zeit unbekannt, bis es zu Anfang des 18ten Jahrhunderts in dem grossen Qu'iché-Dorfe Santo Tomas Chichicastenango (oder Chuilá) von dem Dominikanermönch Fray Francisco Jimenez (nach älterer Orthographie Ximenez), der dort als Pfarrer lebte, aufgefunden und in's Spanische übertragen wurde. Padre Jimenez war einer von den wenigen Geistlichen, welche ein Herz für die ihnen untergebenen Indianer hatten, und gleichzeitig war er der Kirche so ergeben, dass er die Misswirthschaft und bluttriefende Grausamkeit der civilen Statthalter dieser Länder mit strengen Worten tadelte. Man versuchte daher seine Schriften zu unterdrücken und zu vernichten, glücklicherweise aber entgingen sie der Zerstörung in einem vergessenen Winkel des Dominikanerklosters in der Hauptstadt Guatemala und später, nach Aufhebung der religiösen Orden durch den Präsidenten Morazan, wurden einige Bände davon in die Universitätsbibliothek geschafft, wo Dr. Carl Scherzer sie im J. 1854

auffand. Unter den zahlreichen Manuscripten des Jimenez fand sich auch die Uebersetzung des Popol Vuh, welche Dr. Scherzer wortgetreu copieren liess und dem Drucke übergab (siehe die „Literatur“ Eingangs dieses Abschnitts).

Das in der Qu'iché-Sprache verfasste Original indessen war durch Vermittlung des Bibliothekars, Don Juan Gavarrete, eines 20jährigen jungen Mannes, der den Werth des Manuscriptes nicht kannte [1]), in die Hände Brasseur de Bourbourg's gelangt, der es mit nach Frankreich nahm und den Text nebst französischer Uebersetzung herausgab.

Die fernern Schicksale des indianischen Manuscriptes sind mir unbekannt, vermuthlich wurde dasselbe, als Brasseur im Jahre 1874 in Nizza starb, mit dem Reste seiner für amerikanische Alterthumskunde so hochwichtigen Bibliothek verkauft.

Wenn wir nun die beiden Uebersetzungen mit dem indianischen Texte, wie ihn Brasseur veröffentlicht hat, vergleichen, so hat jede ihre grossen Mängel, hauptsächlich in Folge des einseitigen Standpunctes, den jeder der beiden Uebersetzer einnahm.

Jimenez war katholischer Priester und noch dazu spanischer Priester, er beurtheilt die Arbeit des indianischen Chronisten von diesem Gesichtspuncte aus, und es ist ihm, dem ächten Kinde seiner Zeit, zu verzeihen, wenn er in derselben, wie er selbst erzählt, eine Art vom Teufel eingegebener Travestie der heiligen Schrift erblickt. Er hält sich in seiner Uebersetzung möglichst an den unmittelbaren Wortlaut des Qu'iché-Textes, mit all seinen Pleonasmen und Wiederholungen, selbst da, wo dieselben, obwohl streng im Geist der indianischen Ausdrucksweise, in der Uebersetzung nur dazu führen, den Leser zu verwirren und das Verständniss zu erschweren. Die in der Qu'iché-Diction so häufigen substantivierten Participialformen des activen und passiven Futurums stellen der wörtlichen Uebersetzung in's Spanische oder überhaupt in eine europäische Sprache fast unübersteigliche Schwierigkeiten ent-

[1]) Glücklicherweise, da es sonst wohl nie das Licht der wissenschaftlichen Welt erblickt hätte, sondern, wie so viele andere, in Guatemala vermodert wäre.

gegen, und obwohl Jimenez in der Erfindung neuer Worte und Wendungen das Menschenmögliche leistet, so wird darum doch das Verständniss nicht erleichtert. Da er zudem seine Arbeit vorzüglich für die in den indianischen Dörfern stationierten Geistlichen machte, so erklärt es sich leicht, dass die Uebersetzung eine Menge nur local gekannter und gebrauchter Ausdrücke enthält, die der europäische Leser vergeblich in den spanischen Wörterbüchern suchen würde [1]). So sind z. B. (p. 36 der Scherzer'schen Ausgabe) „navajas de challe" erwähnt, Scherzer notiert unten „Solen vagina?". „Challe" aber ist bloss eine der in Guatemala gebräuchlichen schlechten Aussprache des spanischen „ll" entsprechende Orthographie des Qu'iché-Wortes „chay", welches „Obsidian" bedeutet, aus welchem bekanntlich die Indianer Pfeilspitzen und Messer verfertigten, so dass „navajas de challe" nur „Obsidianmesser" bedeutet. An einer andern Stelle (p. 63) kommt dasselbe Wort als „navajas de chay" geschrieben vor, wozu Scherzer in Klammern setzt „cal?" (d. h. Kalk) u. dergl. mehr. Die Uebersetzung des Jimenez ist nur für denjenigen verständlich, der mit dem in Guatemala gebräuchlichen, mit zahlreichen Mexicanismen durchsetzten Spanisch gut vertraut ist.

Das war nun Brasseur allerdings, dafür aber verfiel er in seiner Auslegung des Qu'iché-Textes in andere, viel verhängnissvollere Irrthümer, als die Missdeutung einiger Provinzialismen. Es ist leider schwer, ohne den Inhalt des Popol Vuh wiederzugeben, mit kurzen Worten Brasseur's Auffassung desselben zu schildern, er legt eben all' den darin geschilderten Vorgängen einen symbolischen Sinn unter, etwa wie wir geneigt sind, in den zahlreichen, mit so peinlicher Sorgfalt ausgearbeiteten Groteskfiguren der indianischen Ruinen eine symbolische Darstellung uns noch unverständlicher Begebenheiten oder Begriffe zu sehen. Alles wird ihm zur Allegorie einer geheimnissvollen Vergangenheit, und alles bezieht er auf die dunkle Vorgeschichte nicht nur der Qu'ichés, sondern auch auf diejenige der ganzen Bevölkerung dieser Gegenden

---

[1]) „On peut voir la traduction espagnole que M. le Dr. Scherzer a publié à Vienne et dont l'éditeur ne comprend pas même les provincialismes", sagt Brasseur in einer Anmerkung zur „Notice bibliographique" seiner Ausgabe des Popol Vuh.

Mittelamerikas, wobei er sich häufig genug vom wirklichen Sinn der Worte weit entfernt und bloss seiner vorgefassten Meinung folgt. Um wenigstens an dieser Stelle, wo es mir nicht möglich ist, auf grösseres Detail einzugehen, ein Beispiel des Gesagten anzuführen und zu zeigen, wie gewaltsam Brasseur sich den Sinn zurechtlegte, genüge der Hinweis auf die Stelle, wo die beiden Magier, Hunahpu und Xbalanque im Reiche der Unterwelt (Xibalba) im „Hause der Messer" (pa chaim-ja: casa de las navajas) eingeschlossen, die ihnen von den Fürsten der Unterwelt gegebene Aufgabe, bis zum folgenden Morgen vier Gefässe mit Blumen zu liefern, richtig lösten, ohne ihr Gefängniss zu verlassen. Sie liessen nämlich die Blumen durch die Ameisen, welche in Guatemala als Zompopos oder Blattschneiderameisen bekannt sind, nächtlicherweile herbeitragen, was diese Thierchen in so geräuschloser Weise thaten, dass die Wächter des Gartens, obgleich sie sich beständig zuriefen: Xpurpuvek, Xpurpuvek, und Puhuyu, Puhuyu, nichts davon merkten. Zu diesen beiden Worten macht Brasseur nun (p. 156 note 1) folgende Anmerkung: „Ximenez, qui, dans tout l'ensemble de ce livre „a toujours cru reconnaître systématiquement des symboles chrétiens et „apostoliques, même dans les personnages dont il est ici question et „l'enfer dans Xibalba, laisse de côté la traduction de ces mots, comme „de bien d'autres. Mais il est évident que ces gardiens des jardins de „Xibalba sont des veilleurs de nuit, comme il y en avait chez tous les „anciens peuples du Mexique, comme aujourd'hui les „serenos", et ces „deux mots sont deux phrases ou cris de nuit fort intelligibles. Le seul „mot difficile peut-être est *pur* qui n'est plus usité dans le sens où il „apparaît ici et qu'on traduit par *creuser, cavar,* mais qui ici a le sens „*d'entrer. X-pur puvek,* en espagnol, *ya se entró en la noche, on est „entré dans la nuit. Pu* est une contraction de *pa u, dans la; vek* „est pour *gek, noir, ténèbres, nuit. Pu huyu, sur la montagne.* Un „veilleur crie*: déjà la nuit est venue;* l'autre répond *au-dessus des mon-„tagnes.* Ce doit être l'ancien cri des veilleurs de nuit en Xibalba."

Jimenez hat allerdings keinen Versuch gemacht (vergl. p. 64 der Scherzer'schen Ausgabe), die beiden Worte, die er Xparpuec und Pu-

huya schreibt, zu übersetzen, vermuthlich weil sie ihm bekannt waren. Denn beide können überhaupt nicht übersetzt werden, es sind Onomatopöien, Nachahmungen des Schreies gewisser Nachtvögel, nämlich der in Guatemala überall häufigen Ziegenmelker, welche heute noch in der Sprache der Qu'iché's und Cakchiqueles Perxpuek und Pujúy heissen. Für jeden, den einmal auf einsamem Nachtritt der traurige, langgezogene Schrei dieser Vögel „Pujúyia" stundenlang begleitete, wird der Versuch Brasseur's, diese Worte als den Ruf der „Nachtwächter von Xibalba" zu deuten, etwas unbeschreiblich Komisches haben. Die ganz ungerechtfertigte Willkürlichkeit, mit der er diese Worte zwingt, sich übersetzen zu lassen, indem er einfach behauptet „pur" heisse hier nicht „graben, aushöhlen", wie gewöhnlich, sondern „eintreten", „pu" stehe für „pa u" „auf dem", „pu huyu" [1]) heisse „auf dem Berg" und „vek" stehe für „gek", ist höchst bedenklich, leider hat er dieselbe Willkürlichkeit nicht nur hier, sondern an sehr vielen Orten geübt, und so aus dem Popol Vuh etwas gemacht, was er sicherlich nach der Intention seines Schreibers nicht ist. Auf der folgenden Seite wird erzählt, dass diesen Wächtern des Gartens zur Strafe dafür, dass die Magier Hunahpu und Xbalanque dennoch in den Besitz der Blumen gelangt waren, das Maul weit gespalten wird, und dass von dieser Zeit an die Purpuek gespaltene Mäuler, oder besser Schnäbel haben (bekanntlich eine Eigenthümlichkeit der Ziegenmelker) und ist es somit zweifellos, dass Vögel gemeint sind, wie denn überhaupt ein grosser Theil des Popol Vuh als Thierfabel aufzufassen ist. Selbst Brasseur bemerkt hiezu: „Ici ces veilleurs rentrent „dans la domaine de la fable; ls deviennent des oiseaux de nuit, l'un „appelé Purpuek et l'autre Puhuy qui est une espèce de hibou."

Brasseur sagt leider nicht, ob er den Text genau nach der Orthographie des Originals herausgab, und nicht etwa willkürliche Aenderungen vornahm. Die Kapiteleintheilung rührt von ihm her. Der Text ist stellenweise sehr lakonisch und vieldeutig, so dass sich eine in allen Theilen richtige Uebertragung jedenfalls nur dann wird erreichen

---

1) Auf dem Berge heisst im Qu'iché „pa juyúb" und nicht „pu húju".

lassen, wenn ein Reisender, der sich in die Qu'iché-Sprache und in den Text des Popol Vuh gehörig eingelebt hat, in die Lage kömmt, die Uebersetzung an Ort und Stelle, das heisst, im Lande der Qu'ichés und zwar mit Beihülfe alter, intelligenter Indianer zu versuchen. Als ich in Retaluleu unter den Qu'ichés wohnte, besass ich den Popol Vuh leider noch nicht, und später bin ich nie mehr lange genug auf Qu'iché-Boden gewesen, um mit Hülfe der Indianer eine Uebertragung zu unternehmen. Sollte eine Vereinigung günstiger Umstände mir eine nochmalige Reise nach Guatemala möglich machen, so wäre die Uebersetzung des Popol Vuh die erste Nummer meines Programmes; er allein wäre eine Reise nach den Hochländern des Qu'ichés werth.

Als Beispiel der Schwierigkeiten einer solchen Uebersetzung gebe ich nur den Anfang des Popol Vuh in Brasseur's Text (wobei ich jedoch die Verbalpræfixe nicht, wie er, von den Stämmen trenne) nebst deutscher Uebertragung, welcher dann diejenige des Ximenez und Brasseurs gegenübergestellt wird.

Are u xe[1]) oher tzih[2]) varal Quiche u bi.

Diess ist der Anfang der Sage von dem, was früher hier geschah im Lande, das Quiché heisst.

Varal xchikatzibab, xchikatiqiba vi oher tzih, u tiqaribal, u xenabal puch ronohel xban pa tinamit[3]) Quiche, r'amag[4]) quiche vinak.

Hier werden wir aufzeichnen und beginnen die Kunde früherer Zeit, den Anfang und Beginn alles dessen, was in der Stadt Quiché geschah, in den Wohnsitzen des Quiché-Volkes.

Are cut xchikaqam vi u qutunizaxic[5]), u calahobizaxic, u tzihoxic puch euaxibal[6]), zakiribal rumal

Hier also werden wir die Erklärung, die Aufklärung und die Kunde bringen von dem Verschwinden und

[1]) *xe.* Die Wurzel, der Grund. [2]) deutlicher wäre der Satz wenn es hiesse „*xe oher ri tzih.* [3]) *tinamit* (vom aztekischen tenamitl) ist der enggebaute und befestigte Platz, die Stadt, während [4]) *amag* ein erweiterter Begriff ist, der die Gesammtheit aller stammgenössigen, oft weit auseinanderliegenden Häusergruppen bezeichnet. [5]) *qutunizah* v. a. erklären, davon v. pass. *qutunizax,* erklärt werden, davon das substantivierte partic. futuri *qutunizaxic,* das Erklärtwerden werden. [6]) *euah* v. a verbergen, sich verbergen; davon *euax* v. pass. davon *euaxibal* ein Substant. instrumentale: das, wodurch oder womit eine Sache verborgen oder verdeckt wird.

Tzakol, Bitol, Alom, Qaholom, qui bi Hun-ahpu-vuch[1]), Hun-ahpu-utïu[2]), Zaki-nima-tzyiz[3]), Tepeu[4]), Gucumatz[5]), u Quxcho[6]), u Quxpa-lo[7]), Ah-raxa-lak[8]), Ah-raxa-tzel[9]).

Wiedererscheinen durch die Erbauer und Schöpfer, die Erzeugerinnen und die Erzeuger, deren Namen sind: Hun-ahpu-vuch; Hun-ahpu-utïu; Zaki-nima-tzyiz, Tepeu, Gucumatz, u Qux-cho, u Qux-palo, Ah-raxa-lak, Ah raxa-tzel.

Ch'u chaxic, r'achbixic, r'achtzihonic riy Iyom, Mamom, Xpiyacoc, Xmucane u bi; Matzanel, Chukenel; camul iyom, camul mamom; ch'u chaxic pa quiche tzih: ta xquitziboh ronohel ruq xquiban chic chi zakil qolem, zakil tzih[10]).

Und mit ihnen singt und erzählt man auch von der Grossmutter und dem Grossvater, deren Name Xpiyacoc und Xmucane ist, die Verberger und Schützer; zweimal Grossmutter, zweimal Grossvater werden sie genannt in den Sagen der Quichés, welche alles überlieferten mit dem, was sie nach dem vollbrachten, schon im Beginne des Lebens, im Beginne der Geschichte.

Vae xchikatzibah chupan chic u chabal Dios, pa Christianoil chic;

Diess also werden wir schon im Worte Gottes schreiben, schon im

---

1) Ein Opossumjäger. 2) Ein Coyotejäger. 3) Grosser weisser Rüsselbär. 4) Der Herr. 5) Die grüne Schlange oder starke Schlange, je nach dem *Cucumatz* geschrieben ist, was jedenfalls richtiger ist, von *cu*, welches von *cóu*, hart, stark abgeleitet ist, und *cumatz* Schlange, während *Gucumatz* von *gug* [nach meinem Alphabet *k'u'k*] herrühren würde, womit der grüne Schmuck aus Vogelfedern bezeichnet wird, deren sich die Indianer bei ihren Tänzen bedienten. 6) Das Herz des Sees. 7) Das Herz des Meeres; *palo* heisst aber auch jeder grössere See. 8) Der Herr der grünen oder neuen Schüssel. 9) Der Herr der grünen oder unreifen Calebasse. — Man vergleiche zu den letztern Namen die Uebersetzungen Brasseurs. *lak* ist der aus Thon gebrannte Teller oder Schüssel, *tzel* die Frucht des Calebassenbaumes. Nichts zwingt uns, in diesen Namen mehr zu sehen, als die gewöhnliche indianische Art und Weise Namen zu geben, die oft von Zufälligkeiten bestimmt ist; jedenfalls brauchen wir keinen übertragenen, tief symbolischen Sinn darin zu suchen, wie Brasseur dies thut. 10) *zakil:* Subst. abstract. vom Adjectiv *zak,* über seine Bedeutung an dieser Stelle vergleiche das bei *ilbal zak* unter 2) des folgenden Absatzes Gesagte.

xchikelezah[1]) rumal ma habi chic ilbal[2]) re Popo-Vuh, ilbal zak petenak[3]) chaka palo[4]) „u tzihoxic[5]) kamuhibal, ilbal zak qazlem[6])“ ch'u chaxic.

Christenthume; wir werden es zu Tage bringen, da man schon den Popo-Vuh (das Buch des Volkes) nicht mehr sieht. Das Buch der Gemeinde, das alte Buch, welches von jenseits des Meeres kam, „die Erzählung von unserer Finsterniss, das alte Buch des Lebens“, wie es heisst.

Zum Vergleich lasse ich das Vorstehende in der Uebersetzung des Jimenez (nach Scherzers Ausgabe) und nachher in derjenigen Bras-

---

1) *elezah* heisst herausnehmen, herausgehen machen. 2) *ilbal* substant. instrum. vom Verbalstamm *il*, der sehen, mit dem Blick erreichen, dann auch einholen, antreffen, finden bedeutet. *Ilbal* ist der Ort, wo etwas gesehen oder gefunden wird, und das Instrument, womit etwas gesehen oder gefunden wird, z. B. ein Spiegel. Die Worte *ilbal zak petenak chaka palo* sind nicht ganz klar. Erstlich fragt es sich, ob die von Br. gegebene Interpunction die ursprüngliche ist, zweitens ist das Wort *zak* schwierig. Im gewöhnlichen Sinne bedeutet *zak* in den Qu'ichésprachen „weiss“ als Farbe, dann „hell. klar, durchsichtig“. Es hat aber noch einen andern Sinn, der hier und an andern Stellen des Popol Vuh nach meiner Auffassung der einzig zulässige und vom Autor intendierte ist, nämlich denjenigen von „vor Alters“, entsprechend dem spanischen „antiguamente“, wie es die Indianer, darüber befragt, übersetzen. So bedeutet der Ausdruck *petibal zak*, „vor Alters, in vergangenen Zeiten“, spanisch „antiguamente, en tiempos pasados“ und ist zusammengesetzt aus dem Substant. instrumentale *petibal* (auch *petabal* im Cakchiquel), welches „die Ankunft“ bedeutet, von der Verbalwurzel *pet*, welche „kommen, ankommen, zurückkommen“ bedeutet, und diesem schon erörterten Worte *zak*. Ein ganz synonymer und häufig von den Indianern gebrauchter Ausdruck ist *petibal k'ij*. *Petibal zak* würde wörtlich „das Kommen des Lichtes“ (ganz concret), *petibal k'ij* den „Aufgang der Sonne“ bedeuten, beide aber haben heutzutage im gewöhnlichen Sprachgebrauch die übertragene Bedeutung einer weit zurückliegenden Vergangenheit, und in diesem Sinne muss auch *ilbal zak* übersetzt werden, es ist „der Ort, wo man das Vergangene sieht oder erfährt“, das alte Buch. 3) *petenak* ist das part. perf. pass. desselben Verbalstammes pet, und bedeutet „gekommen, ist gekommen, welcher gekommen ist“. 4) *chaka palo* von der andern Seite des Sees oder Meeres. 5) *u tzihoxic*. Vom v. a. *tzihoh*, „reden, plaudern, erzählen“ (die Indianer übersetzen es durch platicar) kommt das v. pass. *tzihox*, erzählt werden, davon das substantivierte part. fut. pass. *tzihoxic* „das Erzähltwerden werden“, die Verkündigung, Erzählung. 6) *qazlem* ist das Leben, der lebende Zustand, die Lebhaftigkeit, dann auch in übertragener Bedeutung, die Quelle des Lebens, der männliche Testikel. Der Stamm ist das Adjectivum *qaz*, lebendig, dann auch intelligent.

seurs wörtlich folgen. Bei Jimenez lautet dieselbe folgendermassen:

„Este es el principio de las antiguas historias aquí en el Quiché.“

„Aquí escribiremos y empezaremos las antiguas historias, su prin-„cipio y comienzo de todo lo que fué hecho en el Pueblo del Quiché, „su pueblo de los indios Quichéos; y de aquí tomaremos su ser de-„clarado y manifestado, y su ser relatado, la escondedura y aclaradura „por el formador y criador, madre y padre, que así se llaman; Hun-„ahpu-vuch, Hun-ahpu-uhú [1]), Zaquinimatzyz, Tepeu, Cucumatz, Ugux-„cho, Uguxpalo (nombres ó atributos que significan: un tirador tacuasin, „un tirador coyote, blanco pizote, Señor, fuerte culebra, corazon de la „laguna, el del verde cagete, el de la verde jícara) son llamados. Y „juntamente es dicho y hablado de aquella abuela ó abuelo que se „llamaban Xpiyacoc y Xmucane, nombres propios amparadores y cubri-„dores, dos veces abuela, y dos veces abuelo son dichos en las historias „quichées, que communicaron todo con lo que hicieron despues en el „estado de la claridad y en la palabra de la claridad. Esto escribire-„mos ya en la ley de Dios en la cristiandad, los sacaremos, porque ya „no hay libro comun, original donde verlo. De la otra parte de la mar „es venido, donde se ha visto, que es dicho su ser enseñada nuestra „obscuridad con la miradura de la clara vida.“

Der im Spanischen versierte Leser wird sich vergeblich bemühen, aus der gegebenen Stilprobe, welche stark an die Ausdrucksweise des Ritters de la Mancha erinnert, einen vernünftigen Sinn herauszubringen. Sehr grosses Unrecht aber würde er den Indianern thun, wenn er glaubte, Vorstehendes für eine richtige, wort- und sinngemässe Uebertragung des indianischen Textes nehmen zu müssen. Solche Verworrenheit ist der indianischen Denk- und Ausdrucksweise fremd, so lange sie sich auf ihrem eigenen Gebiete bewegt; erst die Geistlichen haben durch ihre Uebersetzungen christlicher Texte in die indianischen Sprachen die Phrase in dieselbe hineingebracht, indem sie eine Menge

[1]) Jedenfalls falsch aus dem MS. des Jimenez copiert für utíu „der wilde Hund, coyote“.

neuer, vielleicht grammatikalisch richtig gebildeter, aber absolut ungebräuchlicher Worte erfanden, welche den Indianern neu und unverständlich waren, die sie aber auswendig und verständnisslos herzuplappern von den Geistlichen gezwungen wurden. Die Padres zwängten die indianischen Sprachen in Formen hinein, welche ihrem Geiste gänzlich fremd waren, und vermeinten, indianische Klassiker zu sein, wenn sie ihre Turnübungen auf dem künstlich nach den Regeln des Klosterlatein gebildeten Bau bis zu schwindelhafter Höhe trieben. Wenn man heutzutage einem intelligenten Indianer ein Stück eines von den Priestern erbaulich componierten „Sermon“ vorliest, schüttelt er den Kopf und sagt: „pues, no hay eso en lengua, será lengua de los calpules,“ d. h. „dergleichen gibt es nicht in meiner Sprache, es wird diess die Sprache der Calpules sein.“ Mit Calpules [1]) aber werden heutzutage von den Indianern die Aeltesten der Gemeinde bezeichnet, deren Aufgabe unter Andern ist, an den Festtagen an den Kirchenthüren zu stehen und unverständliche, lange Geschichten zu recitieren, von denen man glaubt, dass es Bruchstücke der alten indianischen Geschichte sind, über die aber Niemand etwas Genaues weiss.

Brasseur's Uebersetzung des oben gegebenen Textes lautet wie folgt:

„Voici l'origine de l'ancienne histoire (du pays) ici appelé Quiché.

Ici nous écrirons et nous commencerons l'histoire d'autrefois, le principe et l'origine de tout ce qui s'est fait dans la cité du Quiché, dans les tribus de la nation quichée:

Voici donc que nous amènerons la manifestation, la découverte et l'éclatement de ce qui était dans l'obscurité, l'œuvre de son aurore par la volonté du Créateur et du Formateur, de Celui qui engendre, de Celui qui donne l'être, et dont les noms sont: Un Tireur de Sarbacane au Sarigue; Un Tireur de Sarbacane au Chacal, le Grand Blanc Piqueur (d'épines), le Dominateur, le Serpent couvert de Plumes, le Cœur

---

[1]) Vom mexikan. calpulli. womit ein Complex verwandter Familien bezeichnet wurde.

des Lacs, le Cœur de la Mer, le Maître du Planisphère verdoyant, le Maître de la Surface azurée.

C'est ainsi qu'on nomme, qu'on chante et qu'on célèbre ensemble ceux (qui sont) la Grand'mère et l'Aïeul, dont le nom est Xpiyacoc, Xmucané, Conservateur et Protectrice; deux fois grand'mère, deux fois aïeul; ainsi qu'il est dit dans les histoires quichées: de qui on racontait tout avec ce qu'ils firent ensuite pour la prospérité et la civilisation.

Voilà ce que nous écrirons depuis (qu'on a promulgué) la parole de Dieu, et en dedans du Christianisme; nous le reproduirons, parce qu'on ne voit plus ce Livre national, où l'on voyait clairement qu'on était venu de l'autre côté de la mer (c'est-à-dire) „le récit de notre existence dans le pays de l'ombre, et comment nous vîmes la lumière et la vie“ ainsi qu'il est appelé.“

Nach dem oben Bemerkten ist dieser Uebersetzung Brasseurs nichts mehr beizufügen, es genügt gezeigt zu haben, wie sehr der Popol Vuh einer neuen, von vorgefassten Meinungen freien, Uebersetzung bedarf und wie vorsichtig man in seiner Auslegung sein muss, wenn man hiezu nicht den indianischen Text, sondern die beiden bis jetzt vorhandenen Uebersetzungen benützen will. Brasseur gieng später in seinen gewagten Hypothesen noch viel weiter, und seine „Quatre lettres sur le Mexique“ sind ein betrübendes Zeugniss der Verirrungen, in welche selbst ein gross angelegter Geist gerathen kann, wenn er einer ihn beherrschenden Idee zu Liebe den Boden einer gesunden, Schritt für Schritt prüfenden Kritik verlässt. Wie dem aber auch sei, Brasseur hat das bleibende Verdienst, den Popol Vuh und so manches andere Document, das ohne ihn für uns wohl verloren wäre, allgemein zugänglich gemacht zu haben, und lange wird es dauern, bis ein Zweiter in gleicher Weise seine beste Kraft und die besten Jahre seines Lebens mit demselben unermüdlichen und opferfreudigen Enthusiasmus an eine so schwierige und fast hoffnungslose Lebensaufgabe, wie die Urgeschichte Mittelamerikas, setzt, wie Charles Brasseur de Bourbourg!

---

17. Die Indianer von St. Miguel Uspantan.

Literatur.

Bloss *Juarros* erwähnt in seiner Aufzählung der Sprachen Guatemala's der Uspanteca als besonderer Sprache, ohne sie weiter zu characterisieren.

IV. der ethnographischen Karte.

Um die Stellung der von Juarros angeführten Uspanteca bestimmen zu können, hielt ich mich im April dieses Jahres einige Tage im Dorfe San Miguel Uspantan, der einzigen Localität, wo diese Sprache geredet wird, auf. Es gelang mir, ein gutes Vocabular derselben aufzunehmen, von welchem ein Theil in der vorstehend gegebenen vergleichenden Zusammenstellung der Maya-Sprachen reproduciert ist.

Es ist daraus leicht zu ersehen, dass die Uspanteca dem Qu'iché nahe steht, und als Zweig desselben zu betrachten ist, obwohl die Einwohner von Uspantan ihre Sprache als vom Qu'iché verschieden ansehen. Die Verschiedenheiten sind allerdings, wie aus den Conjugationen hervorgeht, tiefgreifend genug, um der Uspanteca eine selbstständige Stellung zu wahren.

Die alte Stadt von Uspantlan, deren Gebiet zur Zeit der Ankunft der Spanier eine eigene, obwohl dem Qu'iché-Könige tributpflichtige Herrschaft bildete, wurde im J. 1530 nach blutigem Widerstand von den Spaniern erobert und nach altem Brauch zerstört. Diejenigen ihrer Einwohner, welche dem Tod in der Feldschlacht entronnen waren, wurden mit dem königlichen Eisen gebrannt, und zu Sclaven gemacht[1]).

[1]) Cf. Juarros und José Milla.

Die Ruinen dieser einst volkreichen Stadt liegen eine halbe Legua vom heutigen San Miguel Uspantan entfernt, auf einer Anhöhe, gänzlicher Vergessenheit anheimgegeben. Das jetzige Dorf Uspantan ist klein und unbedeutend, und es ist wahrscheinlich, dass in nicht mehr ferner Zeit seine Sprache sich ganz mit dem Qu'iché vermischen werde. Es leidet nämlich empfindlichen Mangel an heirathsfähigen Weibern, wesshalb die Männer von Uspantan häufig genöthigt sind, sich ihre Frauen auswärts zu suchen. Sie wählen dieselben in diesem Falle, wie es scheint, ausnahmslos in dem ziemlich entfernt liegenden kleinen Dorfe Chiquimula, nördlich von Totonicapan. Diese Frauen reden reines Qu'iché und ist also, wenn die Kinder die Sprache der Mutter lernen und fortpflanzen, Gelegenheit zu ausgedehnter Einbürgerung des Qu'iché gegeben, wodurch das alte Idiom von Uspantan, welches, trotz der nahen Verwandtschaft und vielfacher Uebereinstimmung der meisten Wortstämme dem Qu'iché gegenüber manche alterthümliche und diesem fremde Formen bewahrt hat, vielleicht schon in der nächsten Generation im Qu'iché aufgegangen sein wird.

Die in Uspantan eingebürgerten Frauen von Chiquimula behalten ihre Tracht, an welcher namentlich der dunkle, schwarzblaue Huipil (hemdartiger Ueberwurf) auffällt, bei und sind dadurch auf den ersten Blick von den eingebornen Frauen des Dorfes zu unterscheiden. Interessant war mir dies in Uspantan herrschende Verhältniss besonders dadurch, weil darin gleichsam eine Illustration des Falles lag, wo die Frau eine andere Sprache redet, als der Mann. Es wäre, da diese Heirathen zwischen Männern von Uspantan und Frauen von Chiquimula noch kein Jahrzehnt alt sein sollen, höchst interessant, die Sprache von Uspantan von Zeit zu Zeit, vielleicht alle fünf oder zehn Jahre, zu untersuchen, um zu constatieren, welche von den beiden Sprachen die Oberhand behält.

Weit mehr, als bei den einfachen Wortstämmen, macht sich der Unterschied der Sprache von Uspantan gegenüber dem Qu'iché in den Conjugationen geltend, wofür folgendes Beispiel genügen möge.

Deutsch	Uspanteca	Quiché
ich bin in meinem Hause	in vin lajá chi vichoch	in c'o chi vuochoch
du bist in deinem H.	at vat lajá chavichoch	at c'o chavuochoch
er ist in seinem H.	ri vi lajá chi richoch	are c'o chi rochoch
wir sind in unsern H.	oj vuoji lajá chi kichoch ak	oj c'o chi kochoch
ihr seid in euern H.	atak vuataklajá chavichochak	ix c'o chivuochoch
sie sind in ihren Häusern	ri vi lajá chi richochak	je c'o chicochoch

Als Stilprobe der Sprache von Uspantan mögen ferner die üblichen Begrüssungs- und Abschiedsformeln aufgeführt werden.

A: chuch kaj, tzin ávuich quita nak iayaj.
Ave Maria, wie geht es dir, bist du gesund?

B: Tzaj, oquen lajá, cubaren, tzi ínvuich, c'amó, quita nak inyaj, c'amó, oquen lajá.
Komm herein, setze dich, ich bin gesund, danke, es fehlt mir nichts, komm herein und nimm Platz.

Beim Abschied wird folgende Rede gewechselt:

A: [Vaya] il ávib, at ki yun chabej.
Nun denn (spanisch vaya), trage Sorge zu dir, ich kam bloss, um mit dir zu reden.

B: C'amó chinchabejic, il ávib at calá jat kajat.
Besten Dank, dass du mich besucht hast. Trage auch Sorge zu dir dort draussen. So leb denn wohl.

A: Buanak.
Lebe wohl.

18. Die Cakchiqueles.

Literatur.

Fr. Francisco Jimenez. Arte de las tres lenguas Cakchiquel, Quiché y Tzutuhil.
Cit. bei Brasseur, hist. du Mexique t. I No. 28.

Fr. Pantaleon de Guzman. Libro intitulado Compendio de Nombres en lengua Cakchiquel y significados de Verbos por imperativo y acusativos reciprocos. en 12 tratados 1704.
MS. cit. im Catalog von Squiers Bibliothek.

Fr. Ildefonso Joseph Flores. Arte de la lengua metropolitana del reyno Cakchiquel ó guatemalico. Guatem. 1753.

Fr. Estevan Torresano. Arte de la lengua Cakchiquel. 1754.
Das Original-Manuscript in der National-Bibliothek zu Paris.

Vocabulario en lengua Castellana y Guatemalteca que se llama Cakchiquelchi.
MS. cit. im Catal. von Squiers Bibliothek.

Vocabulario copioso de las lenguas Cakchiquel y Kiché.

Scherzer. Sprachen der Indianer Central-Americas: Sprache der Indianer von Santa Maria am Fusse des Wasservulkans.
Sitzgsber. der kais. Acad. der Wiss. 1855.
Brasseur erwähnt in seiner Hist. du Mexique (t. I.) noch folgende in seinem Besitz befindliche Cakchiquel-MSS.

No. 9. Manuscrit Cakchiquel, ou *Mémorial de Tecpan Atitlan* (Sololá). „Ce „document curieux commence par des mémoriaux et quelques notices „généalogiques sur les princes de la famille royale du Cakchiquel. „L'histoire ouvre ensuite avec la création des hommes, qui ne paraît „être qu'un abrégé du Manuscrit Quiché (Popol Vuh), mais avec des „détails que n'offre pas ce dernier. Les longs alinéas qui suivent sont en „partie transposés et appartiennent évidemment à des ouvrages différents, „dont ils ne sont que des extraits. L'histoire des princes cakchiquels et „de la révolution qui les força à se séparer du Quiché, pour se créer „un royaume à part à Iximché ou Tecpan-Guatemala, en occupe une „grande partie. L'auteur y donne des détails curieux sur l'entrée des

„Espagnols dans cette capitale, dont il fut témoin oculaire, ainsi que sur „les événements subséquents, jusqu'à l'entier établissement du christianisme. „Le style de l'ouvrage est varié et pittoresque et renferme parfois des „passages fort animés. L'auteur, Don *Francisco Ernandez Arana Xahilá*, „des princes Ahpotzotziles de Guatémala, était le petit-fils du roi Hunyg „qui mourut de la peste, cinq ans avant que les Espagnols eussent mis „le pied dans cette contrée, en 1519. Le MS. continue, de la main du „même auteur, jusqu'en 1582. Don Francisco Diaz Gebuta Queh, de la „même famille, le reprend à cette époque et le mène jusqu'en 1597. „Les derniers feuilles manquent."

Es ist sehr zu bedauern, dass Brasseur dieses werthvolle Manuscript nicht ebenso wie den Popol Vuh, im Originaltext publiziert hat. Einstweilen kennen wir es nur aus den in Brasseur's Arbeiten eingestreuten Bemerkungen und Auszügen.

No. 24. Sermons et panégyriques en langue cakchiquèle par le père *Franc. Maldonado*, franciscain. 1671.

No. 31. Vocabulario Kiché y Cakchiquel.

„MS. de plus de 200 feuillets in 4°."

No. 32. Bocabulario de la lengua Cakchiquel, Arte de la lengua Cakchiquel.

„MS. fort complet de 300 feuillets in 4° sans nom d'auteur."

No. 33. Vocabulario de la lengua Cakchiquel compuesto por el padre fr. Alonzo de Santo Domingo.

„MS. très complet de 140 feuillets in 4°."

Von dieser Sprache, mit der ich mich während meines Aufenthaltes in Guatemala am eingehendsten beschäftigen konnte, habe ich eine vollständige Grammatik und ein Wörterbuch von gegen 10,000 Worten zusammengebracht, welchem das im vergleichenden Vocabular gegebene Material entstammt.

XI der ethnographischen Karte.

Synonyme der Cakchiquel-Sprache: Lengua Achí (Fuentes, Palacio). Cuahutemalteca ? (Palacio). Kacchikil (Vater). Chacciquel (Thomas Gage). Pupuluka Katschikel (Scherzer). Cakchiquelchi.

Ueber die Eroberung des Cakchiquel-Reiches vergleiche man die Geschichtswerke von Fuentes, Juarros, García Pelaez, Brasseur de Bourbourg und José Milla.

Umfang des Cakchiquel-Gebietes. Es umfasst dieses die „Altos" oder Gebirgsgegenden des Depart. Sololá, ferner den grössten Theil des Depart. Chimaltenango, das Depart. Sacatepequez und erstreckt sich

endlich in einem schmalen Streifen über Santa Lucia Cozumalhuapa in die westliche Tiefebene hinab.

Im Norden wird es demgemäss vom Qu'iché und Pokomam, im Osten von Pokomam und Pipil von Escuintla, im Westen von der kleinen Sprachinsel der Tz'utujiles und vom Qu'iché begrenzt.

Die Ortschaften, in welchen die Cakchiquel-Sprache gegenwärtig noch gesprochen wird, sind die folgenden:

Tecpam Guatemala, in dessen Nähe die Ruinen von Iximché,[1] der alten Hauptstadt der Cakchiquel-Könige, gelegen sind, Sololá, die Ortschaften am Nordufer des Sees von Atitlan, wie Panajachel etc., ferner Patzun, Patzicia, Chimaltenango, Zumpango, S. Juan Sacatepequez, San Pedro Sacatepequez; Santa Maria am Fusse des Volcan de Agua, Alotenango, Acatenango, San Juan Obispo in der Nähe von Antigua, Santa Lucia Cozumalhuapa.

Verschiedene der genannten Ortschaften zeigen gewisse Eigenthümlichkeiten in ihrer Sprache, welche sie von den übrigen unterscheiden. So ist zum Beispiel die Sprache der alten Herrschaft Papuluka, wozu das heutige San Juan Sacatepequez gehörte, dadurch von dem Reste der Cakchiquel-Dörfer verschieden, dass das kurze a einsilbiger Wörter und ebenso das a gewisser Endsilben eine Art Umlaut erfährt und demnach ausgesprochen wird wie der russische Laut „yerry“,[2] oder in andern Worten, wie ue, z. B. *jal,* der Maiskolben, lautet in der Sprache von San Juan *jöl, a'c,* die Henne, lautet *ŏ'c, cumatz,* die Schlange, wird in San Juan *cumuetz* ausgesprochen, *mesabal,* der Besen, lautet *mesabuel* u. s. f.

Die Cakchiquel-Sprache ist eine der Lenguas Metropolitanas, wie sie von den spanischen Grammatikern genannt wurden, d. h. der Sprachen der Hauptstädte oder Königshöfe, wozu das Qu'iché, das Tz'utujil und

---

[1]) Iximché bedeutet nicht, wie gewöhnlich irrthümlich angenommen wird, die Maisstaude, sondern einen Baum, den die spanisch redenden Mischlinge „Ramon“ nennen. Die Maisstaude heisst „avuen“ im Cakchiquel.

[2]) Zwischen ö und ü liegend, in dieser Arbeit durchweg durch ŏ ersetzt.

Cakchiquel, nach den Hauptstädten Utatlan, Tecpam und Atitlan, gerechnet wurden.

Nachfolgende kurze Skizze der Grammatik des Cakchiquel mag dem Leser einen Begriff von dem Bau der Sprachen von Guatemala, soweit sie der Maya-Familie angehören, geben, da sie alle in ihren Grundregeln im Wesentlichen übereinstimmen. Es ist bei dieser Skizze des leichtern Verständnisses halber das beim vergleichenden Vocabular durchgeführte Alphabet angewendet. Da die alte Grammatik des Padre Flores die Sprache von Santa Maria zum Vorwurfe hat, so gebe ich im Folgenden diejenige von San Juan Sacatepequez.

Grammatikalische Skizze der Cakchiquel-Sprache von S. Juan Sacatepequez.

§ 1. Als Artikel wird die Partikel *ri* gebraucht, entweder allein oder vor den Possessivpronomina. Wenn man einen Indianer nach einzelnen Worten befragt, so gibt er selten den nackten Wortstamm, sondern verbunden entweder mit dem Artikel *ri* (vor Vocalen *r'*) oder mit einem der besitzanzeigenden Fürwörter, was namentlich bei vocalisch anlautenden Worten leicht Verwirrung verursacht, oder endlich, er verbindet sie mit beiden zugleich.

ru k'a seine Hand, oder *ri ru k'a,*
nu jolon mein Kopf, oder *ri nu jolon,*
vu achó[1]) mein Haus oder *ri vu achó.*

§ 2. Eine Declination fehlt, ebenso besondere, den Casus andeutende Partikeln.

ru tat ri vu achijil, der Vater meines Gatten, wörtlich: sein Vater der mein Mann.

Durch das voraufgehende pron. poss. und die Stellung wird für das Wort *achijil* hier schon der Genitiv involviert.

---

[1]) In andern Cakchiquel-Dörfern wird, statt *achó*, *ochoch* gesagt.

§ 3. Der Plural wird nur bei menschlichen Wesen angedeutet, und zwar bei den meisten durch voraufgehendes *i* und nachfolgendes *a*, bei andern, die nur durch den Gebrauch zu lernen sind, durch vor- und nachgesetztes *i*.

ajitz	der Zauberer	*iajitzá*	die Zauberer,
ajtzib	der Schreiber	*iajtzibá*	die Schreiber,
ajmac	der Sünder	*iajmaquí*	die Sünder[1]),
ixok	die Frau	*ixokí*	die Frauen.

§ 4. Bei einigen Adjectiven wird der Begriff der Mehrheit durch Anhängung der Silbe *ak* bezeichnet.

nim gross *nimak* grosse.

§ 5. In anderen Fällen bezeichnet die dem Nomen vorgestellte Partikel *tak* den Plural.

pa che nach dem (einzelnen) Baume hin,

pa tak che nach den (vielen) Bäumen hin, d. h. in den Wald.

§ 6. Das Geschlecht wird nur bei Thieren besonders bezeichnet und zwar in der Regel durch Vorsetzung von *achij* für das männliche und *ati* für das weibliche Geschlecht, z. B.

achij bála	der Löwe,
ati bála	die Löwin,
achij mes	der Kater,
ati mes	die Katze.

§ 7. Im Cakchiquel, wie in anderen Sprachen der Maya-Familie, braucht der Mann zur Bezeichnung seiner nächsten Verwandten in einigen Fällen andere Worte, als die Frau, während in den übrigen Lebensverhältnissen die Sprache der Männer und Frauen übereinstimmt.

So nennt z. B. in der Maya von Yucatan der Mann seinen Sohn *mejen*, die Frau sagt *al*.

In der Mame nennt der Mann seinen Schwager *baloc*, die Frau den ihrigen *itzam*.

---

[1]) Der Sprache von Santa Maria fehlt das vorstehende i, also: *ajitzá, ajtzibá, ajmaquí.*

In der Huasteca nennt der Mann seinen Sohn *atic*, die Frau aber sagt *tam*.

Im Cakchiquel endlich nennt der Mann z. B. seinen ältern Bruder *nimal*, den jüngern *cha'k*. Die Frau aber sagt von ihrem ältesten Bruder *xibal*, vom jüngern *ch'uti xibal*.

Es sind jedoch gerade die Verwandtschaftsbezeichnungen eines der schwierigsten Capitel im Verkehr mit den Indianern, da ihnen häufig entweder die entsprechenden spanischen Ausdrücke nicht geläufig sind, oder da sie die indianischen in ihrer ursprünglichen Bedeutung vergessen haben, und so denselben Ausdruck für ganz verschiedene Verwandtschaftsgrade angeben. Ein Studium der betreffenden Parthie des oben gegebenen vergleichenden Vocabular's zeigt leicht die Verwirrung, die sich da vielfach eingeschlichen hat.

§ 8. Eine Anzahl von Substantiven, namentlich Verwandtschaftsnamen, bilden eigenthümliche, erweiterte Formen, deren Anwendung ziemlich willkürlich scheint, immer aber eine gewisse Feierlichkeit oder Zärtlichkeit in sich schliesst, z. B.

achij, Mann, männlich, davon *achijil*, der Gatte, und davon die erweiterte Form *achijilaxel*.

ixjail, die (verheirathete) Frau, davon die erweiterte, synonyme Form *ixjailaxel*.

Diese erweiterten, häufig reverentialen Wortformen wurden vorzugsweise von den Geistlichen cultiviert und in die indianische Kirchensprache aufgenommen. So ist *Dios Tataixel* für Gott Vater, *Dios Uxlabixel* für den heiligen Geist (von *uxlá* der Athem, Hauch) von den Geistlichen eingeführt worden.

§ 9. Die Adjective sind unveränderlich, sie werden dem entsprechenden Nomen und dessen Possessivpronomen vorgesetzt, ausser wenn das Hauptwort durch Zahlwörter genauer bestimmt wird.

	nim nu jay	mein grosses Haus,
	ch'utin ru xibal	ihr jüngerer Bruder,
aber:	*jun achi tioj*	ein fetter Mann.

Steht ein Adjectiv hinter seinem Nomen, so ist das Hülfszeitwort „sein", welches als selbstständiges Verb dem Cakchiquel fehlt, implicite verstanden, z. B.

vu akan echakel heisst nicht „meine nassen Füsse", sondern „meine Füsse sind nass".

§ 11. Der Plural der Adjective, besonders wenn sie als Prädicative auftreten, wird häufig durch vorgesetztes e bezeichnet, vergl. im vorigen Beispiel

chakel nass plur. *e chakel.*

§ 12. Das den Zahlwörtern häufig vorgesetzte e impliciert das Hülfszeitwort sein, z. B.

cají vier *e cají* es sind ihrer vier.
vuoó fünf *e vuoó* es sind ihrer fünf.

Ebenso findet sich e als Pluralzeichen vor Participien, z. B.

von *petinök* gekommen *epetinök* sie sind gekommen,
benök gegangen *ebenök* sie sind gegangen.

§ 13. Von den Stämmen einiger Adjective werden erweiterte Formen gebildet, z. B.

cóu hart, erweiterte Form *covilöj,*
utz gut, erweiterte Form *utzilöj.*

§ 14. Ein Comparativ fehlt, dagegen wird eine superlative Form der Adjective durch Vorsetzung der Partikel *katz,* sehr, oder durch Verdoppelung, selbst Verdreifachung des Adjectivs gebildet, z. B.

utz gut *katz utz* oder *utz utz* sehr gut,
cóu hart *katz cóu* oder *cóu cóu* sehr hart.

Vergleiche, wie z. B. mein Vater ist besser als dein Vater, sind der Denkweise des Cakchiquel-Indianers durchaus fremd. Werden sie dennoch von ihm verlangt, so hilft er sich mit der spanischen Sprache und sagt:

nu tatá *mas* utz *que* atatá.

§ 15. Eine andere Art, Intensitäts- oder Superlativformen bei Adjectiven zu bilden, besteht in der Vorsetzung der Silbe *cu* (vermuthlich ein Rest des Adjectiv *cóu* hart, stark),

z. B.	*papoj*	aufrecht, senkrecht, steil
	cupapoj	sehr steil
	tzebetzoj	dickflüssig
	cutzebetzoj	ganz oder sehr dickflüssig.

§ 16. Von Fürwörtern kommen folgende vor:

a) Persönliche Fürwörter.

Sie stehen vor dem Zeitwort, werden aber, falls nicht besonderer Nachdruck darauf liegt, in der Umgangssprache meist weggelassen, etwa wie im Italienischen.

yin ich
rat du (aus *ri at)*
ri já oder *re já* er
roj wir (aus *ri oj*)
rix ihr (aus *ri ix*)
ri jé sie.

Dieselben bilden die Accusative:

vi mich
aví dich
ri ihn, sich
ki uns
iví euch
qui sie, sich.

In Verbindung mit einem Adjectiv includieren diese persönlichen Fürwörter den Begriff einer Wesenheit oder eines Zustandes, also das Hülfszeitwort „sein“ unserer Sprachen.

yin utz ich bin gut
rat ixok du bist eine Frau
ri já itzel er ist böse.

b) Besitzanzeigende Fürwörter.

Sie sind verschieden, je nachdem sie vor vocalisch oder consonantisch anlautendem Hauptwort stehen.

α. Vor vocalischem Anlaut, z. B. mit *achó* Haus, lauten sie:

vu-achó	mein Haus
avu-achó	dein Haus
r-achó	sein Haus
k-achó roj	unser Haus
ivu-achó rix	euer Haus
c-achó ri jé	ihr Haus.

Meist werden im Plural, seltener im Singular, hinter dem Substantiv noch die persönlichen Fürwörter der betreffenden Personen gesetzt: *k-achó roj* „unser Haus von uns".

β. Vor consonantisch anlautenden Substantiven werden folgende Pronomina poss. gebraucht, Beispiel mit *tz'i*, Hund:

nu-tz'i	mein Hund
rj a-tz'i	dein H.
ru-tz'i	
ka-tz'i roj	
ri i-tz'i rix	
qui-tz'i rijé.	

Die Pron. poss. werden in der Denkweise des Indianers mit ihrem Nomen zu einem einheitlichen Begriffe fest verbunden, welchen selbst, wie oben gezeigt, das Adjectiv nicht zu lösen vermag, sondern diesem wird seine Stellung *vor* dem Fürwort angewiesen.

c) Von demonstrativen Fürwörtern

sind folgende im Gebrauch:

re … re dieser, diese, dieses (auch bloss *re*, nachgesetzt).

z. B.	*re achí re*	dieser Mann
	re achiá re	diese Männer
	rejun	dieser
	lajun	jener, z. B. *lajun ixok* jene Frau.

d) Pronomina interrogativa.

kōx? was, wozu?
kōxchiqué? wer?
z. B. *kōxchiqué achí re?* Wer ist jener Mann?

e) Unbestimmte Fürwörter.

jun einer, irgend ein
jujun jeder
man jun oder *majun* keiner
jun chic ein anderer.

§ 17. Das Zahlen-System war, wie in allen Mayasprachen, in frühern Zeiten im Cakchiquel sehr ausgebildet; die alte Grammatik des Padre Flores führt z. B. die Cardinalzahlen bis auf 104,000 durch.

Der Verkehr mit den Weissen und die Berührung mit der spanischen Sprache hat indessen in das alte indianische Zahlensystem eine empfindliche Unordnung gebracht.

Erstlich werden von vielen Indianern den höhern Zahlen der indianischen Sprache einfach die spanischen Worte substituiert, so dass namentlich die Weiber und die jüngere Generation kaum mehr bis 100 in ihrer Sprache zählen können. Unter den Männern habe ich keinen getroffen, der in indianischer Weise über 1000 hätte zählen können.

Zweitens aber hat die spanische Sprache auch in der Weise zersetzend eingegriffen, dass viele Indianer, allerdings mit indianischen Worten, aber auf europäische Art zählen. Nach der alten Zählweise wurde nämlich von 20 zu 20 bis auf 40 gezählt. 41 aber wurde ausgedrückt als 1 gegen 60 hin und so fort bis 80. 81 war wiederum 1 gegen 100 hin und so fort.

Diese Art zu zählen kommt allerdings heute noch, namentlich bei ältern Indianern und in Gegenden, die in geringer Berührung mit der spanischen Sprache geblieben sind, vor, gewöhnlich aber wird auch noch von 40 an weitergezählt 41, 42 etc. wie im Spanischen.

Um diess zu illustriren, stelle ich hier die alte und die hispanisierte Zahlenreihe von 40—80 nebeneinander; für die übrigen Zahlen des Cakchiquel sehe man das vergleichende Vocabular.

	Altes Cakchiquel.	Neues Cakchiquel.
40	ca-vinak	ca-vinak
41	jun r-oxc'al	ca-vinak-jun
42	caí r-oxc'al	ca-vinak-caí
43	oxí r-oxc'al	ca-vinak-oxí
44	cají r-oxc'al	ca-vinak-cají
45	voó r-oxc'al	ca-vinak vuoó
46	vuakakí-r-oxc'al	ca-vinak vuakí
47	vukú r-oxc'al	ca-vinak vukú
48	vuakxakí-r-oxc'al	ca-vinak vuajxakí
49	belejé r-oxc'al	ca-vinak belejé
50	lajuj r-oxc'al	ca-vinak-lajuj (oder) nic'aj ciento[1])
51	ju lajuj r-oxc'al	ca-vinak-juvilajuj
52	cablajuj r-oxc'al	ca-vinak-cablajuj
53	oxlajuj r-oxc'al	ca-vinak-oxlajuj
54	cajlajuj r-oxc'al	ca-vinak cajlajuj
55	vuolajuj r-oxc'al	ca-vinak-vuolajuj
56	vuaklajuj r-oxc'al	ca-vinak-vaklajuj
57	vuklajuj r-oxcal	ca-vinak-vuklajuj
58	vuakxaklajuj r-oxc'al	ca-vinak-vuajxaklajuj
59	belejlajuj r-oxc'al	ca-vinak-belejlajuj
60	oxc'al	ox-vinak (oder) oxc'al
61	junru-jumu'ch	ox-vinak-jun
80	jumu'ch	caj-vinak (oder) jumu'ch

Conjugation.

§ 18. Die alten Grammatiker haben das Möglichste gethan, um das Cakchiquel-Zeitwort der vollständigen Conjugation eines lateinischen Verbums anzupassen und wenn sie im Griechischen und Sanskrit besser

[1]) Nic'aj heisst die Mitte oder Hälfte von etwas. Ciento ist spanisch für 100.

bewandert gewesen wären, so hätten wir ohne Zweifel Aoriste, Conditionale und Precative für Parasmaipada und Atmanepada überliefert bekommen. Diese Auffassungsweise des indianischen Zeitworts ist eine gänzlich irrige und hat nur dazu gedient, eine an sich einfache und leicht zu beherrschende Materie verwickelt und schwer verständlich zu machen.

§ 19. Das Hilfszeitwort „sein“, sum, fui, esse, fehlt dem Cakchiquel. Der Begriff desselben ist schon in den Fürwörtern enthalten. *yin* bedeutet ich und ich bin. *köxchiqué lajun?* wer ist jener? *rat köx rat?* wer bist du?

§ 20. Dagegen besitzt das Cakchiquel ein anderes Hülfszeitwort von ausgedehntem Gebrauch, nämlich *c'oj*, mit „Jemandem sein“, „sich irgendwo befinden“, dann aber auch „haben“, „besitzen“.

yin c'oj riqu'in vuachijil ich bin bei meinem Manne
re já xc'ojé chi kachó er war in unserm Hause.
xe ru jolon c'oj er hat nur einen Kopf.

Im Präsens wird *c'oj* ohne Verbalpræfix einfach dem Personalpronomen nachgestellt.

Præsens.

yin c'oj ich bin oder ich habe
rat c'oj du bist oder hast
rijá c'oj er ist oder er hat u. s. w.,

im Præteritum und Futurum hingegen wird c'oj mit den diesen Zeiten eigenthümlichen Verbalpræfixen conjugiert, wobei die erweiterte Form *c'ojé* gebraucht wird.

Præteritum.

xi-c'ojé ich war oder hatte
xa-c'ojé du warst oder hattest (bei Flores: xatc'ojé)
x-c'ojé er war oder hatte
xoj-c'ojé wir waren oder hatten
xix-c'ojé ihr waret oder hattet
xe-c'ojé sie waren oder hatten.

Futurum.

xqui-c'ojé	ich werde sein oder haben
xca-c'ojé	du wirst sein oder haben (Flores: xcatc'ojé)
xti-c'ojé	er wird sein oder haben
xku-c'ojé	wir werden sein oder haben
xquix-c'ojé	ihr werdet sein oder haben
xque-c'ojé	sie werden sein oder haben.

Imperativ.

ca-c'ojè chirí	bleibe dort
ti-c'ojé chirí	er soll dort bleiben
quix-c'ojé chirí	bleibt dort
que-c'ojé chirí	sie sollen dort bleiben.

Diess sind die einzigen einfachen Zeitformen, obwohl in Verbindung mit andern Redetheilen noch andere Begriffe ausgedrückt werden können, z. B. kann man *c'ojé* mit dem Zeitwort „wollen" und der, einen Wunsch oder Möglichkeit ausdrückenden Partikel *töj* (Flores: *taj*) verbinden, um zu sagen: „ich wollte oder möchte dort sein". In diesem Falle erhält *c'ojé* auch im Præsens die gewöhnlichen Verbalpræfixe dieser Zeit,

yin ngui-c'ojé töj ni-vuojó ich möchte sein oder haben.

§ 21. Das Zeitwort „können", „im Stande" sein, lat. posse, fehlt im Cakchiquel. Der darin liegende Begriff wird umschrieben, z. B. „ich kann trinken" heisst *yin utz nik'um* ich trinke gut.

§ 22. Das Cakchiquel-Zeitwort hat bloss eine Einzahl und eine Mehrzahl; Dualformen, wie sie in einzelnen nordamerikanischen Indianer-Sprachen vorkommen, fehlen gänzlich. Einzahl und Mehrzahl haben je drei Personen, bei denen das Geschlecht nicht unterschieden wird.

§ 23. Die Conjugation hat nur zwei Formen:

1) eine active für die activen d. h. eine auf ein ausgesetztes oder implicite verstandenes Object bezügliche Handlung ausdrückenden Zeitwörter;

2) eine passive für die passiven und intransitiven Zeitwörter, wozu auch die sonst activen Zeitwörter gerechnet werden, bei denen das Object ausser Betracht fällt, z. B.

yin ni-camisaj ich tödte Jemanden

yin ngui-camisan ich tödte, meine Beschäftigung ist zu tödten, „estoy matando“.

yin ngui-camisax ich werde getödtet.

Die Conjugation geschieht durch Vorsetzung von Personalpræfixen vor den Verbalstamm, welche von den Personalpronomina gänzlich unabhängig sind, aber nicht, wie diese, weggelassen werden können.

Die Verbalpræfixe sind verschieden:

a) nach den Zeiten des Verbums;

b) nach seinem Charakter als actives oder passives Zeitwort. Die intransitiven Zeitwörter haben die Præfixe des Passivums;

c) nach dem vocalischen oder consonantischen Anlaut des Verbalstammes.

§ 24. Dem indianischen Zeitwort wirklich eigenthümlich findet sich nur ein Præsens, ein Præteritum und ein Futurum, alles Uebrige ist von den Geistlichen aus den Indianern herausgequält worden.

§ 25. Von Modis sind nur der Indicativ, der Imperativ, ein Part. præs. pass. und ein Participium perfecti passivi im Gebrauch. Mit diesem letztern wird durch Vorsetzung der Possessivpronomina ein Perfectum præter. gebildet (siehe Beispiele). Vermittelst der Partikel *töj* kann mit dem Indicativ eine optative Form gebildet werden, welche jedoch lange nicht die Bestimmtheit des Optativs in unsern Sprachen hat. Der Infinitiv fehlt, so dass man für die lexikalische Einordnung den Verbalstamm seiner Personalpræfixe entkleiden muss und so eine Form erhält, welche auf diese Weise gesondert im Cakchiquel nicht vorkommt.

§ 26. Durch eine Reihe von Suffixen können die Verbalstämme mannigfach variiert und in ihrer Bedeutung geändert werden. Auch der Character des Verbums als actives, intransitives oder passives wird durch die Suffixe bestimmt.

So heisst *ac'axaj* etwas hören v. act.
ac'axan hören v. intrans.
ac'axöx gehört werden v. pass.

1. Beispiel eines activen, consonantisch anlautenden Verbums.

Wurzel: *ban* machen, verfertigen.

Præsens.

yin ni-búen [1]) ich mache etc.
rat nda-búen
rejá ndu-búen
roj ndika-búen
rix ndi-búen
rijé ndiqui-búen

Præteritum.

yin xin-buen ich machte etc.
rat xa-buen
rijá x-buen
roj xka-buen
rix xi-buen
rijé xqui-buen

Futurum.

yin xtin-buen ich werde machen etc.
rat xta-buen
rijá xtu-buen
roj xtika-buen
rix xti-buen
rijé xtiqui-buen

---

[1]) Ich folge hier ausschliesslich und genau der Aussprache der Indianer von San Juan Sacatepequez. Bei Flores (l. c.) sind die entsprechenden Præfixe: tin, ta, tu, tika, ti, tiqui.

Imperativ.

ta-baná mache

Participium perfecti passivi.

banun gethan oder verfertigt.

Perfectum præteritum.

nu banun ich habe gemacht
a banun du hast gemacht
ru banun er hat gemacht u. s. w.
wörtlich also: mein, dein, sein Gemachtes.

2. Beispiel eines activen, vocalisch anlautenden Verbalstammes.

Wurzel: *aj* oder *ajó* wollen.

Præsens.

yin nivu-ajó	ich will[1])
rat ndavu-ajó	du willst
rijá ndir-ajó oder *ndr-ajó*	er will
roj ndik-ajó	wir wollen
rix ndivu-ajó	ihr wollt
rijé ndic-ajó	sie wollen.

Præteritum.

yin xinvu-ajó ich wollte
rat xavu-ajó
rijá xr-ajó
roj xk-ajó
rix xivu-ajó
rijé xc-ajó.

---

[1]) Die 1. und 2. Person Sing. des Præs. werden auch häufig ausgesprochen: *nivuojo*, *ndavuojo* und *ndivuojo*, ebenso die entsprechenden Personen des Præter. und Futurums.

Futurum.

yin xtinvu-ojó ich werde wollen
rat xtavu-ojó
rijá xtr-ajó
roj xtik-ajó
rix xtivu-ojó
rijé xtic-ajó.

Von diesem Zeitwort fehlt der Imperativ und das Particip. perfect. pass. Von einem andern vocalisch anlautenden Stamm z. B. *il* (sehen, finden) lautet der Imperativ:

tav-iló, und das Part. perf. pass.:
ilon gesehen, gefunden.

Von diesem wird das Perfect. præter. gebildet:

v-ilon ich habe gefunden
av-ilon
r-ilon
k-ilon
iv-ilon
qu-ilon.

3. Beispiel eines consonantisch anlautenden, passiven Zeitworts.

Wurzel: *cachoj* gesund werden.

Præsens.

yin ngui-cachoj ich werde gesund
rat nga-cachoj
rejá ndi-cachoj
roj nku-cachoj
rix nguix-cachoj
rijé ngye-cachoj.

Præteritum.

yin xi-cachoj ich wurde gesund
rat xa-cachoj
rejá x-cachoj

roj xoj-cachoj
rix xix-cachoj
rijé xe-cachoj.

Futurum.

yin xqui-cachoj ich werde gesund werden
rat xca-cachoj
rejá xti-cachoj
roj xku-cachoj
rix xquix-cachoj
rijé xquye-cachoj.

Ein Imperativ fehlt selbstverständlich diesem Zeitwort und statt des Particips werden andere Ausdrücke gebraucht. Vom passiven Stamme *lok'ox:* beichten, lautet der Imperativ

ca-lok'ox.

Vom intransitiven Stamm *cam:* sterben, lautet das Particip perfect.

caminŏk todt, gestorben
rijá caminŏk er ist todt.

Aus den bis jetzt gegebenen Imperativen des activen und passiven Verbs ist ersichtlich, dass sie aus den entsprechenden Personen des Indicativ (wenigstens im Cakchiquel) gebildet, aber durch eine schärfere Aussprache des Præfixes markiert werden.

4. Beispiel eines vocalisch anlautenden, passiven Zeitworts.

Wurzel: *ac'axŏx* gehört werden.

Præsens.

yin nguin-ac'axŏx ich werde gehört
rat ngat-ac'axŏx
rejá nd-ac'axŏx
roj koj-ac'axŏx
rix nguix-ac'axŏx
rijé ngye-ac'axŏx.

Præteritum.

yin xin-ac'axöx ich wurde gehört
rat xat-ac'axöx
rejá x-ac'axöx
roj xoj-ac'axöx
rix xix-ac'axöx
rijé xe-ac'axöx

Futurum.

yin xquin-ac'axöx ich werde gehört werden
rat xcat-ac'axöx
rejá xt-ac'axöx
roj xkoj-ac'axöx
rix xquix-ac'axöx
rijé xquye-ac'axöx.

Imperativ vom intransitiven Stamme.

ul zurückkehren
cat-ul komme wieder.

§ 27. Eine Eigenthümlichkeit der Cakchiquel-Conjugation, welche sich auch in den übrigen, der Maya-Familie angehörigen Sprachen Guatemala's wiederfindet, besteht in der Bildung des Objects, falls dieses von Accusativen der persönlichen Fürwörter gebildet wird, d. h. wenn ein Zeitwort ein Subject und ein Object, welche beide durch Fürwörter ausgedrückt werden, zugleich hat. So heisst „ich sehe dich": „du bist das Object meines Sehens"; es wird demgemäss der leidende Theil, in diesem Falle die 2. Person Sing., durch den passiven Verbalpræfix dieser Person ausgedrückt und hinter denselben wird die Verbalwurzel mit dem Possessivpronomen der activen Person, in diesem Falle der 1. P. Sing. gestellt. Demgemäss lautet mit der Wurzel *tz'et*, sehen:

yin ngat-in-tz'et[1] ich sehe dich
rat nguin-a-tz'et du siehst mich
rijá ngui-ru-tz'et er sieht mich

[1]) Eigentlich müsste es *ngat-nu-tz'et* heissen, was aber für das Ohr des Indianers eine Härte wäre.

(dagegen: *yin ni-tz'et rijá* ich sehe ihn)
rijé nguin-qui-tz'et sie sehen mich
yin ngye-nu-tz'et rijé ich sehe sie
roj nguix-ka-tz'et rix wir sehen euch
rix nkoj-i-tz'et roj ihr sehet uns
roj ngat-ka-tz'et rat wir sehen dich
rat nkoj-a-tz'et roj du siehst uns

und so durch die übrigen Tempora
xin-a-tz'et du sahest mich u. s. w.

Das Perfectum præter. lautet:
yin a-tz'eton du hast mich gesehen, ich bin dein Gesehenes
rat nu-tz'eton ich habe dich gesehen
nu tz'eton rijá ich habe ihn gesehen u. s. w.

§ 28. Die Zeitwörter und was mit ihnen zusammenhängt, haben in den Maya-Sprachen von Guatemala eine ausserordentlich mannigfaltige und reiche Entwicklung erlangt, auf welche im Detail einzutreten hier nicht statthaft ist. Dahin gehört die Bildung der Verba von Substantiven, wie
bak der Knochen; davon der passive Verbalstamm:
bakir mager werden,

von Adjectiven, wie
nim gross; davon der pass. Stamm:
nimuer gross werden; hievon der act. Stamm:
nimrisaj gross machen
sak weiss
sakir weiss werden
sakrisaj weiss machen,

ferner die Bildung activer Verben von intransitiven, z. B.
chaqué sich hinsetzen; davon der active Stamm:
chacabá einen Gegenstand hinstellen.

Die Bildung der instrumentalen (activen und passiven) Verben z. B.
camisaj tödten; davon das Verb. instr.:

v. act.: *camisabej* mit etwas (z. B. einem Stein) tödten
v. pass.: *camisabex* mit etwas getödtet werden,
die Bildung frequentativer Zeitwörter, z. B.

tur zerreissen
turutá häufig oder ganz zerreissen,

der Distributiv-Verba, wie

sipaj schenken, vertheilen
sipalá vertheilen, austheilen, u. s. w.

§ 29. Eine ausserordentlich wichtige Rolle spielen für das Verständniss des Cakchiquel und der verwandten Sprachen gewisse, von Zeitwörtern abgeleitete Formen, die als substantivierte Participien aufzufassen sind, und welche, je nach der intendierten Bedeutung, in der mannigfaltigsten Art und Weise von einem und demselben Wortstamm abgeleitet werden können. Es ist hier unmöglich, von dem Reichthum dieser Bildungen, welche die Schärfe der Nüancierung in der gewollten Bezeichnung in einer unsern Sprachen weit überlegenen Weise ermöglichen, auch nur andeutungsweise einen Begriff zu geben. Ich wähle als einziges Beispiel den Stamm *lo'k,* welcher „kaufen" bedeutet. Diese Wurzel *lo'k* ist auch durch das tragische Schicksal interessant, welches sie in den Händen der spanischen Priester erlitten hat. An ihr nämlich wurden alle die unglücklichen Versuche gemacht, das lateinische Paradigma amare aus dem Cakchiquel heraus zu conjugieren, während der blosse Begriff derjenigen Liebe, welche das lateinische Zeitwort ausdrückt, dem Cakchiquel-Indianer fremd ist. Er braucht hiefür den viel concretern Begriff *aj* oder *ajó:* wünschen, verlangen, begehren.

Lo'k also heisst kaufen, *ni-lo'k:* ich kaufe. Dieser Stamm wird auch als substantiviertes Participium behandelt, wie *nu lo'k:* „mein Wohlverwahrtes", oder „ich habe bewahrt" (nach Flores heisst *lo'k:* geliebt). Davon wird ein Substantiv *lok'obal* gebildet, welches die spanischen Grammatiker mit „Liebhaber, Liebender" übersetzen. Die Indianer aber bezeichnen mit *lok'obal* oder *lok'obuel* die Gerichte, welche sich die Bekannten als Freundschaftszeichen bei Festanlässen gegenseitig in's Haus schicken.

lok'obej ist ein verb. instrument., vermittelst etwas (Geld etc.) einkaufen.

lok'oj verb. act.: besorgen, sorgfältig aufheben, Sorge tragen. Dies ist das Verb. amare der spanischen Grammatiker.

lok'oinök, part. perf.: gekauft haben.

lok'olöj, Adjectiv: gut, liebenswürdig; *lok'olöj ajáu,* der gute Patron oder Herr. Ob diese Bedeutung dem Worte ursprünglich zukam, ist zweifelhaft, wahrscheinlich bedeutete es ursprünglich bloss „preiswürdig, des Kaufens werth."

lok'on, 1) part. perf. pass.: gekauft; *nu lok'on,* ich habe gekauft, es ist mein Gekauftes. (Nach den Priestern: „ich habe geliebt.")

2) verb. neutr.: kaufen; *ngui-lok'on,* ich bin daran zu kaufen, „estoy comprando."

lok'onel, subst.: der Käufer. (Nach Flores: der Liebhaber.)

lok'onic, substantiviertes partic. activ. futuri, *ru lok'onic,* er wird kaufen, eigentlich: sein Kaufen-werden.

lok'otöj, verb. pass.: gekauft werden, aber auch „einem abkaufen"; *ngui-lok'otöj,* von mir wird gekauft, man kauft mir ab.

lok'otajnök, part. perf. des vorigen: „gekauft sein."

lok'ox, verb. pass.: beichten; *ngui-lok'ox,* ich gehe beichten. (Flores: geliebt werden.)

lok'oxel, subst. vom vorigen abgeleitet: Derjenige, welcher zur Beichte geht. (Flores: der, welcher geliebt werden muss.)

lok'oxic, substantiviertes part. fut. von *lok'ox; ru lok'oxic* heisst: er dankt, oder ist froh, dass man ihm sein Eigenthum so gut aufgehoben hat.

lok'oxinak, part. perf. pass. von *lok'ox:* gebeichtet haben.

lok'oy, substantiviertes part. act. præsentis von *lo'k:* der Käufer.

lok'oyon, substantiviertes part. act. præteriti von *lo'k:* der, welcher kaufte.

Mit diesen Beispielen ist die Reihe der von *lo'k* abzuleitenden Wortformen noch nicht erschöpft.

Zu bemerken ist jedoch, dass lange nicht alle von einem Radical möglichen, abgeleiteten Formen auch wirklich im Gebrauch sind, vielmehr ist dies bei jedem Stamm nur für eine gewisse Anzahl der mög-

lichen Formen der Fall, und viele haben durch den Gebrauch eine bestimmte, aus ihrer Bildung nicht ohne weiteres zu erschliessende Bedeutung erhalten.

§ 30. Der Mangel eines Infinitivs macht es nothwendig, dass jeder, von einem andern abhängige Verbalbegriff congruierend mit ersterm conjugiert werden muss:

yin nivu-ojó ni-k'um	ich will trinken
rat ndavu-ojó nda-k'um	
rijá ndr-ajó ndu-k'um	
roj ndik-ajó ndika-k'um	
rix ndivu-ojó ndi-k'um	
rijé ndic-ajó ndiqui-k'um	

und so in den übrigen Zeiten.

Mit diesen kurzen Andeutungen über das Cakchiquel-Zeitwort muss ich mich an dieser Stelle begnügen. Die bewundernswürdige Feinheit und consequente Logik in der Ausbildung des Maya-Zeitwortes setzt eine Kultur voraus, die sicherlich weit über die Zeiträume hinaus zurückreicht, welche man bis jetzt geneigt war, der amerikanischen Civilisation zuzuschreiben. Die Ruinen, die auf die Jetztzeit gekommen sind, mögen vielleicht nur wenige Jahrhunderte älter sein, als die spanische Eroberung dieser Länder, die Kultur aber, welche diese Ruinen und vor Allem diese Sprachen geschaffen, ist älter als ein paar Jahrhunderte, sie setzt vielleicht Jahrtausende langsamer Entwicklung voraus.

§ 31. Die Adverbien sind zahlreich. Es möge jedoch die folgende Aufzählung, welche auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht, genügen:

a) Adverbien des Orts.

cheré	hier	*chirí*	dort
nic'aj	zwischen	*pa ri*	oben
chu xe	unten	*chu vuech*	vorn[1]
chirij	hinten[2]		

---

[1]) *chi nu vuech* vor mir etc. „an meinem Angesicht".

[2]) *chi v ij* hinter mir etc. „an meinem Rücken".

b) Adverbien der Zeit.

ruac'ami	heute, jetzt	*irir*	gestern
churuak	morgen	*chanin*	sogleich
jucumaj	früh		

c) Adverbien der Art und Weise.

utz	gut	*itzel*	schlecht
queré	so	*cóu*	heftig, laut
chixac chixac	Schritt für Schritt		

d) Adverbien der Quantität.

qu'iy	viel	*jubaoc*	wenig

e) Adverbien der Bejahung und Verneinung.

ja	ja	*maní*	nein
manak	nichts	*kitzij*	gewiss
manak cheel	unmöglich		

§ 32. *Die Negation* besteht aus zwei Theilen, nämlich: *mani... töj*, welche z. B. das Verbum oder den Adjectivbegriff zwischen sich fassen:

ma niruojó töj	ich will nicht
man quyi töj	es ist nicht süss
man queré töj	es ist nicht so

Es erinnert diese Ausdrucksweise an die Negation des französischen oder mittelhochdeutschen Verbs.

§ 33. Die Conjunctionen sind sehr spärlich vertreten. Eine unserm „und" entsprechende copulative Conjunction fehlt dem Cakchiquel gänzlich; ebenso disjunctive Partikeln. Am häufigsten sind einige causale, wie *colopé* weil, vielleicht, *romá ri* desswegen, und vergleichende: *cachel* sowie.

§ 34. Dagegen spielen die Præpositionen im Cakchiquel, wie in allen declinationslosen Sprachen, eine grosse Rolle und sind sehr zahlreich.

Die häufigste ist *chi,* welche eine Menge von Bedeutungen hat: mit, vermittelst, gegen, zu, an, etc.

nijök chi ru k'ux ich öffne seinen Bauch, d. h. ich öffne es an seinem Bauche.

pa nach, gegen, in, auf.

pa jáy nach Hause.

rupan und *chupan* inwendig, im Innern von etwas; daher *nim ru pan* „gross sein Inneres“, d. h. er ist dick.

chic schon, bereits; *maní chic* nicht mehr; *jun chic* ein anderer.

Als Stilprobe der Cakchiquelsprache theile ich hier ein *indianisches Liebesgedicht* mit, eine Art Wechselvortrags (da dasselbe nur gesprochen, nicht gesungen wird), dessen Inhalt die Werbung eines jungen Indianers um ein Mädchen seines Dorfes und die Antwort seiner Geliebten bildet. Dasselbe wurde mir von einem befreundeten Indianer von San Juan Sacatepequez in die Feder dictiert. Es ist weniger durch seinen trivialen Inhalt, als durch die Art und Weise interessant, in welcher die Ausdrücke der spanischen Sprache als Nachhülfe bei der indianischen Syntax Verwendung finden. Zur Illustrierung des im grammatikalischen Abriss Bemerkten trenne ich die Verbal- und Participialpræfixe von den Stämmen. Die spanischen Worte sind eingeklammert.

Indianer:

Yin ngui-be chavij.	Ich komme zu dir.
(y) la man guin-avu-ojó töj?	Und du willst[1]) mich nicht?
(y) köx rumá man guin-avu-ojo töj?	Und warum willst du mich nicht?
köx nu banun yin?	Was habe ich gethan?
(acaso) yin itz'el, chiatok man guin-avu-ojó töj?	Bin ich vielleicht ein schlechter Mensch, dass du mich nicht willst?
(acaso) ma yin t-achí?	Bin ich vielleicht kein Mann?
(acaso) man v-etaan töj ndi-samuej?	Kann ich vielleicht nicht arbeiten?
yin utz, (si) vi xta-jöl ri a (portuna)[2])	Ich bin gut, und wenn du dein Glück verscherzest,

[1]) Ajó ist der indianische Ausdruck für „lieben“ und nicht lok'oj.

[2]) Portuna statt fortuna. Die Indianer sprechen, wenn sie nicht geläufig spanisch reden, das spanische f wie p aus.

ta xta-ná pe. (despues) xtav-il jun (mas) itzel.	Wirst du schon sehen, dass du nachher einen schlechtern Mann bekömmst.
(Ve que) ri in-bij chavichin yin. utz.	Sieh', was ich dir sage, ist gut.
(que si) xtav-il chic jun (mas) itzel.	Und wenn du später einen schlechtern genommen,
Até ri nda-cuxlaj ri nu tzij!	So wirst du dich alsdann meiner Worte erinnern.
Co kōx ndavu-ojó. kōx ndu-buen (palta) chavé?	Du hast, was du willst, was fehlt dir denn?
(acaso) manak kōx nda-cux?	Hast du etwa nicht zu essen?
(acaso) ma xcat-in-tzuk ta yin?	Werde ich dich etwa nicht erhalten?
(acaso) xe utz ngui-ch'ó chavé?	Mache ich dir etwa nur schöne Worte?
C'o nu mebail. ma yin tōj katz (una vez)?	Ich habe mein Vermögen und bin kein Habenichts.[1])
Pa vu-achó yin. utz ndav-ilá.	In meinem Hause wirst du es gut haben.
Eatzikōj (cristiano) ri n-te. n-datá.[2])	Mein Vater und meine Mutter sind achtbare Leute.
man-e-ta itzel.	Sie sind nicht böse.
(con que si) itzel xcatqui-tz'et.	Und wenn sie dir nicht freundlich sind.
(entonces) ngatinv-elesaj pa na mebail	Will ich dich nach deiner Heimat bringen.
(mejor) ndika-jōch eki	Besser trennen wir uns dann.
ma nivu-ojó ta yin. itzel nga-tz'et tōj	Ich will nicht, dass sie dir unfreundlich begegnen.
(porque) katz ngatinvu-ojó, rat nu canun.	Denn ich liebe dich und suchte dich daher auf.
rat nu (concierto). katz xe ru ch'op[3]) vu-ánima.	Du bist meine Freude, mein Herz liebt dich sehr.

[1]) Ganz sinnlos wird hier das spanische „una vez" (einmal) gebraucht, um diese Idee auszudrücken.

[2]) In der Aussprache contrahiert nté ndatá statt nu té nu tatá.

[3]) Ch'op heisst wörtlich: anpacken, festhalten.

katz öxch'ó vu-(ánima) chavé	Mein Herz hat zu dir gesprochen
katz ronojel nu c'ux	Mit all' meinem Verlangen.
ronojel vu-(ánima).	Aus ganzer Seele.
katz xa-canuj ki aviqu'in	Desswegen habe ich dich aufgesucht
manak chel itzel xcatin-tz'et	Ich kann dir nicht böse sein.
ma nivu-ojó ta yin ni-buen oyoval aviqu'in.	Und will keinen Streit mit dir haben.
Xo romá rat utz xetin-tz'et	Weil du so gut bist, gefällst du mir.
rat ch'ajch'oj, romá-ri xi-c'ulé chavuech.	Du bist so schön, darum möchte ich dich heirathen.

Um den Leser nicht zu ermüden, breche ich hier die Rede des jungen Mannes ab und gebe die Antwort der verständigen indianischen Jungfrau.

Indianerin:

colopé xa guina-buen (ganar)	Vielleicht willst du mich bloss betrügen.
colopé xa manda-bij chuvé	Vielleicht ist nur Lüge, was du mir sagst.
re nga-ch'oó vuac'amí, utz	Was du jetzt sprichst, ist gut.
bala k'ij, bala (tiempo) man que ta ri nda-buen chuvé.	Nach Jahr und Tag thust du mir wohl keine so schönen Reden mehr.
yin utz, guina-tz'et re vuac'amí, (porque) yin ch'ajch'oj	Ich bin gut, aber vielleicht nur weil ich so hübsch bin, siehst du mich jetzt an,
romá ri nda-r-ayij nu vuech	Und verliebst dich in mein Gesicht.
(como) c'oj nu vuáy, c'oj v-iquiá	Da ich mein gutes Essen und Trinken habe,
(por esa) ri yin ch'ajch'oj nguinatz'et.	Siehst du mich so nett und sauber.
kuskuj nu tziak, colopé xexe nu tziak xten-qu'issá chavuech	Ich habe viel gutes Gewand, glaubst du wohl, ich würde es bei dir aufbrauchen?
colopé xexe ri xten-qu'issá pan avuachó	Ich würde damit in deinem Hause zu Ende kommen?

ayin manak nin-ùuen paitaj nu vnag v-iquiá	Mir fehlt es nicht an Essen und Trinken.
colopé manakix za-[illegible]	Vielleicht hast du nichts zu essen oder zu trinken
manakix nina-[illegible] pan avi-acini-rac	in deinem Hause. ich könnte das nicht ertragen.
ayin ma v-[illegible] quieri	
(porque) ri chi va-acini yin	Denn in meinem Hause fehlt mir nichts.
manakix nin-ùuen paita. chavé	Wenn deine Art und Weise mir gefällt, werde ich
vi nu a-[illegible] n-cakej ri a-caj	auf deine Worte hören, und dich heirathen.
ngui-e'nié chavnech.	Nur weil mein Herz für dich gesprochen,
na roma x-[illegible] vi ànima, chavé	gefällst du mir.
x-ch'o nu e'[illegible] chavé	Desswegen nehme ich deine Worte an.
romari ni-cakej a-caj	Aber wenn du mich auch jetzt hübsch siehst,
(pero si nu ngina-cz'et	
colopé xe xqui-pe pan avi-acini	Werde ich vielleicht in deinem Hause hässlich und
itzel yan chi xquina-cz'et	nachher gefalle ich dir nicht mehr.
ja ri ma-niva-ojó za yin	Das ists, was mir nicht gefällt.
cachel nga-ch'[illegible] vnac'ani	So wie du jetzt zu mir sprichst,
cache ri xina-cz'et yin [illegible]	So wie du jetzt mich hübsch findest,
(pues) quieri za-bana chavichin	So sollst du mich behandeln,
ma ndu-buen [illegible]	Dass mir an Gewand kein Mangel sei.
cachel re nga-ch'[illegible] chavichin vnac'ani	Und wie du jetzt mit mir freundlich thust
(pues) quierí ndika-qu'[illegible]	So wollen wir alle Tage verbringen.
vi rat achí ajmachel. ja ri niva-ojó yin	Wenn du ein rechter Mann bist, so will ich dich lieben.
xe romá xeru-ch'op vu-(ànima)	Nur weil du meinem Herzen gefallen,
romá ri xe tinvu-ojo xqui-e'alé chavach	Liebe ich dich, und will dich heirathen.

(pues) vuac'amí xin-ya nu chi chavichin	Jetzt habe ich dir also zugesagt.
(ya) xin-ya nu tzij chavé	Nun habe ich dir mein Wort gegeben.
vuac'amí ca-ch'oó chiquichin ri nte ndatá	Nun musst du mit meiner Mutter und mit meinem Vater reden und ihnen sagen,
(que ya) xin-ya nu chi chavichin	Dass ich dir schon zugesagt,
(que ya) nku-c'ulé vi aviqu'in	Dass wir uns heirathen werden.
romá ri ni-bij can chavichin vuac'amí	Desshalb sage ich dir diess jetzt und
xe ri vi ni-bij can manak	Nur diess, sonst nichts mehr.
quierí ka xku-canaj	Dabei wollen wir also bleiben.
ya manak (mas) chic xku-ch'oó yan chic	Weiter brauchen wir nichts zu reden.
(ya) xin-bij can chavé	Leb wohl, du weisst jetzt, woran du bist,
ya manak chic (mas) kõx xtika-bij	Wir haben also nichts mehr zu besprechen.
nku-ch'ó yan chic, a xe razon, (y) ma romá chic	Leb wohl, nur diese Antwort gebe ich dir,
xka-ch'ó chuvé	Du hast mir nun nichts mehr zu sagen,
romá ri xin-bij can jumul chavichin	Desswegen sage ich dir die ganze Antwort auf einmal.

Auf eine Analyse vorstehenden Gedichtes kann hier nicht eingegangen werden. Seine Einfalt mag beweisen, was die Spanier aus der Intelligenz eines Volkes gemacht haben, das einst seine eigene Geschichte schrieb.

Anmerkung zur Cakchiquel-Sprache.

Einer der interessantesten Punkte beim Studium der Sprachen Mittelamerika's ist die Frage nach ihrer Veränderlichkeit. Ich habe schon bei der Besprechung des Pipil Gelegenheit gehabt, auf die Wichtigkeit derselben hinzuweisen, da unsere Hoffnung, jemals die Hieroglyphentafeln der Ruinen und die noch vorhandenen Maya-Handschriften (bis jetzt vier, siehe die Literatur bei der Maya-Sprache) entziffern zu können,

in erster Linie von deren Beantwortung abhängt. Es ist diese Frage aber auch sehr wichtig für die Bestimmung des relativen Alters der verschiedenen Tochtersprachen der Maya, indem nur sie uns lehren kann, wie weit wir die Lösung der einzelnen Glieder der Maya-Familie vom gemeinsamen Stamme zurückdatieren müssen, obwohl von einer genauen Schätzung hier selbstverständlich nicht die Rede sein kann, so wenig als bei der Lösung geologischer Probleme.

Um für den Entscheid dieser Frage einen Anhaltspunkt wenigstens für *eine* der indianischen Sprachen Guatemala's zu gewinnen, habe ich alle in der alten Cakchiquel-Grammatik des Padre Flores enthaltenen Worte und Ausdrücke ausgezogen und in die erste Rubrik eines eigenen Heftes eingetragen. Daneben wurde in eine zweite Rubrik die von Flores gegebne Uebersetzung geschrieben. Das ganze Verzeichniss umfasst ungefähr 2300 Vocabeln, welche natürlich nur zu einem Theil aus Wort*stämmen* gebildet werden, und auch die abgeleiteten Formen und kleine Sätze enthalten. Ich nahm nun diese ganze Wortsammlung mit dem Cakchiquel-Indianer Sebastian Borrayo, einem mir befreundeten, ausserordentlich intelligenten Manne, sorgfältig durch, indem ich in eine dritte Rubrik die von Borrayo gegebene Aussprache und in eine vierte die von ihm den Ausdrücken jeweilen gegebene Bedeutung genau eintrug. Die Grammatik von Flores datirt vom Jahr 1753, die darin enthaltene Sprache ist diejenige von Santa Maria und war also zu der Zeit, als ich diese Arbeit vornahm, (Anfang 1883) genau 130 Jahre alt. Die Sprache Borrayo's ist das Cakchiquel von S. Juan Sacatepequez, welches sich in der bereits in der Grammatik geschilderten Weise von dem in Santa Maria gesprochenen Idiom dadurch unterscheidet, dass in einsilbigen Worten mit kurzem *a* dieses in *ö* (eigentlich in das russische „yerry") umgelautet, und ebenso in einigen Endsilben in *ue* abgeändert wird, z. B. *mesabuel* statt *mesabal.* Abgesehen von diesen, strengen Sprachgesetzen folgenden Abweichungen zeigte sich, dass ungefähr 94 % der Worte (ich habe die Procente bloss für 400 Worte berechnet, glaube aber, dass sie sich für den Rest im Wesentlichen gleich herausstellen würden) ganz genau in Aussprache und Bedeutung mit den Angaben

von Flores übereinstimmte, dessen feine Auffassung der oft schwierigen Lautdifferenzen ich bei dieser Gelegenheit bewundern musste. Mehrmals, wenn ich bei Flores eine unrichtige Lautnotierung eines Wortes gefunden zu haben glaubte, fand ich bei nochmaliger Prüfung, dass er richtig gehört und geschrieben hatte, wie denn auch sein Alphabet, trotz einiger ungewohnter und wunderlicher Zeichen, zur genauen Schreibung des Cakchiquel und aller Maya-Dialecte Guatemala's überaus zweckmässig und zuverlässig ist.

Von den übrigen 6 % war meinem Freund Borrayo ein Theil der Ausdrücke überhaupt unbekannt, sei es, dass dieselben in der Sprache von S. Juan nicht vorkommen, oder dass sie bloss grammatikalisch abgeleitete, in der gewöhnlichen Sprache nicht gebräuchliche Ausdrücke darstellen. In einem andern Theile war die von ihm gegebene Bedeutung eine von Flores abweichende. Der überwiegende Theil der dem Indianer unbekannten oder nur in abweichender Bedeutung bekannten Worte bei Flores waren in den Satzbeispielen enthalten, welche dieser Grammatiker aus den „Sermones" oder indianischen Predigten entnommen hatte.

Veranschlagen wir den Wortschatz des Cakchiquel auf 30,000 Worte, eine Schätzung, die sicherlich nicht nur alle einfachen Wortstämme, sondern auch einen grossen Theil der abgeleiteten und zusammengesetzten Formen der wirklich geredeten Sprache in sich schliesst, so hätten sich, bei Festhaltung des Anschlags von 94 %, im Laufe von 130 Jahren ungefähr 1800 Worte aus der Sprache verloren, oder in ihrer Bedeutung geändert. Wäre es mir möglich gewesen, diese Untersuchung mit einem Indianer des Dorfes Santa Maria, dessen Sprache Flores aufzeichnete, durchzuführen, so würde sich diese Zahl sicherlich noch ganz erheblich verringert haben.

Wir sehen aus dem Gesagten, dessen speziellere Belege ich in meiner Grammatik des Cakchiquel beibringen werde, dass diese Sprache sich im Laufe von 130 Jahren nur ganz unerheblich geändert hat, trotzdem sie sich im steten Kampfe mit der spanischen Sprache, welcher alle Vortheile des Siegers über den Besiegten zu Gebote stehen, befand. Durch dieses Resultat werden wir darauf geführt, den indianischen

Sprachen der Maya-Familie überhaupt keine grosse Tendenz zur Veränderlichkeit zuzuschreiben und den Zeitraum, dessen es bedurfte, um das Cakchiquel, resp. den ganzen Stamm der Qu'iché-Gruppe in seine jetzige Entfernung von der Maya zu bringen, für einen weit grössern zu halten, als man gemeiniglich zu thun geneigt ist. Der auszeichnende Character des Cakchiquel (und sicherlich auch der mit ihm verwandten Sprachen) ist nicht die Veränderlichkeit, sondern ihr Gegentheil, das hartnäckige und zähe Festhalten an den angestammten, überlieferten Sprachformen. Allerdings ist der Zeitraum von 130 Jahren noch verhältnissmässig kurz, leider aber sind diejenigen indianisch geschriebenen Documente, welche, wie der Popol Vuh, aus einer noch frühern Zeit stammen, als die Grammatik von Flores, so ungenügend orthographiert, dass sie für eine derartige Untersuchung nicht zu verwenden wären.

Wenn wir also für die Maya-Sprachen von Guatemala den Character grosser Beständigkeit beanspruchen dürfen, und wenn wir ferner annehmen könnten, dass, um beispielsweise das Cakchiquel in seine jetzige Entfernung von der Maya zu bringen, ein Zeitraum von etwa 2000 Jahren nöthig war [1]), so werden wir auch geneigt sein, die übrigen, dem Cakchiquel mehr oder weniger nahe verwandten, sogenannten „Dialekte" Guatemala's und die auf kleine Gebiete beschränkten Sprachen, wie das Ixil, die Aguacateca und Uspanteca, anders zu beurtheilen. Wir werden alsdann nicht annehmen, dass es sich bei der Bildung derselben bloss um ein paar Jahrhunderte der Isolirung, sondern um eine sehr weit hinter uns liegende Occupierung der betreffenden Gebiete handle. Es würden dem entsprechend die „Wanderungen" dieser Volksstämme und ihre Trennung vom Mutterstamm in eine graue Vergangenheit zurückversetzt werden müssen, welche unsere bisherigen historischen Documente nicht erreichen. Je weiter zurück wir aber die Spaltung der Maya in ihre verschiedenen Zweige verlegen müssen, und je mehr wir diesen

[1]) Es ist diess nur eine beispielsweise Schätzung, der ich keinen Werth beilege. Sie beruht auf der Annahme gleichmässiger, aber constanter Aenderung im gleichen Verhältniss, wie sich dasselbe für die letzten 130 Jahre herausstellte. Nach meiner persönlichen Ueberzeugung ist der Zeitraum von 2000 Jahren zu kurz gegriffen.

das Attribut der Constanz vindicieren können, desto mehr wächst die Hoffnung, dass die Sprache der Hieroglyphentafeln keine verlorene, ausgestorbene sei, da nicht anzunehmen ist, dass die alten Ruinenstätten schon Jahrtausende lang den atmosphärischen Einflüssen eines tropischen Klima's erfolgreichen Widerstand geleistet haben.

---

19. Die Tz'utujiles.

Literatur.

Jimenez, Arte de las tres lenguas Cakchiquel, Quiché y Tzutuhil.
Cit. bei Brasseur.

Flores: Arte de la lengua metropolitana del reyno Cakchiquel ó Guatemalico 1753.

Brasseur de Bourbourg: Grammaire de la langue Quichée suivie d'un vocabulaire et du drame de Rabinal-Achi. Paris 1862.
X der ethnographischen Karte.

Synonyme: Fehlen; Der Name findet sich auch Zutuhil, Tzutohil, Sotojil (Fuentes) geschrieben.

Ausdehnung des Tz'utujil-Gebietes. Die Tz'utujiles bewohnen seit alten Zeiten die Südufer des grossen Sees von Atitlan und die Abstürze der westlichen Cordillere jener Gegend. Sie sind demgemäss im Westen und Süden von den Qu'ichés und im Osten von den Cakchiqueles eingeschlossen, von welchen sie im Norden durch den breiten Spiegel des Atitlansees getrennt sind.

Nach Juarros wird die Tz'utujil-Sprache in folgenden Ortschaften gesprochen:

S. Antonio Suchitepequez, Santiago Atitlan und S. Pedro de la Laguna.

Ueber die Geschichte der Unterjochung dieser kriegstüchtigen Nation sind die Werke von Fuentes, Juarros, Brasseur und Milla nachzusehen.

Die Sprache der Tzutujiles ist bis jetzt bloss durch die Grammatiker Jimenez und Flores gekannt. Letzterer gibt im Anhang seiner „Arte de la lengua Metropolitana etc." eine Parallele zwischen den drei Sprachen Qu'iché, Cakchiquel und Tz'utujil, worin er zeigt, dass dasselbe dem

Cakchiquel näher steht, als dieses dem Qu'iché. Flores macht eine vergleichende Zusammenstellung von 106 Worten in den drei genannten Sprachen, in welcher nur vier Wortstämme des Tz'utujil von den entsprechenden des Cakchiquel verschieden sind, nämlich:

c'ole sich setzen;	im Cakchiquel:	ch'oque
ojotak wissen		etaan
to (partic.) hierher		pe
meloj zurückkommen		tzolij.

Auch die Conjugation des Tz'utujil stimmt nach Flores mit derjenigen des Cakchiquel überein.

Trotz dieser Angaben wäre eine neue Untersuchung dieser Sprache sehr wünschenswerth. Einer meiner Arrieros, der gut Cakchiquel sprach, sagte mir, er könnte die Indianer am See von Atlitan nicht verstehen, ihre Sprache sei „muy enredada", d. h. sehr verwickelt.[1])

[1]) Ein Reisender, der diese Untersuchung vornehmen wollte, müsste sich bei den Tz'utujiles von vornherein auf gewisse Schwierigkeiten gefasst machen und Briefe von der Regierung mitnehmen, da diese Indianer an zahlreichen Fremdenbesuch noch nicht gewöhnt sind. Herr Maudslay, der im Jahre 1881 das Dorf Atitlan besuchte, um photographische Ansichten der pittoresken Umgebung des Atitlansees aufzunehmen, schreibt (Explor. in Guatemala) Folgendes:

„It was at the village of Atitlan itself, where the population must number about „5000, that I had my only difficulty with the natives. There the Indians, the women „especially, took the strongest dislike to my photographic camera. I had taken one „instantaneous picture of the women in the market-place before they observed me, „but after that they ran after me and shook their fists and used, what I am sure „must have been the very strongest language whenever I appeared..... This sort „of thing went on for two days, and then I received notice to clear out of the town, „but luckily I was delivered from my difficulties by the arrival of the Ladino magi-„strate, who was making the round of his district, and who satisfied the Indians that „I was quite harmless." — Dergleichen Schwierigkeiten schlägt ein eigenhändiger Brief des Präsidenten der Republik nieder.

D. Die Mame-Gruppe.

20. Die Ixiles.

Literatur.

Vocabulario de las lenguas Ixil, Cacchi (de Coban) y de S. Miguel Chicah. Cit. bei Brasseur.

Doctrina de Nebah.

Ohne weitere Angaben citirt in Dr. Berendt's Vocab. compar. Dieses letztere enthält nur einige wenige Ixilworte.

II der ethnographischen Karte.

Ich selbst war, allerdings mit erheblichen Schwierigkeiten, die in der Widerspenstigkeit der Indianer ihren Grund hatten, bei meinem Aufenthalte in Nebaj im Mai dieses Jahres so glücklich, ein ziemlich ausführliches Material dieser früher fast unbekannten Sprache zu sammeln, und so deren Stellung zu bestimmen. Die im vergl. Vocabular gegebenen Ixil-Worte sind diesem Material entnommen, eine speciellere Ausarbeitung muss ich auf später verschieben.

Das **Gebiet der Ixiles** beschränkt sich auf die sogenannten „pueblos de la Sierra", d. h. auf die drei Dörfer Nebaj, Chajul und Cozal, welche in den Hochgebirgen nördlich vom Rio negro gelegen sind. Dieselben wurden im Jahre 1530 durch Franc. de Castellanos[1]) der spanischen Herrschaft unterworfen, blieben aber, wie Brasseur richtig bemerkt, wie viele andere Gegenden in Guatemala, ihren Bezwingern gänzlich unbekannt.

---

[1]) Vergl. hierüber vornehmlich: José Milla, historia de la America central. Guat. 1879. t. I, p. 218 und 219.

Die Ixilsprache bildet, wie ein sorgfältiger Vergleich des oben gegebenen Wortverzeichnisses leicht zeigt, eine sehr natürliche Gruppe mit der Mame und der Aguacateca.

Es sollen übrigens, wie mir in Nebaj gesagt wurde, zwischen dem Ixil von Nebaj und demjenigen von Chajul geringfügige Differenzen bestehen, welche aber ein gegenseitiges Verständniss durchaus nicht hindern. Der Pfarrer von Nebaj, Don Felix Valladares, als dessen Gast ich in dem ärmlichen und verfallenen Convente dieses abgelegenen Dorfes wohnte, sagte mir, dass er in Chajul ein in indianischer Sprache geschriebenes Document, wie er glaubte, einen Erbschaftstitel, gesehen habe. Ich nahm ihm das Versprechen ab, dasselbe um jeden Preis an sich zu bringen oder wenigstens zu copieren. Vielleicht gelingt es einem spätern Besucher dieser Gebirgsdörfer, dieses Denkmal der sehr wenig umfangreichen Ixil-Literatur zu retten.

Der Name „Ixil" scheint den dasselbe redenden Indianern völlig unbekannt. Sie kennen nur die „lengua de Nebaj", während ihnen die alten Namen „Qu'iché" und „Mame" vollkommen geläufig sind. Da die Dörfer der Sierra ihren hauptsächlichsten Verkehr nach dem Qu'iché-Städtchen Sacapulas haben, so sprechen viele Indianer von Nebaj das Qu'iché ganz geläufig, — unter Umständen eine grosse Erleichterung gegenseitigen Verständnisses für einen Reisenden, der das Qu'iché kennt, in einer Gegend, wo es sehr schwierig hält, einen Indianer aufzutreiben, der halbwegs ordentlich spanisch spricht und versteht, was zu linguistischen Untersuchungen unerlässlich ist.

Als Sprachprobe des Ixil folgen hier die Begrüssungs- und Abschiedsformeln in gleicher Weise wie bei andern Sprachen.

Begrüssung:

A. chaláxi, ma téchcu acul
Guten Tag, wie gehts dir?

B. téchcu cúxtu. ma téchcuetz?
Ich bin gesund. Und du, wie gehts dir?

A. taatixba te Dios osotéchcuetz
Gott sei Dank bist du gesund.
B. oquén yul. xonében
Komm herein! Setze dich!
A. nicúnsa yolónin sóquye
Ich will mit dir reden!
B. yolónojóbaj
So wollen wir zusammen reden!

Abschied:

A. Techéban tixcasáxe mátin
Leb wohl, trage dir Sorge, ich gehe jetzt.
B. Techéba lábaneb [cuenta]
Trage dir recht Sorge.
Tantíxse catulábanin [saludar]
Ich danke dir, dass du mich besucht hast.
A. Camal kalen laúlvil chax
Vielleicht besuche ich dich morgen wieder.
B. Bá neba kalúlel chéin
Gut denn, morgen besuchst du mich wieder.
yexcatyolóno i [mas por] tánla tzúmbatz
Ich plaudere nun nicht mehr, denn ich bin sehr beschäftigt.
tanatvák'on
Wir haben viel zu thun!

21. Die Mames.

Literatur.

Fr. Hierónimo Larios. Arte de la lengua Mame 1607.
Fr. Diego de Reynoso. Arte y Vocabulario de la lengua Mame ó Zaklohpakap. Mexico 1644.
Pimentel. Cuadro descriptivo y comparativo de las lenguas indígenas de Mexico t. I. Mexico 1862.
I der ethnographischen Karte.
Ueber die Geschichte der Eroberung des Mamgebietes und der alten Hauptstadt Zakuleu sehe man die Geschichtswerke von Fuentes, Juarros, Brasseur und Milla.

Synonyme: Zaklohpakap (Reynoso). Mem (auct.).

Den von Reynoso gegebenen Namen Zaklohpakap habe ich nie gehört, die allgemein gebräuchliche Bezeichnung ist *Mame* oder *Mam.*

Das **Gebiet der Mam-Sprache** ist ein verhältnissmässig ausgedehntes und beschlägt den ganzen Nordwesten der heutigen Republik Guatemala, also die Departemente S. Márcos und Huehuetenango, mit Ausnahme der Gegend von Jacaltenango und Soloma, welche von der fraglichen, von Juarros Pokomam genannten Sprache eingenommen wird (siehe das beim Chañabal Bemerkte).

Auch in einem Theile der chiapanekischen Provinz Soconusco wird Mam gesprochen, wenn die Angaben der Grammatiker richtig sind. Als ich in Tapachula, der Hauptstadt von Soconusco, anwesend war, wurde mir gesagt, dass die Indianer dort noch eine besondere, von Niemandem verstandene Sprache redeten; doch konnte ich, da ich bei Gelegenheit eines Krankenbesuchs dort war, derselben nicht habhaft werden. Später hörte ich, dass es die Mame sei; immerhin aber wäre es der Mühe werth,

falls einem Reisenden [illegible] Gelegenheit wird, diese durch Aufnahme von ein paar hundert Worten zu [illegible], da die Angaben der Eingeborenen, namentlich der Weissen und [illegible] bezüglich der Sprachen, oftmals auf ganz kurze Distanzen hin, ungemein [illegible] sind.

Im Süden wird das Mam-Gebiet durch dasjenige der Quiché-Sprache begrenzt, im Osten berührt es die [illegible] und das [illegible].

Die hauptsächlichsten Ortschaften, in welchen heutzutage noch Mam gesprochen wird, sind die folgenden:

S. Marcos, [illegible], Sta. Lucia Malacatan, Tejutla, Tacana, Huehuetenango, Chiantla, [illegible], S. Pedro Necta und [illegible], sowie die zwischen diesen gelegenen kleinen Dörfer.

Es wäre höchst notwendig, die Mam-Sprache nach Norm gründlich und an verschiedenen Orten ihres Gebietes aufzunehmen, da dieselbe gegenwärtig eigentlich nur aus der sehr unzulänglichen Grammatik des Reynoso bekannt ist, welche noch unvollständiger durch Pimentel reproduziert wurde. Wenn irgendwo in Guatemala, so ist in diesem ausgedehnten [illegible] von einem sich für ethnographische Dinge interessierenden Reisenden [illegible] noch Hoffnung vorhanden, interessante, in indianischer Sprache geschriebene Documente aufzufinden, abgesehen von dem grossen Interesse, welche die Mame als das Volk eines einst ausgedehnten und mächtigen Reiches beanspruchen kann.

Die wenigen, in meinem vergl. Vocabular gegebenen Worte rühren vom Pfarrer R. Cersosimo her, dem ich auch ein grösseres, vielversprechendes Vocabular zur Ausfüllung zuschickte, leider aber bei der grossen Entfernung unserer Wohnorte vor meiner Abreise nicht mehr zurück erhielt.

---

22. Die Aguacateca oder Sprache von Aguacatan.

III der ethnographischen Karte.

Von derselben findet sich in der Aufzählung der Sprachen Guatemala's bei Juarros der Name, sonst war nichts von ihr bekannt.

Ich hatte, als ich noch in Antigua wohnte, von einer Ladina, welche in Aguacatan geboren war und in ihrer Jugend die dortige Sprache redete, ein Vocabular von etwas über 300 Worten von derselben erhalten, welches von allem verschieden war, was ich sonst von den Sprachen von Guatemala kannte. Das Mädchen behauptete, dass das Idiom ihres Heimatdorfes sowohl von der Sprache von Nebaj (Ixil), als derjenigen von Huehuetenango (Mame) gänzlich verschieden sei, und nur in den beiden (übrigens, sozusagen, zusammengebauten) Dörfern Aguacatan und Chalchitan gesprochen werde.

Alles diess war mir höchst auffallend und veranlasste mich später selbst nach Aguacatan zu reisen und an Ort und Stelle das zweifelhafte Idiom aufzunehmen, was mir nach Ueberwindung verschiedener Schwierigkeiten auch ganz befriedigend gelang. Es zeigte sich, dass es sich bei der Aguacateca nur um eine der Mame nahe verwandte Sprache handle, keineswegs aber um ein der Maya-Familie fremdes Idiom, wie ich nach den Angaben der Ladina Soledad Barrueto hatte glauben müssen. Leider bin ich so wenig im Stande, die mir von der letzteren gegebenen Ausdrücke, mit wenigen Ausnahmen, irgendwie zu analysieren, dass ich vorziehen muss, hier nur einige wenige zu reproducieren, um wenigstens künftige Reisende in dieser Region auf die Aguacateca-Sprache aufmerksam zu machen.

Hut:	xmol
Wasser:	báiba
Atole:	voỵó
gib mir tortillas:	ỵáve chivá
Fleisch:	choríſe
gesalzenes Fleisch:	choríſe chum
Bohnen (frijol):	avoỵun
Schwein:	boch (siehe vergl. Vocabular)
Hund:	paxtij
Katze:	janó
Ei:	jolop
Zopilote:	jus
Falke:	julúỵa
Eule:	curucúỵ
Jaguar:	curpan
Cuguar:	seron
Wildschwein:	boch coỵ
Rüsselbär:	túmpe
Coyote:	cojóy
Affe:	muxtáj
Gürtelthier:	majá
Maus:	topúy
Fledermaus:	bolotúj
Schlange:	lenterí
Fisch:	capāj
gesalzener Fisch:	capāj chum
Küchenschabe:	pach
Schmetterling:	bolú
Cicade:	chiriquin
Fliege:	mororó
Scorpion:	tachaj
Floh:	pupúy
Himmel:	telchí

Sonne:	chorpon
Mond:	lúrua
Stern:	elaj
Blitz, Donner:	torpeng
Tag:	biving
Nacht:	chopúy
heute:	jojó
morgen:	maneré
übermorgen:	paji maneré
gestern:	rep
Feuer:	junúy
Rauch:	arochop
Asche:	chinip
Stein:	pulux
Staub:	lorof
Koth:	totoch
Baum:	chocong
Mozo, Arbeiter:	sonom
ich bin sehr krank:	jon cavic cha
angenehm:	suc
ich fürchte mich:	jon tzanic imac
danke:	matiox (mexicanischer Ausdruck)
ich blieb da:	vivi chavi
zart:	rxa
weich:	rxa-rxa
gut:	beyening
schlecht:	nojop
gross:	máni
klein:	papelif
eng:	bayenef
lang:	charánte
wohl und gesund:	noling xa sésis
krank:	norung ya quiquiquís

es ist schwer: [illegible]

sauer: [illegible] siehe vergl. Vocabular.

Auffällig ist das Vorkommen des Buchstabens f, der den Maya-Sprachen fehlt.

Die übrigen, mir von der Soledad Barrieto gegebenen Ausdrücke sind mir zu verdächtig, um sie hier zu reproduciren. Wahrscheinlich beruhen sie auf einer Selbsttäuschung dieses Mädchens, das ihren lange Jahre von seiner Heimat entfernt gelebt und die dortige Indianersprache nicht mehr geredet hatte, obwohl noch Angehörige ihrer Familie in Aguacatan leben, wie ich dort auf Nachfragen erfuhr.

Ich bin ausser Stande, einen genügenden Grund für die Differenz der beiden Vocabulare anzugeben,[1] wenn nicht entweder die Ausdrücke der Barrieto falsch aus dem Gedächtniss reconstruirt sind, was zwar für über 300 Worte etwas auffällig wäre, oder ein Theil der Bevölkerung von Aguacatan noch eine ausserhalb der Maya stehende Sprache redet, was noch unwahrscheinlicher ist. Einstweilen habe ich mich bei Beurtheilung der Stellung der Aguacateca ausschliesslich an das von mir an Ort und Stelle aufgenommene, theilweise im vergleichenden Vocabular mitgetheilte Material gehalten.

[1] Leider hatte ich bei meiner Reise nach Aguacatan das Vocabular der S. Barrieto nicht mitgenommen, da ich überzeugt war, dort die von ihr angegebene Sprache zu finden.

Sprachen unbekannter Stellung.

23. Die Sinca-Sprache.

Literatur.

Zur Zeit Dr. Berendt's existierte in Guatemala ein von Juan Gavarrete von einem Indianer von Sinacantan aufgenommenes Vocabular in MS. Als es mir unmöglich geworden war, das Sincagebiet selbst zu bereisen, erkundigte ich mich beim Bruder des verstorbenen J. Gavarrete nach diesem Verzeichniss, das 81 Worte und 10 Zahlworte umfassen soll, um es zu copieren. Der Bruder hatte dasselbe aber an die Sociedad Económica verkauft, und da diese Gesellschaft durch die Regierung von Guatemala aufgelöst worden war, so ist der Verbleib des fraglichen MS. unbekannt. Dr. Berendt hatte übrigens davon Copie genommen, und ist dieselbe vermuthlich unter seinem, leider sehr zerstreuten, handschriftlichen Nachlass aufzufinden. Eine neue Untersuchung dieser Sprache, die vielleicht ein neues Licht auf die alten Völkerwanderungen an dieser entlegenen Küste werfen könnte, wäre dringend geboten, bevor dieselbe ausstirbt.

Synonymie: Sinca (Juarros), Xinca (Berendt MS.), Xorti (in dem ethnographischen Kärtchen der in Paris herausgegebenen Karte de la República de Guatemala trazada por J. Gavarrete).

XIII der ethnographischen Karte.

Gebiet der Sinca-Sprache. Nach Juarros wird dieselbe in Guatemala an folgenden Orten gesprochen: Guazacapan, Chiquimulilla,

Taxisco, Sinacantan, welche sämmtlich im Süden der Republik im Departement von Santa Rosa gelegen sind.

Eine handschriftliche Notiz von Dr. Berendt erwähnt ein in Jalapa vom Pfarrer Don Sebastian Valdez aufgenommenes Verzeichniss von Sinca-Wörtern. Dieselben gehören eher dem Pocomam als der Sprache von Jalapa an.

Ueber das Vorkommen der Sinca-Sprache ausserhalb der Republik Guatemala ist nichts bekannt.

24. Die Alagüilac-Sprache.

XVII der ethnographischen Karte.

Wir kennen zur Zeit von dieser Sprache, für welche Juarros das Dorf S. Cristóbal Acasahuastlan im Thal des Rio Motagua (Dept. Zacapa) angibt, bloss den Namen.

Der Oidor Palacio nennt in seiner „Carta dirijida al Rey de España“ vom Jahre 1576 unter den Sprachen von Guatemala auch die *Tlacacevastleca* als die Sprache des Thales von Acasahuastlan, womit er offenbar die später von Juarros als Alagüilac aufgeführte Sprache meint.

Als ich mich auf der Durchreise nach Izabal in Guastatoya aufhielt, wurde mir gesagt, dass in S. Cristóbal Acas. kein Indianisch mehr, sondern bloss Spanisch gesprochen werde, so dass also das Alagüilac zu den ausgesprochenen Sprachen zu rechnen wäre.

Das Descendenzverhältniss der Maya-Sprachen.

Nachdem wir die Grenzen der bis jetzt als der Maya-Familie zugehörig erkannten Sprachen, so weit als möglich, festgestellt und umgrenzt haben, mag es zum Schlusse dieser Untersuchung gerechtfertigt erscheinen, mit einigen Worten der gegenseitigen Verwandtschaft der einzelnen Glieder dieser sprachenreichen Familie zu gedenken, so weit sich über diesen dunkeln Gegenstand bis jetzt überhaupt Vermuthungen aufstellen lassen. Sache der historischen und archaeologischen Forschung wird es sein, dieselben zu bestätigen oder zu widerlegen.

Eine eingehendere Betrachtung des oben gegebenen vergleichenden Vocabular's der Maya-Sprachen lässt ohne viel Schwierigkeit erkennen, dass dieselben sich in kleinere, naturgemässe Gruppen zerfällen lassen. Ich habe versucht, dies Verhältniss in der schematischen Form eines Stammbaumes darzustellen (siehe Beilage).

Als den ältesten Zweig der Maya-Familie und zugleich als denjenigen, der sich am weitesten von dem gemeinsamen Stamme entfernt hat, dürfen wir wohl die *Huasteca* betrachten, welche gegenwärtig eine von den übrigen Maya-Sprachen gänzlich isolirte, durch weite Gebiete anderer Idiome getrennte Region einnimmt.

Der nächste Zweig, welcher sich von dem Reste der Maya-Sprachen ablöste, umfasste vermuthlich die Idiome des heutigen Guatemala. Es theilte sich derselbe ohne Zweifel nach Ablauf einer gewissen Zeit in drei verschiedene Abtheilungen, deren relatives Alter ausserordentlich schwierig zu bestimmen ist, weshalb ich sie im nachstehenden Schema von einem Punkte ausgehen lasse. Die drei Abtheilungen sind:

1) Die Pokonchi-Gruppe, gebildet aus *Qu'ekchí*, *Pokonchí*, *Pokomam* und *Chorti.*

2) Die Qu'iché-Gruppe, bestehend aus *Qu'iche*, *Uspanteca*, *Cakchiquel* und *Tz'utujil*,

und 3) Die Mame-Gruppe, mit dem *Ixil,* der *Mame* und *Aguacateca.*

Innerhalb jeder einzelnen dieser Gruppen traten dann im Laufe der Zeit weitere Differenzierungen ein, indem sie sich nach und nach in diejenigen Zweige auflösten, welche uns heutzutage als gesonderte Sprachen bekannt sind.

Doch scheint diese Ablösung der einzelnen Idiome innerhalb jeder Gruppe nicht annähernd gleichzeitig vor sich gegangen zu sein, indem sich in dem gegenseitigen Verwandtschaftsgrad derselben untereinander erhebliche Unterschiede bemerkbar machen.

So scheint innerhalb der Pokonchí-Gruppe das *Quekchí* sich am frühesten getrennt und eine eigene Richtung eingeschlagen zu haben, während die übrigen, das *Pokomchi, Pokomam* und *Chorti* noch länger als einheitliche Sprache beisammen blieben. Später, vermuthlich als das zusammenhängende Gebiet derselben von andern Sprachstämmen gesprengt wurde, bildete sich die Differenzierung zwischen *Pokonchí* und *Pokomam* aus, und in relativ jüngster Zeit zerfiel dieses wieder in *Pokomam* und das *Chorti.*

Die Qu'iché-Gruppe trennte sich wohl schon ziemlich früh in das *Qu'iché* und das *Cakchiquel.* Von dem letztern zweigte sich in späterer Zeit das *Tz'utujil* ab, während im *Qu'iché* die Sprache der Herrschaft von Uspantan eine eigenthümliche Entwicklung nahm und zur *Uspanteca* sich ausbildete.

Vom grossen Stamme des Mames trennte sich vermuthlich zuerst die Sprache der Sierra, das *Ixil,* ab, während in einer spätern Zeit sich die *Aguacateca* als kleinerer Seitenzweig der *Mame* ausschied.

In wie weit für die Entwicklung der Maya-Sprachen von Guatemala und ihre jetzige Entfernung von der typischen Sprache von Yucatan die Sprachelemente einer der Maya-Invasion voraufgegangenen Urbevölkerung in Betracht kamen, darüber fehlen uns alle Anhaltspunkte.

Nachdem die [illegible]-Sprachen [illegible] als [illegible] abgeschieden waren, [illegible] sich [illegible] abermals eine Gruppe von Sprachen ab, welche wir im Texte als [illegible]-Gruppe bereits bezeichnet haben. Es ist nach dem [illegible] vorliegenden Materials nicht möglich, innerhalb dieser Gruppe das Altersverhältniss der sie bildenden Sprachen, nämlich des [illegible] von [illegible], des [illegible], des [illegible] und [illegible] auch nur annäherungsweise zu bestimmen, [illegible] Maya [illegible] behandle, [illegible] Verhältniss bestehen ist.

Als allerjüngsten Zweig der Maya von Yucatan würden wir [illegible] die im Texte [illegible] noch unbekannte *Mopan*-Sprache zu betrachten haben.

Im Vorstehenden sind sämmtliche der Maya-Familie zugehörige Sprachen aufgeführt worden. Dieselben haben durchgehends die Dignität selbständiger Sprachen, innerhalb welcher sich theilweise noch locale Mundarten, wie die Sprache von S. Juan Sacatepequez im Cakchiquel, ausgebildet haben. Es ist demnach ebenso unrichtig, von den Sprachen Guatemalas kurzweg als „Dialecten" der Maya zu reden, als es wäre, das Spanische, Portugiesische und Italienische als „Dialecte" des Lateinischen zu bezeichnen.

Irrthümlicher Weise werden gelegentlich auch noch andere, der Maya gänzlich fernstehende Sprachen, wie die Zoque, die Chiapaneca und die Totonaca als zur Maya-Familie gehörig aufgeführt.



Inhaltsverzeichniss.

		Seite.
	Vorbemerkung	V—IX
1.	Die Pipiles	1
	Wortverzeichniss der Pipil-Sprache von Salamá	15
2.	Die Pupuluca-Indianer	26
	Vocabular der Pupuluca-Sprache	28
3.	Die Caraiben und ihre Sprache	29
	Maya-Völker	37
	Alphabet der Maya-Sprachen	40
	Vergleichendes Vocabular der Maya-Sprachen	45
4.	Die Huastecas	71
5.	Die Mayas	73
6.	Die Choñtales von Tabasco	82
7.	Die Tzentales	84
8.	Die Tzotziles	86
9.	Das Chañabal	88
10.	Die Choles	89
11.	Die Mopanes	94
12.	Die Qu'ekchi-Indianer	96
13.	Die Pokonchi-Indianer	100
14.	Die Pokomames	103
15.	Die Chorti-Indianer	106
16.	Die Qu'ichés	109
17.	Die Indianer von S. Miguel Uspantan	123
18.	Die Cakchiqueles	126
	Grammatikalische Skizze der Cakchiquel-Sprache von S. Juan Sacatepequez	129
	Anmerkung zur Cakchiquel-Sprache	154
19.	Die Tz'utujiles	159
20.	Die Ixiles	161
21.	Die Mames	164
22.	Die Aguacateca oder Sprache von Aguacatan	166
23.	Die Sinca-Sprache	170
24.	Die Alagüilac-Sprache	172
	Das Descendenzverhältniss der Maya-Sprachen	173
	Schematischer Stammbaum der Maya-Sprachen	Beilagen
	Ethnographische Karte von Guatemala	Beilagen





ala.













